

# Altdeutsche Volkslieder

Leipzig · C. F. Peters



Albrecht Dürer: Der Kurier.  
„Mit lust tât ich ausreiten!“

# Altdeutsche Volkslieder

mit  
Lautenbegleitung



Wort und Weise  
bearbeitet / erläutert  
und zur Laute gesetzt von  
Willy Arndt

---

Leipzig. C. F. Peters



**Meiner lieben Frau**

**Johanna**

Auswahl und Bearbeitungen  
sind Eigentum des Verlegers.

Vor Nachdruck  
wird gewarnt.

10273

# Inhalt

	Seite
Widmung .....	5
Aus Forsters Vorrede, 1552. ....	7
Vorwort des Herausgebers .....	13
Einleitung: Wesen und Arten des altdeutschen Volksliedes .....	19
Zu den Begleitungen, zur Spiel- und Singweise .....	26
Spieltechnische Zeichen .....	29

## Die Lieder

1. Laßt uns singen! .....	35
---------------------------	----

### Von Sehnsucht, Liebesfreud und Herzeleid

2. All mein gedanken, die ich han .....	41
3. Kume, kum, geselle min! .....	43
4. Du, mein einzig licht .....	45
5. Ach herzigs herz .....	47
6. Mit lieb bin ich umfangen .....	49
7. Nach grüner farb mein herz verlangt .....	51
◆◆	
8. Gar lieblich hat sich gefellet .....	53
9. Bei meines bulen haupte .....	55
10. Drei laub auf einer linden .....	57
11. Sie gleicht wol einem rosenstock .....	59
12. Mit lust tet ich ausreiten .....	61

	Seite
13. Wol auf, wir wöllen jagen! . . . . .	63
14. Kein größer freud auf erden ist. . . . .	65
15. Was wölln wir auf den abend tun? . . . . .	67
16. So wünsch ich ir ein gute nacht . . . . .	69
17. Es taget vor dem walde. . . . .	71
18. De morgensterne hefft sich upgedrungen . . . . .	73
19. Es fiel ein himmelstae. . . . .	75
20. Wach auf, meins herzens schöne! . . . . .	77
21. „Wach auf, wach auf!“ mit heller stimm . . . . .	79
22. Ich hört ein fräulein klagen . . . . .	81
23. Es wolt ein maidlin wasser holn . . . . .	83



24. Die brünnlein, die do fliesen . . . . .	85
25. Es get ein dunkle wolk herein. . . . .	87
26. Es ist auf erd kein schwerer leidn . . . . .	89
27. Es stet ein lind in jenem tal. . . . .	91
28. Ich far dahin . . . . .	93
29. Gott gsegn dich, laub! . . . . .	95
30. Ich hört ein sichelin rauschen . . . . .	97
31. Ich stund auf hohem berge. . . . .	99
32. Ach gott, wie weh tut scheiden! . . . . .	101
33. Der mond der stet am höchsten. . . . .	103
34. Es reit ein herr und auch sein knecht . . . . .	105
35. Ich schell mein horn in jammers ton . . . . .	107
36. Ich armes kätzlein kleine . . . . .	109
37. Ich armes maidlein . . . . .	111
38. Insbruck! ich muß dich lassen . . . . .	113
39. Elend hat mich umfangen . . . . .	115
40. Von edler art . . . . .	117



# Von Landknechten und Keutern und frohen Gefellen

	Seite
41. Gott gnad dem großmechtigen Kaiser frumme! . . . . .	123
42. Wir zogen in das feld . . . . .	125
43. Unser liebe fraue vom kalten brunnen . . . . .	127
44. Wol uff, ir lieben gsellen! . . . . .	129
45. Ei, du feiner reuter! . . . . .	131



46. Do truncken sie die liebe lange nacht . . . . .	133
47. Der liebste bule, den ich han . . . . .	135
48. Die weiber mit den flöhen . . . . .	137
49. Es fur ein baur ins holz . . . . .	139
50. Es fur gut schiffmann übern Rhein . . . . .	141



51. Ich spring an disem ringe . . . . .	143
52. Die fisch im wasser wonen . . . . .	145
53. Ich ritt einmal spazieren . . . . .	147
54. Die liebe maienzeit . . . . .	149
55. Mir gliebt im grünen maien . . . . .	151
56. Herzlich tut mich erfreuen . . . . .	153

# Von Tod und Gott und Unserer lieben Frauen

57. Mitten wir im leben sind . . . . .	159
58. Der grimmig tod . . . . .	161
59. Es ist ein schnitter . . . . .	163
60. Tu biten wir den heiligen geist . . . . .	165
61. Es sungen drei engel . . . . .	167

	Seite
10	
62. O traurigkeit, o herzeleid . . . . .	169
63. In dolci jubilo . . . . .	171
64. Vom himmel hoch . . . . .	173
65. Und unser lieben frauen der traumete . . . . .	175
66. Es wolt ein jäger jagen . . . . .	177
67. Dich, mutter gottes, rufn wir an . . . . .	179



68. Wiewol ich arm und elend bin — . . . . .	181
--	-----

## Anhang

Anmerkungen zu den Liedern . . . . .	183
Quellen und Hilfsmittel . . . . .	198
Verzeichnis der Liederanfänge (alphabetisch) . . . . .	202

# An alle Singer vnd der Edlen Musicken Liebhaber. G. Forsterus.

**S**reundtlicher lieber Singer / vnd der Edlen Musicken Liebhaber. Es sein in etlichen jaren vnter andern gesungen / so bißher gedruckt worden / mancherley Teudsche Liederbüchlein durch den druck auch außgangen. Wie aber die zum theil seind / will ich denen / so des gesanges ein verstand haben / zu bedenccken geben. Damit ich aber viler und mancherley Liederbüchlein möcht vberhaben sein / hab ich mir auß solchen vnd andern allenthalben lange zeyt her ein kurtzen außzug frischer und lieblicher Teudscher Liedlein / so zu singen vnd auff allerley Instrumenten zu brauchen sehr dienstlich / zusam getragen / welch nachmals vil gut freund vnd Gönner begert vnd mich gebeten / solche auch andren der Musicken Liebhaber durch den druck mit zu theilen. Wiewol ich aber mich solchs zum dickern mal zuthun gewidert / vnd inen abgeschlagen / zuvor auß / dieweil solch Liedlein zum meysten theil etwas alt / derhalb sie dann bei vilen (die nit achten / ob sie gut / sonder ob sie new sein / allezeit fragen) möchten gering geacht werden / so hab ich doch solchs inen letztlich nit mögen vnd künden abschlagen / . . . damit solche alte Teudsche Liedlein (so doch noch / wann ichs sagen dörrft / schier die besten sein) . . . nit ganz vnd gar vergessen / vnd an jr stat nit vil vngereumbter newer Compositiones / die doch gar keine rechte Teudsche Liederische art haben / gebraucht würden . . .

**D**az aber vil liedlein hierein in etlichen Noten vnd worten anderst denn bißher getruckt / oder von iren eignen Meystern gesetzt vnd gemacht worden / ist nit wunder / dann die exemplaria / darauß ich solche liedlein hin vnd wider geschrieben / seind manchmal ser falsch gewesen / daz ich auch zum dickermal deren gelacht / so solche falsche liedlein für rechte gesungen / vnd nit gemerckt haben / derhalb ichs denn / damit sie nit falsch weren / oft inn Noten vnd wörter der rheim halben hab müssen endern / wiewol ich auch etlich text / dieweil sie sehr vngereymbt gewesen / mit fleiß hinweg gethan / vnd an jr stat andere darunter gesetzt hab / welchs man denn mir (hoff ich) nit werd verargen . . .

**W**il hiemit solche liedlein einem yeglichen / der die edel vnd lieblich Musicck lieb hat / also befolhen haben . . . Datum Nürnberg den 12. Decembris 1551.

Gedruckt zu Nürnberg / durch  
Johann vom berg / vnnnd  
Ulrich Neuber  
M. D. LII.

# Vorwort

„Ein kleines Lied, wie gehts nur an,  
daß man so lieb es haben kann?  
Was liegt darin? Erzähle!

Es liegt darin ein wenig Klang,  
ein wenig Wohl laut und Gesang  
und eine ganze Seele . . .“

Marie v. Ebner-Eschenbach

**E**ine ganze Seele liegt im kleinen Lied, im Volkslied. Es schwingt darin weiter der Empfindungsnachhall wirklichen tiefen Erlebens irgendeines Menschenkinds: seligschöne Lust an Lieb und Leben, Versonnenheit, leise Trauer und brennend Herzeleid, gottinniges Beten, viel Erd- und Himmelssehnsucht. Die deutsche Seele, die Seele unseres Volkes liegt im deutschen Lied, sieht uns daraus an mit blanken Augen und spricht zu uns in wohlvertrautem Ton wie die Stimme eines geliebten guten Menschen . . .

Unser Volkslied ist von rechter deutscher Art. Wenn die aber eins sein soll mit immer wieder sich erneuender knorriger Kraft, gepaart mit sehnsuchterfüllter Tiefinnigkeit, mit unverstelltem, schlichtem, gesundem Sinn, gerichtet auf Kultur der Seele, — dann sind die Lieder aus der sangesfrohen Vorzeit als getreuer Spiegel deutschen Volkstums ein ganz besonders verehrungswürdiges nationales Gut. Denn unsere chaotisch-wirre Zeit der Mechanisierung und Materialisierung verlangt so sehr nach Klar- und Einfachwerden, nach Gesundung, Wachsen und Reifen von innen heraus, nach Seele . . .

Auf das gar billige und flache Urteil von ehedem: Altdeutsche Lieder singen — „eine unzeitgemäße Romantik und Phantasterei“ — fällt heute so leicht keiner mehr herein, der es mit sich selbst und seinem Volke ernst nimmt. Man läßt die Leute reden und fängt einfach wieder an, die alten Weisen mit ihren kernigen, treuherzigen Texten frisch zu singen.

Die kunstreichen Bearbeitungen von alten Volksliedern und Balladen durch unsere Lautenmeister Heinrich Scherrer und Robert Kothe, der prächtige Zupfgeigenhansl, das in seiner Art klassische Volksliederbuch für Männerchor — sie alle haben die beinah verschollenen Lieder den Herzen wieder nahe gebracht.

Dazu kommt noch, daß die rechte Wertschätzung der Gitarre und der Laute als künstlerischer, zur Liedbegleitung wie geschaffener Instrumente sich endlich wieder freie Bahn gebrochen hat. Es ist nur zu begrüßen, daß sie sich mehr und mehr als „das“ Hausinstrument einbürgern und wieder zu Ehren kommen.

Mein Lieder- und Lautenbuch tritt also mitten hinein in die erfreuliche Bewegung und will nicht mehr sein als ein neuer Helfer, guter Kamerad, Trost- und Freudenbringer.

Was in dem Büchlein lebendig ist, was darin klingt und singt und sich sehnt, was darin scherzt und klagt und betet, das hat einer erlebt, wiedererlebt im guten deutschen Geiste. Und er hats gesagt, gesungen und gespielt, so gut ers konnte, fern der Heimat, mitten im großen Krieg, in drei bitteren Jahren der Gefangenschaft. Er hat sich und seinen Kameraden damit manches Mal das Gemüt frei und leichter gemacht und so auf seine Weise im „ellendt“ für rechte deutsche Art gearbeitet.

**D**ie Sammlung umfaßt in möglichster Einheitlichkeit und Geschlossenheit Lieder vom 13. bis 17. Jahrhundert. Besonders berücksichtigt ist der Volksgesang im 15. und 16. Jahrhundert, jener Zeit, in der sich die Kluft, die sich in der höfischen Epoche zwischen den Volksschichten aufgetan hatte, wieder schloß, und das Volkslied als naive-künstlerischer Ausdruck des Empfindens aller im edelsten und vollsten Sinne das Lied des Volkes war: das Lied der ungebrochenen Gesamtheit der Nation.

Wie sehr damals das altheimische Lied im Schwange war, freiweg als schlichte Melodie oder einstimmig zur Laute gesungen, oder als führende Stimme (cantus

firmus) im Tenor Kontrapunktischer Chöre, teils mit, teils ohne Instrumentalbegleitung, — darüber unterrichten zahllose Liederhandschriften und Chroniken und späterhin Fliegende Blätter, gedruckte Liederfassungen, Lautenbücher und Orgeltabulaturen. (Siehe Quellen und Hilfsmittel. Anhang S. 198 ff.)

Bestimmend für die Aufnahme der einzelnen Lieder in die hier dargebotene Bearbeitung waren einmal der poetische Wert des alten Wortlautes, dann die musikalische Schönheit und Eigenart der Weise, daneben auch die geschichtliche, literarische, sitten- und musikgeschichtliche Merkwürdigkeit so manchen Liedes. Ich habe nicht gezögert, auch das eine oder andere derbkräftig geratene Liedlein mitaufzunehmen. Nach dem Beispiel Uhlands und Böhmcs, der beiden Altmeister auf dem Gebiete des altdeutschen Volksliedes, ward für die Schreibung weder die urkundliche, noch die moderne, sondern die „historisch-kritische“, gereinigte Fassung gewählt, die etwa den Lautstand von 1500 wiedergibt. So ist einerseits die verwilderte, eigensinnig-krause Rechtschreibung der Quellen vermieden (genügend Beispiele bieten die aus bibliographischen Rücksichten urkundlich gefaßten Titel im Literaturverzeichnis S. 198 ff. und die quellengetreu angeführten geistlichen Umdichtungen in den Anmerkungen S. 183 ff.), andererseits konnte durch die dem Mittelhochdeutschen ziemlich treubleibende Schreibung, wie sie sich aus den alten Handschriften und Drucken rechtfertigen läßt, dem altherwürdigen Inhalt auch die angemessene Form gegeben werden. Textliche und musikalische Abänderungen\*) habe ich gelegentlich vornehmen müssen, „welchs man denn mir (hoff ich) nit werd verargen . . .“

Von den oft recht zahlreichen Strophen — unsre Vorfahren müssen in diesem Punkte eine himmlische Geduld gehabt haben — sind nur die dichterisch wertvollsten und die zum Verständnis wesentlichen herausgehoben. Da waren ferner ungehörige, die Gesamtstimmung zerreißennde Zusätze und Einschübsel auszuscheiden, Verworrenes zu entwirren, Dunkles licht zu machen, verderbte Reime zu reinigen, metrische Unebenheiten zu glätten, gelegentlich auch eine ganze Strophe umzudichten im Geiste des Liedes, damit das Ganze erst Sinn, Fülle und Abrundung erhielt. Die allernotwendigsten Wort- und Sacherklärungen wurden als Fußnoten den Liedern beigegeben, außerdem ward jedesmal am Kopf des Liedes das Jahr ver-

\*) Vielleicht darf ich den „Freundlichen Lieben Singer und der Edlen Musiken Liebhaber“ bitten, den Schluß von Sorsters Köstlichfeyner Vorrede zu Anfang meines Buches noch einmal nachzulesen.

merkt, in dem die jeweils dargebotene textliche oder melodische Fassung — meist war die ältere auch die bessere — entstand, bzw. aufgeschrieben wurde. Ausführliche Quellenangaben, literarhistorische Bemerkungen über Inhalt, geistliche Umdichtung, Verfasser, Zusammenhang des alten mit dem neueren Volkslied u. s. w. bitte ich in den Anmerkungen nachzulesen.

Auch bei der musikalischen Bearbeitung wurde an der urkundlichen Wiedergabe nicht unbedingt festgehalten:

Es kam darauf an, die alten Lieder für uns Kinder einer anderen Zeit verständlich, sangbar und genießbar zu machen, ohne ihnen dadurch den wundervollen eigentümlichen Reiz des Alten zu nehmen.

Melodische und rhythmische Abänderungen, die sich bei der Durchführung dieses Leitgedankens als notwendig erwiesen, wurden unter möglichster Schonung des Originals vorgenommen, — des weiteren ward der Text, der in den alten Bearbeitungen durch Verschulden ungeschickter Schreiber oder Setzer oft sprach- und gesangswidrig unterlegt ist, sinngemäß zurechtgerückt, — schließlich war hier die moderne Schreibung der für den Nicht-Sachmann nur schwer oder kaum verständlichen alten Noten und Schlüssel geboten.

**I**n gemessenem, fast feierlichem Schritt, Schmerz und Lust und Heiterkeit leise verhaltend, in wehevoll-froher Grundstimmung kommen die Weisen daher und ergreifen mit sanfter Gewalt die Seele dessen, der sich in den Geist hineingedacht und empfunden, hineingelebt hat, aus dem heraus sie geboren wurden. . . . Manchem durch sinnfällige und prickelnde moderne Musik überfeinerten und überreizten Ohr können sie vielleicht gar zu naiv, fremd und farblos erscheinen. Auf den Unbefangenen aber und den Freund alles Gesunden, Echten und Kräftig-Eigenartigen werden sie ihre Wirkung nie verfehlen! Und es ist dazu von seiner Seite aus nicht im mindesten ein eingehendes Wissen um das verwickelte System der alten Tonarten, Harmonien und Modulationen erforderlich, sofern er nur den ganzen inneren Menschen darauf, wie auf jedes Kunstwerk, eingestellt hat.

Wohl sind die Lieder aus wenig Takten und zumeist aus den bescheidensten Tonfolgen aufgebaut — und doch: Welch feine, volle Kunst, Welch lebendige und lebenszündende Kraft offenbart sich darin! Wie schwingvoll und wuchtig, ergreifend

und mitreißend, lieblich und zart, keck und toll-übermütig, fromm und trostreich kann die Weise unmittelbar an die Seele, an den ganzen Menschen sich wenden! Aus der Melodik und Rhythmik, aus der reichen Harmonie und dem frischen Taktwechsel tritt uns ein kern- und wesenhaftes, fest in sich gegründetes Volksleben entgegen, so daß auch das Rein-Musikalische im gleichen Maße wie der damit organisch verwachsene Text ein schätzenswertes Stück deutscher Kulturgeschichte darstellt.

**M**it Neuherausgabe längst vergessener Meisterwerke des Volksliedes, mit gelehrten oder allgemeinverständlichen Abhandlungen und Vorträgen darüber, mit schmucken und wohlfeilen Lieder- und Lautenheften allein — ist es gewiß nicht getan:

Das alte Volkslied darf nicht nur in Büchern wie in schweren Särgen ruhn, darf nicht lediglich den Geist fesseln als Gegenstand wissenschaftlicher Forschung, darf auch nicht nur ein neues Reizmittel, ein besserer Leckerbissen für den ästhetischen Genießer sein oder nur eine vorübergehende Konzertsaal- und Modesache — in die Herzen muß es wieder! dem einzelnen wieder lieb und wert, ein Stück von sich selber werden!

Neben den vielen quellfrischen und innigen Weisen des neueren Volksliedes soll auch das alte deutsche Volkslied, als Ausdruck eines wieder einfacher, natürlicher, verinnerlichter, d. h. deutscher gewordenen Empfindens, hell und froh, schwer und voll und andächtig erklingen, — soll all die „Freundlichen lieben Singer und der Edlen Musiken liebhaber“, alle Freunde einer „rechten teutschen art“ wieder erquickten als ein Labetrunk aus dem Zauberbrunnlein, von dem das Lied uns meldet:

„Und wer des brunnleins trinket,  
der jungt und wird nit alt . . . .“

Nicht allein seine menschlichen und künstlerischen, auch seine hohen völkischen und sittlichen Werte mögen fühlbar und wirksam werden und mit dazu beitragen, daß wir „über die unselige heutige Zerklüftung und Parteiung hinweg nach jener Einheit streben, ohne die unser Volk den großen Aufgaben der Zukunft nicht gewachsen sein wird . . . .“

**D**aß sie in diesem Geiste aufgenommen werden, daß sie recht vielen zur Freud und Herzensstärkung gereichen: dem Lautenspieler und Vorsänger, den Zuhörern und Mitsingenden, draußen unterm freien hellen Himmel oder daheim im Kreise lieber Menschen, — daß sie wirken zu Tutz und Ehr unserm deutschen Land! Mit diesen Wünschen schicke ich die „Altdeutschen Lieder“ auf die Reise. Herzlich danke ich allen, die mich bei der Herausgabe des Liederbuches mit Rat und Tat unterstützten: meinen lieben Freunden Hellmut Altmann und Bruno Grosse, — dem Herrn Verleger Hans Staackmann für freundliche Vermittlung und Förderung und dem Herrn Geheimrat Prof. Dr. J. Bolte für die eingehende kritische Durchsicht der Texte und Anmerkungen.

Frisch, unverzagt! und in Gottes Namen mein Büchlein! Halt dich wacker und mach deine Sache gut!

**Willy Arndt**

Eitelborn im Unterwesterwald.

Ostern 1921.

# Wesen und Arten des altdeutschen Volksliedes

Die handschriftlichen und gedruckten Sammlungen und fliegenden Blätter vom 12. bis 17. Jahrhundert bezeichnen eine allgemein beliebte Weise und die dazu gehörige volkstümliche Dichtung schlechtweg als „ein lied“, „ein gut alt lied“, „ein hübsch new lied“, als „Reuter- und Grasliedlein“, als „Bergreihen“ und „teutschen gesang“, als „kurtzweilige“, „auserlesene“ oder „frische teutscheliedlein“. Der erst seit Herder zu Ehr und Geltung gekommene schöne Name „Volkslied“ darf auf unsre altdeutschen Lieder mit bestem Recht angewandt werden. Denn an ihrem Wachsen und Werden schuf das große Ganze mit, — der Sänger, der Dichter (meist beides in einer Person) war der Mund, das Organ der Gesamtheit, sprach aus, was alle bewegte, — das alle Volksschichten umfassende Allgemeinmenschliche war ihr Inhalt, — an die Allgemeinheit des Volkes waren sie gerichtet, — von der ganzen Nation wurden sie gesungen und durch Gesang von Geschlecht zu Geschlecht überliefert.

Wer die Lieder und Liedlein all „gemacht“ hat?

Eine gar feine Antwort gibt Storm in der Novelle „Immensee“: „Sie werden gar nicht gemacht; sie wachsen, sie fallen aus der Luft, sie fliegen über Land wie Mariengarn, hierhin und dorthin, und werden an tausend Stellen zugleich gesungen. Unser eigenstes Tun und Leiden finden wir in diesen Liedern; es ist, als ob wir alle an ihnen mitgeholfen hätten . . .“

Der Verfasser tritt kaum hervor, selten nennt er seinen Namen wie Jörg Graff, der Landsknecht und Sänger wuchtiger und humorvoller Kriegslieder. Auf die in der Schlußstrophe fast stehend gewordene Frage „Wer ist, der uns dies liedlein sang?“, heißt es ganz allgemein: ein Spielmann, drei Landsknecht frisch und frei, zwölf Schlemmer gut, ein Schreiber, ein junger Pfaff, ein Pilgram, ein adeliger Herr, twee Kramerjungs, zwei Hauer zu Freiberg, drei Jungfräulein uff.

Das Volkslied ist ein rechter Wandervogel, hat keine Lust, am gleichen Fleck ewig zu kleben und in fauler Ruh zu verknöchern. Wandernd wandelt es sich immerzu. Von Mund zu Mund geht es, schwingt mit dem Glockenton weiter von Kirchspiel zu Kirchspiel, marschirt wacker von Gau zu Gau, läßt sich nicht aufhalten durch

Strom und Gebirg und Einöde, durchheilt das gemeinsame Sprach- und Volksgebiet, schmuggelt sich über die Grenze hinüber zum stammverwandten Nachbarn. Viele haben daran mit- und umgedichtet, mitgesungen, zurechtgesungen und auch zersungen. Es ist Allgemeingut, ein köstliches, wenn auch namenloses Gut.

Das eine ist gewiß: alle Gesellschaftsklassen unseres Volkes steuerten zu dem Liederschatz bei: das naive Naturkind wie der Gebildete, der in seiner Stube hausende Gelehrte wie der ungebunden umherschweifende Scholar und Reitersknab, freie Soldaten und Seeleute wie der Bauer in der Fron und der im Verließ schmachtende Gefangene, Kleriker wie Laie, der Kriegsmann in „wammes und halbhosen“ wie sein hoher Ordensoberster Kaiser Maximilian.

**D**ie universelle Natur des alten Volksliedes wird vor allem offenbar, wenn wir die Wahl seiner Stoffe und die daraus sich ergebenden vielverzweigten, unter sich verwachsenen Arten und Unterarten betrachten.

Es sagt und singt in einer allgemein verständlichen und wirksamen Form von allem, was den Menschen überhaupt nur angeht: es umspannt Natur, Mensch und Gott.

**I**n den Liebesliedern hat die alte Volksdichtung ihre duftigsten, zartesten und unvergänglichsten Blüten getrieben.

Jedes dieser Liedlein hat etwas unmittelbar zu Herzen Gehendes, Tiefinniges an sich, ist voll taufischer Unschuld, dabei keineswegs prüde, ist einfach und wahr, ohne Wortprunk und Überschwang. Nicht am Schreibtisch sind sie mühsam ausgeklügelt, — einem bewegten Gemüt sind sie voll entströmt, frei und schön sind sie aufgewachsen wie die Blumen des Feldes.

Gar lieblich ist das Bild von der Liebsten: „Sie gleicht wol einem rosenstock“ (Nr. 11), hat einen „süßen rosenwarven munt“ (Nr. 3), „einen schneeweissen leibe, darzu goldfarbes har“ (Nr. 10). Wie wunderbar fein man mit wenig Strichen sein Herzlieb malen kann, zeigt das Liedlein „Gar lieblich hat sich gesellet“ (Nr. 8) und der „Deutsche Dantz“: „Die fisch im wasser wonen“ (Nr. 52).

Meist liegt ein kleines Begebnis den Minneliedern zugrunde, das dann mehr oder minder dramatisch ausgestaltet wird. Immer steht das Leben und Weben der jungen Menschenherzen mit dem Leben und Weben draußen in der Natur in innig-

stem Zusammenklang. Das Naturbild ist der gegebene Rahmen und Hintergrund für das Liebeserlebnis, und der häufig sich dabei einstellende Parallelismus verstärkt wundervoll die angeschlagene Stimmung:

„Es get ein dunkle wolck herein . . .  
es sol und muß geschieden sein“ (Nr. 25).

„Ich hört ein sichelin rauschen,  
wol rauschen durch das Korn.  
Ich hört ein fein magd Klagen:  
sie het ir lieb verlorn . . .“ (Nr. 30).

Wie bitter wird den Liebesleuten das Dohneinander müssen, das letzte Händereichen und Umsfängen:

„Es ist auf erd kein schwerer leidn,  
als wenn zwei herzlieb müssen scheidn . . .“

Klagt eine wehvollschwere Weise (Nr. 26).

„Ach gott, wie weh tut scheiden!  
hat mir mein Herz verwundet . . .“

singt der Reitersknab beim Abschied (Nr. 32).

„Es gschach mir nie so leide —  
alde! ich far dahin . . .“

trauert das „arme Käuzlein kleine“ (Nr. 36). Auf der Fahrt in die Fremde, ins „Elend“, fragt ein schlicht Gemüt damals wie heute: „Wer hat das Scheiden nur erdacht?“ Und wen ergreifen sie wohl nicht mehr, die alten, in Wort und Weise gleich schön und tief empfundenen Lieder: „Insbruck! ich muß dich lassen“ (Nr. 38), „Ich far dahin“ (Nr. 28), „All mein gedanken, die ich han, die sind bei dir . . .“ (Nr. 2).

**W**enn unsre Altvordern im Freien den Reihen schritten und sprangen, dann tönnten aus der Menge freudige Rufe, Einzelverse und eigens dazu geschaffene Tanzlieder, ja der Gesang war zuweilen die einzige Tanzmusik. Dem gewandtesten Tänzer oder Tänzerpaare kam es zu, den Reihen zu führen und vorzusingen. Die Schar der Mittanzenden beteiligte sich am Gesange durch Wieder-

holung des Vorgesungenen oder durch den nach jeder Strophe einsetzenden Kehrreim. Ein neckisches Ringeltanzlied eines Fahrenden aus dem 14. Jahrhundert hat uns das Lochheimer Liederbuch aufbewahrt: „Ich spring an diesem ringe“ (Nr. 51). Der ganz prächtige altdeutsche Tanz: „Die fisch im wasser wonen“ (Nr. 52) fordert ordentlich zum „umbgehenden“ Tanze auf: mit lieben frohen Menschen einen schönen Kranz zu bilden und, an den Händen gefaßt, ruhig sich wiegend nach dem Takt umherzuschreiten.

Der Kreis- und Reihentanz ist leider fast völlig verschwunden und die alten Tanzlieder mit ihm. In ländlichen Gegenden zwar führt heute noch das Jungvolk den Chortanz mit Vorsänger und allgemeinem Gesang um den bändergeschmückten Kirmesbaum auf, oder es springen auch wohl noch gelegentlich der Sonnenwende in der Johannisnacht oder beim St. Martinsfeuer oder beim „Judasverbrennen“ in der Osterzeit Bub und Mädel singend und lachend um die knisternden, sprühenden Scheiter. Meist jedoch leben die früheren Volkstänze und Tanzweisen nur mehr als kümmerliche Reste fort im Reigenspiel der Kinder.

**L**ieder voll aufsprudelnder Fröhlichkeit und heiterer Unbesorgtheit, geladen mit Witz, Spott und Humor, gab es seinerzeit die Menge. Aus sangesgeübten, gutgepichten Kehlen erschollen sie bei herzhaftem Umtrunk. So haben sies im 15. und 16. Jahrhundert getrieben:

„Do truncken sie die liebe lange nacht,  
bis daß der lichte morgen anebrach,  
der helle, lichte morgen“ (Nr. 46).

Der gute Wein hats ihnen angetan:

„Der liebste bule, den ich han,  
der leit beim wirt im Keller“ (Nr. 47).

Hoch und toll mags manchmal hergegangen sein. Derbe Liedlein wurden zum besten gegeben: Es stieg der kecke Sang von der Floh-Hatz (Nr. 48), — Tagesgrößen, Pechvögel der Liebe, Pantoffelhelden, kleiner Mann und große Frau, Vertreter gewisser Berufe (Nr. 49) wurden gründlich durchgehechelt. Auffallend dabei ist, daß Leute, die aus Leder, Lappen oder gelehrtem Zeug zuschneiden und zusammens-

flicken, mit Vorliebe gehänselt werden. Es ist beinah, als brauchemannicht Schuh und Kleider, nicht Listen und Tabellen, nicht Solianten und Erbauungspredigten . . .

**W**ls das Volkslied den Höhepunkt seiner Entwicklung erreicht hatte, da hallten Schenke, Gesindestuben und Herberge, Straße und Marktplatz, Bauern- und Fürstenhof und Walstatt von Liedern geschichtlichen Inhaltes wider.

Von Hand zu Hand gingen sie, auf Zettel unbeholfen hingekritzelt oder sorgsam verschnörkelt von Schreiberfingern gemalt oder auch — eben noch feucht von der Druckerpresse her — auf fliegenden Blättern.

Obenan stehn die Landsknechtsfänge.

Von „observanz und recht“ des seltsamen von Kaiser Maximilian gestifteten „Kriegsleutordens“ singt der lahmgeschossene Landsknecht Jörg Graff seinen markigen Psalm „Gott gnad dem großmechtigen kaiser frumme“ (Nr. 41).

Der schwere Schritt der rauhen Brüder tönt in den Landsknechtmärschen „Wir zogen in das Feld“ (Nr. 42) und „Unsre liebe fraue vom kalten brunnen“ (Nr. 43).

Neben der typischen Gestalt des Spieß- und Zellebardenträgers steht der „reutter“, der Heckenreiter und Schnapphahn. Ein charakteristisches Bild von diesen „Kriegern stolz“ gibt der wildverworrene Text und die schneidige Carracho-Melodie des Liedes „Wol uff, ir lieben gsellen!“ (Nr. 44). Daß die Raubbeine aber auch recht galant und liebenswürdig sein konnten, lehrt der allerliebste Zwiegesang zwischen Reuter und Mägdelein: „Ei, du feiner reuter!“ (Nr. 45).

**V**iele, zum Teil heut noch lebende Volkslieder erzählenden Inhaltes, Liebes-, historische und politische Lieder in episch-dramatischer Gestaltung mit bald freudigem, bald humorvollem, bald erschütternd-tragischem Ausgang, mögen auf wirkliche Ereignisse zurückzuführen sein. Persönliches und Lokales sind im Laufe der Zeit entweder vergessen oder ursprünglich mit Absicht fortgelassen worden.

Was die Form der geschichtlichen Lieder und der Volksballaden betrifft, so sind sie bei aller lyrischen Farbigkeit kräftig dramatisch bewegt: keine störende Breite, nichts Unwesentliches, — ohne langatmige Vorbereitung, mit Auslassung von Mittelgliedern zur Entscheidung drängend, zuweilen säh abbrechend, daß der Hörer oft Zusammenhang und Ende aus eigener Phantasie ergänzen muß. Ich verweise auf die Balladenlieder der Sammlung: Nr. 13, 18 — 23, 27, 30, 31, 34, 49, 50.

Das Lebendige, Frische und Frische, der „kurze, springende Ton“ ist übrigens eine Stileigentümlichkeit, die wir fast durchweg beim Volkslied antreffen können.

**G**eistliche Volkslieder hat der tiefreligiöse Sinn unsrer Vorfahren in überreicher Fülle geschaffen.

Das ganze Mittelalter hindurch wurden auf Bitt- und Begräbnisgängen, auf Heer- und Pilgerfahrten und zu Beginn der Schlachten die „Leisen“ gesungen, so benannt nach der kennzeichnenden Kehrzeile „Kyrie eleison!“ (s. die Strophen- schlüsse in Nr. 57, 60, 65).

„In gottes namen faren wir“ erscholl es schon aus dem Munde der Kreuzfahrer. „Christ ist erstanden!“, „Nun bitten wir den heiligen geist“ (Nr. 60), die beiden ältesten Lieder des deutschen geistlichen Volksesanges, stimmte die Gemeinde bereits im 12. Jahrhundert zu Ostern und Pfingsten an. Zahlreich sind die Anrufungen der Heiligen, voran die Marienrufe (Nr. 67).

In den stillen Kreisen der Mystiker und in den Frauenklöstern blühte eine innige Poesie der Gottes- und Liebfrauen-Minne auf (Nr. 1).

Weihnachts- und Passionslieder (Nr. 63, 64, 62) aus alten Zeiten klingen heute noch jedes Jahr in Kirche und Haus.

Als besondere Merkwürdigkeit in der Geschichte des geistlichen Volksliedes seien noch die sogenannten **K o n t r a f a k t e n** oder geistlichen Umdichtungen genannt: Bereits in vorreformatorischer Zeit hat die katholische Kirche, die von jeher volkstümliche Überlieferungen schonend zu behandeln und religiösen Zwecken nutzbar zu machen verstand, damit begonnen, beliebte weltliche Lieder unter weitgehender Beibehaltung der seinerzeit allgemein bekannten charakteristischen Originalfassung in geistliche umzudichten (Parodierungen des Priesters Heinrich von Loufenberg, Anfang des 15. Jahrhunderts) oder den gangbaren Volksweisen geistliche Texte zu unterlegen (s. Anmerkung zu den Liedern Nr. 5, 7, 8, 14, 17, 19, 20, 21, 24, 27, 28, 38, 39, 40, 47, 55). Die Reformation übernahm übrigens diese Sitte, und Luther selber billigte sie ausdrücklich.

Geschmacklosigkeiten, Mißgriffe und Verirrungen auf diesem Gebiete konnten nicht ausbleiben. Wort und Weise selbst ans Bedenkliche streifender Liebeslieder, namentlich einiger Tage- oder Wächterlieder, wurden „vergeistlicht“. Immerhin ist es doch

erstaunlich, wie trotz der recht weltfröhlichen Anklänge oft noch eine eindringliche, ja zuweilen erschütternde Form, auf das Gewissen zu wirken, dabei herauskam. Manche schöne alte Melodie, die sonst wohl verschollen wäre, ist uns auf diesem Wege wenigstens im Kirchengesang erhalten geblieben. So gehörte die Weise des Karfreitagliedes „O Haupt voll Blut und Wunden“ ursprünglich zu einem Minnelied aus dem 16. Jahrhundert: „Mein gmüt ist mir verwirret, das macht ein jung-  
 frau zart . . .“ (Hans Leo Hasler, 1601). Die wundervolle Melodie zu Paul Gerhards geistlichem Abendlied „Nun ruhen alle Wälder“ ist dem weltlichen Abschiedslied „Innsbruck! ich muß dich lassen“ (Nr. 38) entnommen. Und in dem düsteren Todeslied „Der grimmig tod mit seinem pfeil . . .“ (Nr. 58), sowie in dem Choral „Durch Adams Fall war ganz verderbt . . .“ soll noch der Pavierton fortleben, die „passier weiß“, in der einst die Landsknechte ihren Ruhmestag vom Jahre 1525 besangen.

**D**urch einen uralten, blühenden Garten sind wir gegangen . . . Nicht zierlich und wohlgepflegt sind darin Weg und Beete. Fröhlicher Wildwuchs allenthalben: Rosen und Rosmarin, Malvenstauden, Lilien und Königskerzen, auch giftiger Fingerhut, störrische Dörner und Stechdisteln. Der Garten hütet ein Geheimnis: ein köstlich-klarer, wundertätiger Quell rinnt mitten in der schönen Wildnis . . . Wohl mancher, dem es vielleicht nur zuviel ist, ein paar eigensinnige Seckenrosentranken hochzuheben, geht unachtsam an dem leise singenden Born vorüber. Wer ihn aber einmal gefunden und daraus getrunken hat, der kommt immer wieder, sich am Jung- und Gesundbrunnen zu laben. Und weist auch andern den Weg dahin:

„Die brünnlein, die do fließen,  
 die sol man trinken!“

# Zu den Begleitungen, zur Spiel- und Sitzweise

Vornweg seis gesagt: Die Sätze zu den Liedern sind nur für echte, rechte Lautenschlager oder für solche, die wenigstens den ernststen Willen haben, es zu werden. Wem die Gitarre nicht mehr ist als ein billiges Mittel zum Posen- und Eindruckmachen, wem sie nicht mehr ist als ein „leichtes“ Instrument, gerade noch gut genug, daß man mit ewig denselben, einmal eingedrillten Griff- und Anschlagsformen eine wahllos bunte Folge von Liedern herunterzupfe, — der lasse lieber ab von den altdeutschen Liedern oder am besten gleich ganz von der Gitarre. Wer auch im Saitenspiel „immer strebend sich bemüht“, wird einer Reihe von Liedern schon bald gerecht werden können, — schadet auch garnichts, wenns nicht gleich auf Anhieb gelingt. Hat der Spieler bei selbstverständlich vorauszusetzender musikalischer Beanlagung nur die rechte Herzensstellung zur Laute und zu den alten Liedern, so wird er nicht mehr loslassen wollen und mit zunehmender Vervollkommnung in Auffassung und Technik bei jedem weiteren Lied immer mehr Lust und Lieb und frohe Genugtuung finden.

Er wird es auch flugs heraushaben, wie bei aller unverkennbaren Einheitlichkeit des Stils der alten Tonweisen immerhin doch jedes einzelne Lied als etwas Eigenes, als ein Stück Leben für sich verstanden und gewürdigt sein will und eine seiner Eigenart angemessene Begleitung und Spielweise verlangt.

Da heißt es denn: die Ohren und das Herz auf für die oft wunderbar klangvolle und reiche Harmonisierbarkeit selbst der schlichsten Tonfolgen! — eine gediegene praktische Kenntnis der Grundgesetze der Harmonielehre hörend und spielend sich erarbeiten!\* — Kleine charakteristische Einheiten innerhalb des Liedes, melodischer oder rhythmischer Art, motivartig verwenden und durchführen! — nichts Plattes, gar zu Wohlfeiles und Schematisches à la Schnadahupferl und

\* Sehr zu empfehlen ist das Studium einer elementar gefaßten Harmonielehre, sowie das Konsequente Durcharbeiten des „großen Scherrer“, in dem das für den Gitarrespieler aus der Harmonielehre Wissenswerte zweckmäßig geboten wird.

Wumpdada! – weitweg mit jeglicher stilwidrigen Gleichmacherei im Akkordlichen und Rhythmischen wie im Griff- und Spieltechnischen.

Die Gitarresätze können und wollen natürlich keineswegs als für den Spieler unbedingt verbindlich gelten. Sie sollen nur sagen: So kann man die alten Lieder zum Erklängen bringen, oder: So hat einer sich und andern oft herzliche Freude bereitet. – Es verschlägt nichts, es wäre sogar der köstlichste Gewinn aus dem Buche, wenn der musikalisch-selbständig denkende und empfindende Spieler, angeregt durch die Liederbearbeitungen, nun ganz von seiner Seele aus an die Lieder heranginge und neue, ihrem Geiste gerecht werdende, klingende und spielbare Bearbeitungen ins Leben rief.

Zur Erleichterung mancher Mühe sind reichlich Fingersätze beigegeben, die aber ebenfalls nicht als dogmatisch aufzufassen sind. Wer eine kleinere oder größere, eine mehr oder weniger elastische linke Hand hat, wird wieder anders greifen wollen und müssen.

**U**n dieser Stelle sei mit Nachdruck hingewiesen auf den sehr wichtigen, immer wieder wechselnden Anschlag der rechten Hand, der „eigentlichen Spielhand“, wie Scherrer sie nennt. Auch hier wieder: um alles nichts Stereotypes, Starres! Der Einzelfall entscheide den mannigfachen Gebrauch des Daumens, die Haltung der einzelnen Finger wie der ganzen Hand, die Verwendung der verschiedenen Arten des Durchstreichens, des Arpeggierens, des harten und jäh abgerissenen oder des „aufblätternen“ Anschlags, der starken und vollen oder der zartleisen und gedämpften Tongebung. Soweit es, ohne die Übersichtlichkeit und Klarheit des Druckes zu beeinträchtigen, möglich war, sind Hilfszeichen für die rechte Hand gesetzt worden.

**G**utes, künstlerisches Gitarrespiel ist schwer, fordert sowohl ein tüchtig Maß Naturanlage wie auch Fleiß, Ausdauer und triebkräftiges inneres Erleben.

Nun noch gleichzeitig dazu singen!

Auch das ist eine Kunst, die vom Herrgott gegeben und vom Menschenkind erstrebt und erlebt sein will –

Du aber, der du eine klare Stimme und ein klares Herze hast, geh getrost an die Lieder heran!

Vergiß nicht, den Rhythmus der einzelnen Textstrophen wohl abzuwägen und mit der Melodie in Einklang zu bringen! Denn Volkslieder sind nicht glatt nach Schema F gebaut, sondern haben ihren feinen eigensinnigen, wechselnden Rhythmus, der fast immer durch die mehr oder minder sich wandelnde Gefühlskurve des Liedes sachlich bestimmt ist. Öfters mußt du psalmodieren, d. h. überschießende Hebungen und Senkungen sinn- und melodiegemäß auf einzelne Noten verteilen.

Um eins sei zu guter Letzt noch dringlichst gebeten:

Nichts übertreiben, erzwingen und erkünsteln! Nichts vortäuschen, was du nicht tiefinnen zu eigen hast und lebendig spürst! Immer schlicht, natürlich und goldecht wie das liebe deutsche Lied, das du spielst und singst!

W. A.

# Spieltechnische Zeichen

Arabische Ziffern 1—4 = Fingersatz der linken Hand.  
Römische Ziffern I—XII = der zu greifende Bund,  
beziehungsweise die zu spielende „Lage“.

D = Daumen. o = leere Saite.

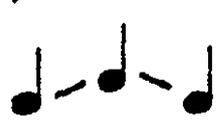
[ = kleiner Quergriff, mit dem 1. od. 4. Finger zu greifen.

[ = großer Quergriff über alle Saiten hinweg, mit dem 1. Finger zu greifen.

 = *arpeggio* = „Aufblättern“ des Akkordes mit der Spielhand.

 = Durchstreichen mit dem Daumen (vom Körper des Spielenden weg).

 = Durchstreichen mit dem Zeigefinger (nach dem Körper zu).

 = Führungsstriche für das Gleiten (*glissando*) eines Singers.

 = mit besonderem Nachdruck zu spielen.

 = Flageolett-Ton auf dem 12. Bund, den Finger ganz leicht auflegen und nach dem Anschlag sofort wieder heben.

 = *octava* = eine Oktave tiefer als die angegebene Note. (Kontrabaß-Saiten!)

 = die angegebene Note ist wieder zu spielen.



Aus Sans Sachs, Beschreibung aller Stände

Die Singer

# Die Lieder

Arndt, Altdeutsche Volkslieder.

Laßt uns singen und fröhlich sein  
in den rosen  
mit Jesus und den freunden sein!  
Wer weiß, wie lang wir hie noch sein  
in den rosen...?

2. Jesu wein ist aufgetan  
in den rosen.

Da soln wir allesamt hingan,  
so mögn wir herzensfreud empfan  
in den rosen.

3. Er sol uns schenken den Cyperwein  
in den rosen.

Wir müssen alle truncken sein,  
wol süßer minne truncken sein  
in den rosen.

4. Setz das gläslein an den mund  
in den rosen!

Und trinkt es aus bis auf den grund,  
da findt ir den heiligen geist zur stund  
in den rosen...

5. Laßt das gläslein umme gan  
in den rosen!

So mögn wir fröhlich heimwärts gan  
und alle zeit in freuden stan  
in den rosen.

# 1. Laßt uns singen!

Voll frommer Freude.

Text und Melodie: Ende des 15. Jahrh.

*mf*

Laßt uns sin = gen und frô = lich sein in den

8va

*p*

ro = sen mit Je = = sus und den freun = den sein! Wer

*p*

*ein wenig verhalten*

weiß, wie lang wir hie noch sein

*p*

V

*rit.*

in den ro = = = = = = = = = = sen...?

*rit.*

*pp*

8va



Meister des Amsterdamer Kabinetts

Das Liebespaar

*Von Sehnsucht, Liebesfreud und Herzeleid*

**A**ll mein gedanken, die ich han,  
die find bei dir.  
Du auserwelter, einzger trost,  
bleib stet bei mir!  
Du, du, du solt an mich gedenken.  
Set ich aller wünsch gewalt,  
von dir wolt ich nit wenken<sup>1</sup>.

2. Du auserwelter, einzger trost,  
gedenk daran:  
mein leib und seel die solt du gar  
zu eigen han.  
Dein, dein, dein wil ich stets beleiben<sup>2</sup>.  
Gibst mir freud und hohen mut,  
kannst all mein leid vertreiben.

3. Du allerliebste fraue mein,  
du bist so zart.  
Deinsgleichen, lieb, in allem reich  
find ich hart<sup>3</sup>.  
Du, du, du bist all mein verlangen.  
Nun ich von dir scheiden sol,  
da helst du mich umfangen...

---

<sup>1</sup> wancken. — <sup>2</sup> bleiben. — <sup>3</sup> Faum, selten.

## 2. All mein gedanken, die ich han.

Tiefinnig.  
*mp*

Text und Melodie: um 1460.

All mein ge = dan = fen, die ich han, die sind bei  
Du aus = er = wel = ter, einz = ger trost, bleib stet bei

1. dir. mir! 2. Du, du, du  
solt an mich ge =

Baß!

den = = fen. Set ich al = = ler wünsch ge = walt, von

Baß!

dir wolt ich nit wen = = = = = fen.

**K**ume, Kum, gefelle mîn!

Ich enbîte<sup>1</sup> harte dîn..

Ich enbîte harte, harte dîn..

Kum, Kum, Kume, Kum, gefelle mîn!

2. Süßer rosenwarwer munt,

Kum und mache mich gesunt!

Kum und mache mich gesunt, gesunt,

süßer, süßer rosenwarwer munt!

---

<sup>1</sup> ich warte, harre.

## 3. Kume, Kum, geselle min!

*Sehr zart.*

13. Jahrhundert.

*p*

Ku = = me, Kum ge = = sel = le  
Ich \_\_\_\_\_ en = bi = te har = te

*p*

*mf*

min!  
din. .

Ich \_\_\_\_\_  
Kum, \_\_\_\_\_

en = =  
Kum, \_\_\_\_\_

*mf*

*p*

bi = = te har = te, har = te din. .  
Ku = = me, Kum, ge = sel = le min!

*p*

*pp*

Du, mein einzig licht,  
die lilg und ros hat nicht,  
was an farb und schein  
dir mocht änlich sein —  
nur daß dein stolzer mut  
deinr schönheit unrecht tut.

2. Meine heimat du,  
von solcher lust und ruh  
ist der himmel gar  
wie die erde bar —  
nur daß dein strenges wort  
mich wert vom süßen port.

## 4. Du, mein einzig licht.

Einfach und ruhig.  
*mf*

Text u. Melodie: 1648.

Musical score for the first system. The vocal line (treble clef) begins with a common time signature (C) and a mezzo-forte (*mf*) dynamic. The lyrics are: "Du, mein ein = zig licht, die lilg und ros hat". The piano accompaniment (treble clef) starts with a common time signature and a mezzo-forte (*mf*) dynamic. The piano part features a series of chords and moving lines, with a key signature change to one sharp (F#) indicated by a sharp sign and a '2' below the staff.

Musical score for the second system. The vocal line (treble clef) continues with the lyrics: "nicht, was an farb und schein dir mocht an = lich sein—nur daß dein". The piano accompaniment (treble clef) includes a *cresc.* (crescendo) marking. The piano part features a series of chords and moving lines, with a key signature change to one sharp (F#) indicated by a sharp sign and a '2' below the staff. Roman numerals VII, V, and III are visible above the piano staff.

Musical score for the third system. The vocal line (treble clef) concludes with the lyrics: "stol = zer mut deinr schön = heit un = recht tut." The piano accompaniment (treble clef) includes a *rit.* (ritardando) marking, followed by a *dim.* (diminuendo) marking, and ends with a *p* (piano) dynamic. The piano part features a series of chords and moving lines, with a key signature change to one sharp (F#) indicated by a sharp sign and a '1' below the staff.

Ach herzigs herz,  
mein schmerz  
erkennen tu:  
ich hab kein ruh..  
Nach dir stet mein verlangen.  
Ist wunder nicht:  
dein lieb gesicht  
hat mir mein herz gefangen.

2. Nim an von mir  
zu dir  
mein willigs herz!  
On allen scherz  
hab ich mich dir ergeben.  
Schaff und gebeut,  
kein dienst mich reut,  
wil freundlich mit dir leben!

## 5. Ach herzigs herz.

Herzinnig.

Text u. Melodie: 1536.

*mp*

Ach her = zigs herz, mein schmerz er = Fen = nen tu: ich hab ——— Fein

*mp*

*mf* *cresc.* *rit.*

ruh.. Nach dir steht mein ver = lan = = gen. Ist

*mf* *cresc.* *rit.*

*p* *rall.* *mp* *p*

wun = der nicht: dein lieb ge = sicht hat mir mein herz ge = fan = = gen.

*rall.* *p* *mp* *p*

**M**it lieb bin ich umfangen,  
herzallerliebste mein.  
Nach dir get mein verlangen,  
Könts oder möchts gesein!  
Könt ich dein gunst erwerben,  
Eãm ich aus großer not —  
sonst wil ich lieber sterben  
und wünsch mir selbst den tod . . .

2. Wie sol ich von dir lassen?  
es kost mir meinen leib.  
Mein lieb zwingt mich on maßen,  
daß ich nit von dir scheid.  
Dir hab ich mich ergeben  
in rechter stetigkeit,  
die weil ich hab das leben.  
Herzlieb, vergiß nit mein!

# 6. Mit lieb bin ich umfangen.

Text: 1582.  
Melodie: 1575.

*Bewegt.*  
*mf* *string.*

Mit lieb bin ich um = fan = = gen, herz = al = ler = lieb = ste  
Nach dir get mein ver = lan = = gen, könts o = der möchts ge =

*mf* *string.*

*cresc.*

mein, könt ich dein gunst er = wer = = ben, kãm  
sein!

*cresc.*

*rit.* *mf a tempo*

ich aus gro = ßer not — sonst wil ich lie = ber  
*rit.* *mf a tempo*

*decresc.* *rit.* *p*

ster = = = ben und wünsch mir selbst den tod.

*decresc.* *rit.* *p*

Baß! *8va*

Nach grüner farb mein herz verlangt,  
da ich im elend was<sup>1</sup>,  
das schafft der lieb ein anefang  
recht wie das grüne gras.  
Entsprossen aus des maien schein  
mit manchem blümlein klar,  
also hat sich ein jungfrau fein  
gebildet in das herze mein  
zu disem neuen jar.

2. Der roten farb der hab ich vil:  
in lieb so brennt mein herz.  
Und daß sies nit erkennen wil,  
das bringt mir großen schmerz.  
Ich sagt es ir von herzen gern,  
wår ich bei ir allein.  
Ich hoff, sie wolte dann in ehrn  
ir junges herze zu mir kehren,  
weil ich im elend bin.

3. Um iretwillen trag ich weiß  
in meines herzen grund.  
Mein herz das stet mit ganzem fleiß  
nach irem roten mund.  
Nach ir setz ich all mein gedank  
die nacht und auch den tag,  
nach ir so geh ich manchen gang,  
der weg der wird mir nit zu lang,  
wenn ich sie sehen mag.

4. Blau hast du, lieb, von mir begert  
in rechter stetigkeit,  
und wußt ich, was dein herz begert,  
das sol dir sein bereit.  
Daran solt du kein zweifel han:  
mit treuen ich dich mein.  
Ich wil in deinem dienst bestan,  
so lang als ich das leben han,  
bis an das ende mein!

---

<sup>1</sup>war.

# 7. Nach grüner farb mein herz verlangt.

Innig bewegt.

Text: 1582.  
Melodie: 1610.

*mf*

Nach grü = ner farb mein herz ver = langt, da ich im e = lend was,  
das schafft der lieb ein a = ne = fang recht wie das grü = ne gras.

*mf*

8va

*Belebter.*

Ent = spross = sen aus des mai = en schein mit man = chem blüm = lein

8va

Flar, al = so hat sich ein jung = frau fein ge =

*dim.*

bil = det in das her = ze mein zu di = sem neu = en jar.

*dim.*

4\*

**G**ar lieblich hat sich gefellet  
mein herz in kurzer frist  
zu einer, die mir gefellet,  
gott weiß wol, wer sie ist.  
Sie g'liebet mir<sup>1</sup> ganz inniglich  
die auserwelt und rein,  
gott weiß wol, wen ich mein.

2. Ich gleich sie einem engel  
die wunderschönste mein;  
ir har kraus als ein sprengel<sup>2</sup>,  
ir wenglein rot als rubein<sup>3</sup>.  
Zwei blanke ermlein, die sind schmal,  
dazu ein lieber mund,  
der küßt mich froh und gfund.

3. Wol für des maien blüte  
hab ich sie auserwelt.  
Sie erfreut mir mein gemüte,  
kein mensch mir baß gefellt!  
Wil zu ir halten stetiglich,  
die lieb sol nit vergan,  
weil ich das leben han!

---

<sup>1</sup> Sie ist mir lieb. — <sup>2</sup> Weihwedel. — <sup>3</sup> Rubin.

## 8. Gar lieblich hat sich gesellet.

„Gar lieblich.“  
*mf*

Text u. Melodie: 1540.

Gar lieblich hat sich gesellet mein  
zu einer, die mir gesellet, gott

herz in Fuzer frist Sie g'liebet mir ganz  
weiß wol, wer sie ist.

in = nig = lich, die aus = er = welt und rein,

gott weiß wol, wen ich mein.

Bei meines bulen haupte  
da stet ein güldner schrein,  
darin da leit<sup>1</sup> verschlossen  
das junge herze mein.  
Wolt gott, ich het den schlüssel,  
ich würf jn in den Rhein!  
Wär ich bei meinem bulen,  
wie möcht mir baß gesein!

2. Bei meines bulen füßen  
da fleußt ein brünnlein falt.  
Und wer des brünnleins trinfet,  
der jungt und wird nit alt.  
Ich hab des brünnleins trunken  
wol manchen stolzen trunf —  
vil lieber wolt ich mir wünschen  
meins bulen roten mund!

3. In meines bulen garten  
da ston zwei bäumelein.  
Das ein das treit<sup>2</sup> muskatblüt,  
das ander negelein.  
Muskaten die sind süße,  
die neglein die sind gut,  
und wer ein lieben bulen hat,  
der treit ein frischen, freien mut!

---

<sup>1</sup> liegt. — <sup>2</sup> trägt.

## 9. Bei meines bulen haupte.

Einfach.

*mf*

Text: 1536.

Melodie: 1556.



Bei mei = nes bu = len haupt = te da stet ein güld = ner schrein,  
dar = in da leit ver = schloß = sen das jun = ge her = ze mein.



Wolt gott, ich het den schlüs = sel, ich würf in in den Rhein! Wär



ich bei mei = nem bu = = len, wie möcht mir baß ge = fein!



**D**rei laub auf einer linden  
blüen also wol, so wol.  
Sie tet vil tausend sprünge,  
ir herz was freuden vol,  
ich güns<sup>1</sup> dem maidlein wol.

2. Sie hat ein roten munde  
und zwei äuglein klar, so klar,  
auch ein schneeweissen leibe,  
darzu goldfarbes har,  
das zieret sie fürwar.

---

<sup>1</sup> ich gönnt' es.

## 10. Drei laub auf einer linden.

Leicht wie ein Tanzliedchen.

Text u. Melodie: 1540.

*mf*

Drei laub auf ei . ner lin . . . den blü . . en

*mf*

*pp* *bewegter*

al . so wol, ————— so wol. ————— Sie tet vil

*pp* *bewegter*

*cresc.*

tau . send sprün . . . ge, ic herz was freu . . den wol, —————

*cresc.*

*decreac.* *p*

— ich güns dem maid . lein wol. —————

*decreac.* *p*

Sie gleicht wol einem rosenstock,  
drum g'liebt sie mir im herzen.  
Sie tregt auch einen roten rock,  
fan züchtig, freundlich scherzen.  
Sie blüet wie ein rôselein,  
die bâcklein wie das mündelein.  
Liebst du mich, so lieb ich dich,  
rôslein auf der heiden.

2. Beut her mir deinen roten mund,  
rôslein auf der heiden!  
Ein fuß gib mir aus herzensgrund,  
so stet mein herz in freuden.  
Behüt dich gott zu jeder zeit,  
all stund und wie es sich begeit<sup>1</sup>!  
Küßt du mich, so küß ich dich,  
rôslein auf der heiden.

3. Wer ist, der uns dis liedlein gmacht,  
rôslein auf der heiden?  
Das hat getan ein junger hacht<sup>2</sup>  
als er von ir muß scheiden.  
Zu tausend hundert guter nacht  
hat er das liedlein wol gemacht.  
Behüt sie gott on allen spott,  
rôslein auf der heiden!

---

<sup>1</sup>... wie es sich begibt, — Gott schütze dich, wo du auch seist! —

<sup>2</sup> „junger Hacht“ (Bursch).

## II. Sie gleicht wol einem rosenstock.

Schlicht, nicht zu langsam.

Tept: 1602

Melodie: 1545.

*mf*

Sie gleicht wol ei = nem ro = sen = stock, drum g'liebt sie  
 Sie tregt auch ei = nen ro = ten rock, kan züch = tig,

*mf*

mir im her = = = = = zen. Sie blü = et  
 freund = lich scher = = = = = zen. die bäck = lein

*p*

wie — ein rô = = se = lein, Liebft du mich, so  
 wie — das mün = = de = lein.

*mf* *rit.* *p*

lieb ich dich, rôs = lein auf der hei = = = = = den.

*mf* *rit.* *p*

*8va* *loco*

The musical score is written for a single melodic line and a piano accompaniment. The key signature is one sharp (F#) and the time signature is 3/4. The score is divided into four systems. The first system contains the first two lines of the vocal melody and the first two lines of the piano accompaniment. The second system contains the next two lines of the vocal melody and the next two lines of the piano accompaniment. The third system contains the next two lines of the vocal melody and the next two lines of the piano accompaniment. The fourth system contains the final two lines of the vocal melody and the final two lines of the piano accompaniment. The piano accompaniment features various techniques such as octaves (8va), playing at the octave (loco), and dynamic markings (mf, p, rit.).

**M**it lust tet ich ausreiten  
durch einen grünen wald.  
Darin da hört ich singen  
drei vögelein wolgestalt.

2. So sind es nit drei vögelein,  
es sind drei fräulein fein.  
Sol mir das ein nit werden,  
so gilts das leben mein!

3. Das erst das heißet Ursulein,  
das ander Barbelein,  
das dritt hat keinen namen —  
das sol des jegers sein!

4. Er nam sie bei der hende,  
bei ir schneeweissen hand  
und fürts des walds ein ende,  
da er ein bettlein fand.

5. Da lagens beieinander  
bis an die dritte stund.  
„Ker dich, schönes lieb, herumme,  
beut mir dein roten mund!“

## 12. Mit lust tet ich ausreiten.

Text: 1534 u. 1583.  
Melodie: 1534.*Sehr frisch.*

*f* *mf*

Mit lust tet ich aus=rei = = ten durch ei = nen grü = nen

*f* *mf*

Baß!

*p*

wald. Dar = in da hört ich sin = = gen, ja

*p*

*rit.* *mf*

sin = = = gen drei vð = gelein wol = ge = stalt.

*rit.* *mf*

8va

**W**ol auf, wir wöllen jagen,  
gon jagen für<sup>1</sup> den wald!  
Es läuft ein wild im berge,  
es mocht gefangen werden,<sup>2</sup>  
redt jener Enab so bald.

2. Wol schier het ers gefunden,  
mit freuden jagt er dran.  
Er ließ den jagdhund springen  
und mit dem tierlein ringen,  
bis es zur erden kam.

3. Er hat ein wild gefangen,  
das ist nach seinem sinn:  
Sie treit<sup>2</sup> ein roten munde,  
sie lacht zu aller stunde,  
sie mag wol edel sin.

4. Der uns das lied gesungen hat,  
ein jeger wolt er sin.  
Er hat so lang gejaget,  
bis daß ers hat gefangen  
das liebe dirnelin.

---

<sup>1</sup> vor. — <sup>2</sup> trägt.

# 15. Wol auf, wir wollen jagen!

Kräftig und froh.

Text u. Melodie: 15. Jahrh.

*f* breit, nicht zu langsam

„Wol auf, wir wöl = len ja = gen, gon

*f*

ja = gen für den wald! Es läuft ein wild im

*mf* bewegter

*mp* rit. im

ber = ge, es mocht ge = fan = gen wer = den“, redt

*mp* rit.

Zeitmaß

*rall.*

je = ner Knab so bald, redt je = ner Knab so bald.

*rall.*

The musical score is written for voice and piano. It consists of four systems of music. The first system shows the vocal line and piano accompaniment for the first two measures. The second system continues the vocal line and piano accompaniment for the next two measures. The third system continues the vocal line and piano accompaniment for the next two measures. The fourth system continues the vocal line and piano accompaniment for the final two measures. The piano accompaniment features various chords and arpeggios, with some measures marked with 'rit.' (ritardando) and 'Zeitmaß' (time measure). The vocal line is written in a simple, clear style with lyrics in German. The score includes dynamic markings such as *f* (forte), *mf* (mezzo-forte), and *mp* (mezzo-piano), as well as performance instructions like 'breit, nicht zu langsam' and 'bewegter'.

**K**ein größer freud auf erden ist  
denn wer bei seiner liebsten ist,  
bei seiner liebsten frauen.

Der mag wol reden, was im gbrist<sup>1</sup>  
und was in in seim herzen glüst<sup>2</sup>,  
mag freundlich sie anschauen.

2. Ich trag ein ring an meiner hand,  
den geb ich nit ums deutsche land:  
er komt von iren henden.

Der ring der ist von rotem gold,  
die liebste fraue ist mir hold —  
wolt gott, es möcht nit enden ..!

---

<sup>1</sup> gebriht (vgl. Gebresten). — <sup>2</sup> gelüstet.

## 14. Kein größer freud auf erden ist.

Mit Innigkeit.

Text: 1582.  
Melodie: 1540.

*mf*

Kein grö = ßer freud auf er = den ist denn wer bei sei = ner

*mf*

*dim.*

lieb = sten ist, bei sei = ner lieb = sten frau = = = en. Der

*dim.*

*mp*

*leicht, wiegend*

mag wol re = den, was im gbrist und was in in sein her = zen

*string.*

*p rit.*

*string.*

*rit.*

*mf a tempo*

glüst, mag freund = lich sie an = schau = = = en.

*mf a tempo*

**W**as wöllen wir auf den abend tun?  
Schlafen wöllen wir gan.  
Schlafengan ist wolgetan,  
wir wöllen das bett in d' stuben tragn,  
schlafen wöllen wir gan.  
Schlafengan ist wolgetan,  
schön jungfrau, wolt ir mit mir gan?  
Schlafen wöllen wir gan.

## 15. Was wölln wir auf den abend tun?

Heimlich, eindringlich.

Text u. Melodie: 1603.

*mp* *p*

Was wölln wir auf den a = bend tun? Schla = fen wölln wir gan.

*mp* *p*

Schla = fen = gan ist wol = ge = tan, wir wölln das bett in d'stu = ben tragn,

*p* *immer leiser werdend*

schla = fen wölln wir gan. Schla = fen = gan ist wol = ge = tan, schön

*dim.*

*pp rit.*

jung = frau, wollt ir mit mir gan? Schla = fen wölln wir gan.

*pp rit.*

So wünsch ich ir ein gute nacht,  
bei der ich war alleine.  
Ein traurig wort sie zu mir sprach:  
„Wir beide müssen uns scheiden...“  
Ich scheid mit leid,  
gott weiß die zeit!  
Doch widerkommen bringt freuden.

2. Und nechten<sup>1</sup>, da ich bei ir was,  
ir angficht stund vol röte.  
Sie sach<sup>2</sup> den knaben freundlich an:  
„Daß gott dich wol behöde..!“  
Mein freud und scherz,  
scheiden bringt schmerz —  
das bin ich worden inne...

3. Das megdlein an dem laden stund,  
hub fleglich an zu weinen:  
„Gedenk daran, du junger knab,  
laß mich nit lang alleine!  
Ker wider bald,  
mein Aufenthalt<sup>3</sup>,  
lös mich von schwerer peine...“

4. Der knab wol über die heide ritt,  
er warf sein rôßlein herumme:  
„Tu gsegn dich gott, mein schönes lieb  
wend deine red nit umme!  
Beschert gott glück,  
Ker ich zurück —  
Ade, meis herzens frone!“

---

<sup>1</sup> gestern nacht. — <sup>2</sup> sah. — <sup>3</sup> Du, bei dem ich so gerne bin...

# 16. So wünsch ich ir ein gute nacht.

*In ruhiger Bewegung, voll Innigkeit.*

Text: Mitte 16. Jahrh.  
Melodie: 1536.

*mp*

Sowünsch ich ir ein gu . . . . . te nacht, bei  
Ein trau . rig wort sie zu . . . . . mir sprach: „Wir

*mp*

Daß!

IV V

der ich war . . . . . al . lei . . . . . ne.  
bei . de muß . . . . . fen uns scheid . . . . . den. . .

*langsam und mit Ausdruck* *im Zeitmaß*

*mf*

Ich scheid mit leid, gott — weiß die zeit! Doch

*mf* *im Zeitmaß*

*con 8va* VI

*dim.*

wi . der . Kom . . . . . men bringt freu . . . . . den.

*dim.*

**E**s taget vor dem walde,  
steh auf, Hanneli!  
Die hasen laufen balde,  
steh auf, Hanneli, holder bul  
Heijaho!  
Du bist mein,  
so bin ich dein!  
Steh auf, Hanneli!

2. **E**s taget in der auen,  
steh auf, Hanneli!  
Schöns lieb, laß dich anschauen,  
steh auf, Hanneli, holder bul!  
Heijaho!  
Du bist mein,  
so bin ich dein!  
Steh auf, Hanneli!

# 17. Es taget vor dem walde.

Frisch, bewegt.

Text: 1544 u. 1553.  
Melodie: 1544.

*p* *pp string.*

Es ta = get vor dem Wal = = de, steh auf, Jan = ne =

*p* *string.*

*mp leicht*

li! Die ha = sen lau = fen bal = = de,

*mp leicht*

*p* *f*

steh auf, Jan = ne = li, hol = der bul! Sei = ja = ho!

*rall.* *p* *pp rit.*

Du bist mein, so bin ich dein! Steh auf, Jan = ne = li!

*rall.* *rit. pp*

*8va* *con 8va*

**D**e morgensterne hefft sich upgedrungen,  
gar schön hebben uns die Kleinen waldrögelein gesungen  
wol aver berg und deepe dal,  
von fröuden singet uns de leve nachtegal.

2. Van fröuden singet uns de wechter an der tinnen<sup>1</sup>,  
weckt up den helt mit sachten sinnen:

„Wael up, wael up! it is wol an der tid!“ [lif.  
und beschütt<sup>2</sup> der junffrouwen erehre, dem helt sin jungen

3. Srouw nachtegal was möde, se let van erem singen,  
dat megtlin dat was junf, se sach den tag herdringen:

„Wael up, fins lef! wi sint in groter not,  
ervör dat min vader und moder, vel lever so wer wi dot..“

4. „Swig still, megtlin, und lat van dinem truren!

Ich wil mi swingen aver de hogen muren.

Du hefft mi hert unde sinn benamen,

und wenn de lev got wil, so werd ich wedder Famen.“ —

5. Dat megtlin stund an hoger tinnen

und dachte, wo se den helt darvan tet bringen:

en sneewitt beddelafen se toret<sup>3</sup>,

dormet se eren helt wol aver de muren let<sup>4</sup>.

6. „Nu var darhen, fins lef, dat di got behöde!

Du makest mi scheident also möde,

du hefft mi ut fröuden in truren bracht,

dat ich van di mot scheiden, adde, to guder nacht!“

7. De uns dit letlin hebben gesungen,

dat hebben gedan twee Framerjungen,

se hebben et ganz wol bedacht

[nacht.

unde wünschen alln junffrouwen vel dusent guder

---

<sup>1</sup> Zinnen. — <sup>2</sup> beschützt — <sup>3</sup> zerriß. — <sup>4</sup> ließ.

# 18. De morgensterne hefft sich upgedrungen.

Erzählend.  
*mf*

Text: um 1600.  
Melodie: 1609.

De mor=genster = ne hefft sich up = = = ge = drun = gen, gar

schön heb = ben uns die klei = nen wald = vöge = lein ge = sun = = = gen wol

a = ver berg und dee = pe dal, von

fröu = den sin = get uns de le = = = ve nach = = = te = gal.

**E**s fiel ein himmelstaut  
vor meins liebs fensterlein.  
Ich weiß kein schöner fraue,  
sie stet im herzen mein.  
Sie hat mein herz gefangen,  
das ist gar ser verwundt ..  
Könt ich irn trost erlangen,  
so wär ich ganz gesund.

2. Der winter ist vergangen,  
ich seh des maien schein:  
ich seh die läublein hangen,  
die blumen sprießen fein.  
In jenem grünen tale  
da ist genügendlich fein,  
da singt die nachtegale  
und mannig vögelein.

3. Ich wil den mai gan hauen<sup>1</sup>  
vor meins liebs fensterlein  
und schenken mein vertrauen  
der allerliebsten mein  
und sagen: „Lieb, wilst kumen  
vor dein Klein fenster stan?  
Empfang den mai mit blumen,  
er ist so wolgetan.“

---

<sup>1</sup> Den Maibaum setzen: frischbegrünte Äste vor Tür und Fenster stellen.

## 19. Es fiel ein himmelstaue.

Ruhig, nicht zu langsam.

Text: 1544.  
Melodie: 1540.

*mp*

Es fiel ein him = mels = tau = = = = = e vor  
Ich weiß kein schö = ner frau = = = = = e, sie

*mp* XII X VIII VII V

*lebhafter*

meins liebs fen = ster = lein. Sie hat mein herz ge = fan = = = = =  
ster im her = zen mein. *lebhafter*

*rit.* *mp im Zeitmaß*

= = = = = gen, das ist gar ser ver = wundt... Könt ich irn trost er =

*rit.* 8va

*rall.*

Ian = = = = = gen, so wär ich ganz ge = sund.

*rall.*

**W**ach auf, meins herzens schöne,  
zart allerliebste mein!  
Ich hör ein süß getöne  
von kleinen waldvöglein.  
Die hör ich so lieblich singen,  
ich mein, ich sah des tages schein  
vom Orient herdringen.

2. Ich hör die hanen frehen  
und spür den tag darbei.  
Die külen windlein wehen,  
die sternlein leuchten frei.  
Singt uns frau nachtigale,  
singt uns ein süße melodei,  
sie meldt den tag mit schalle.

3. Der himmel tut sich ferben  
aus weißer farb in blau,  
die wolken tun sich ferben  
aus schwarzer farb in grau,  
die morgenröt tut herschleichen —  
wach auf, mein lieb, und mach mich frei!  
Die nacht wil uns entweichen.

# 20. Wach auf, meins herzens schöne!

Einfach.

Text: 1547.  
Melodie: 1777.

*mp*

Wach auf, meins her=zens schö = ne, zart al = ler = lieb = ste mein! Ich

*mp*

hör ein süß ge = tö = ne von Flei = nen wald = vög = lein. Die

*cresc.* *rit.*

hör ich so lieb = lich sin = = gen, ich mein, ich sah des

*cresc.* *rit.*

*f* *mf a tempo*

ta = ges schein vom O = ri = ent her = drin = gen.

*f* *mf a tempo*

„Wach auf, wach auf!“ mit heller stimm  
hub an ein wechter gute.  
„Wo zwei herzlief beinander sind,  
die halten sich in hute,  
daß in<sup>1</sup> kein arges widerfar,  
und ir sach nit mißlinge.“

2. Der knab der war entschlafen gar  
und schlief wol also süße.  
Die jungfrau aber weise war,  
weckt in mit leisem fusse.  
Sie küßt in traurig an sein mund:  
„Jetzt get es an ein scheiden —

3. Und der uns scheidt, das tut der tod,  
der scheidt uns also harte ..  
Er scheidet manches mündlein rot  
darzu mein bulen zarte.  
O reicher gott, bei deiner güt  
wie scheidest uns so harte!“

4. Der knab wol auf sein rôßlein sprang,  
er ritt gar bald von dannen.  
Die jungfrau sah im nach hindan,  
groß leid was ir zuhanden ..  
„Reitst du hinweg, spar gott dich gesund!  
Mein herz tut nach dir langen ...“

---

<sup>1</sup> ihnen.



Ich hört ein fräulein flagen,  
fürwar ein weiblichs bild<sup>1</sup>.  
Ir herz wolt ir verzagen  
nach einem ritter mild.  
Sprach sich die frau mit lüsten:  
„Er leit mir an den brüsten,  
der mir der liebest ist.“

2. Die zwei die teten rasten  
nit gern eine halbe stund.  
Der wechter ob dem fasten<sup>2</sup>  
den hellen tag verkundt,  
er tet sein hörnlein schellen<sup>3</sup>:  
„Frau, wecket euren gsellen,  
wann es ist an der zeit!“

3. „So wolt ich gerne wecken  
den allerliebsten mein,  
ich sorg, ich tu erschrecken  
das junge herze sein.  
Er ist meins herzens gselle,  
er sei gleich wo er wölle,  
wil immer bei im sein.“

4. „Ach scheiden, immer scheiden,  
und wer hat dich erdacht!  
Du hast mein junges herze  
aus freud zu trauren bracht,  
du hast mein junges herze  
aus freuden bracht zu schmerze ..  
Ude! ich far dahin —“

---

<sup>1</sup> Das „Bild von einem Weibe“. — <sup>2</sup> Raum unter dem Dach. —  
<sup>3</sup> schallen, erklingen lassen.

## 22. Ich hört ein fräulein Klagen.

Klagend.  
*mf*Text: Mitte 16. Jahrh.  
Melodie: 1549.

Ich hört ein fräulein Klagen, für war ein weiblich

*mf* 1

bild. Ir herz wolt ir verzaugen nach einem ritter

mild. Sprach sich die frau mit lusten: „Er leit mir an den

*cresc.* *dim.*

*cresc.* *dim.*

2

brüsten, der mir der liebste ist.“

*rit.*

*rit.*

v III D

- E**s wolt ein maidlin wasser holn  
an einem kühlen bronnen.  
Ein schneeweiß hemdlin het sie an,  
dardurch schien ir die sonnen.
2. Sie sieht<sup>1</sup> sich hin, sie sieht sich um,  
sie meint, sie wär alleine.  
Es kumt ein ritter und auch sein knecht,  
er grüßt die jungfrau feine:
3. „Gott grüß euch, zartes jungfräulein!  
Was stet ir hie alleine?  
Wolt ir dis jar mein schlafbul sein,  
so ziehet mit mir heime!“
4. „Und euer schlafbul bin ich nit,  
ir bringt mir denn drei rosen,  
die dis jar sind gebrochen ab  
wol zwischen weihnacht und ostern.“
5. Er reitet über berg und tal,  
er kumt ir keine finden.  
Er reit für einer malerin tür:  
„Frau malerin, seid ir drinnen?“
6. „Seid ir darinne, so tret herfür  
und malet mir drei rosen,  
wie sie dis jar gewachsen sind  
wol zwischen weihnacht und ostern!“
7. Und da die rosen gemalet warn,  
da hub er an zu singen:  
„Sreu dich, feins maidlin, wo du bist!  
drei rosen tu ich dir bringen!“
8. Das maidlin an dem laden stund,  
gar bitterlich tet sie weinen:  
„Ach herr, ich habs im schimpf<sup>2</sup> geredt,  
ich meint, ir fündt ir keine —“
9. „Hast du in einem schimpf geredt,  
wir wöllens doch frölich wagen:  
So bist du mein, und ich bin dein,  
und beid gehörn wir zusammen!“

---

<sup>1</sup> sieht. — <sup>2</sup> mhd. schimpf = Scherz, Spiel, Kurzweil.

# 23. Es wolt ein maidlin wasser holn.

Zeitmaß und Ausdruck wechseln  
nach dem Inhalt der Strophen.

Text: 1582.

Erzählend.

Melodie: 1535.

*mf*

Es wolt ein maid=lin was=ser holn an ei = nem Fü = len

*p* etwas langsamer

bron = nen. Ein schnee = weiß hemd = lin hat sie an,

*mf* a tempo

dar = durch schien ir die son = nen.

Die brünnlein, die do fließen,  
die sol man trincken.  
Und wer ein lieben bulen hat,  
der sol im winken,  
ja winken mit den augen  
und treten auf ein fuß.  
Es ist ein harter orden,  
der sein buln meiden muß . . .

# 24. Die brünnlein, die do fließen.

Leicht bewegt.  
*mf*

Text: 1534.  
Melodie: Anfang 17. Jahrh.

Die brünnlein, die do fließen, die sol man trin = =  
Und wer ein lieben bu = len hat, der sol im win = =

*mf*  
Melodie!

*schneller*

Fen.  
Fen, ja win = len mit den au = gen und

*langsamer*

tre = ten auf ein fuß. Es ist ein harter

*Sua*  
Melodie!

*rit.*

or = den, der sein buhn mei = den muß...

*rit.*

**E**s get ein dunfle wolf herein . . .

Mich deucht, es wird ein regen sein,  
ein regen aus den wolken  
wol in das grüne gras.

2. Und Kommst du, liebe sonn, nit bald,  
so trauret alls im grünen wald,  
und all die bunten blumen  
die sterben frühen tod —

3. Es get ein dunfle wolf herein,  
es sol und muß geschieden sein,  
Ade, feins lieb, dein scheiden  
macht mir das herze schwer . . .

# 25. Es get ein dunfle wolf herein.

Schwermütig.

Aus der Zeit des 30 jährigen Krieges.

*mp* *p*

Es get ein dunf = le wolf her = ein... Mich

*mp* *p*

IX

deucht, es wird ein re = gen sein, ein re = gen

*ten.* *pp* *rit.*

aus den wol = fen wol in das grü = ne gras.

*ten.* *pp* *rit.*

4VI  
VVI  
±V  
8va

**E**s ist auf erd kein schwerer leidn,  
als wenn sich zwei herzlieb müssen scheidn . . .  
Du bitter not,  
du bitter not!  
nur mit dem tod  
kann ich dein weh vergleichen.

2. Seins lieb, beut mir dein schneeweiß hand:  
Bleib gesund! ich far in fremde land.  
Vertrau du mir,  
daß ich wil dir  
mit ganzer begir  
mein treu und glauben schenken.

3. Schöns lieb, dis lied sei dir gemacht,  
groß leid hat mich darzu gebracht . . .  
Fern von dir sein  
ist harte pein —  
Lieb fraue mein,  
alde, vil tausend guter nacht!

# 26. Es ist auf erd kein schwerer leidn.

Gehalten, sehr ausdrucksvoll.

Text: 1582.  
Melodie: 1603.

*mf*

Es ist auf erd kein schwe = rer leidn, als

Den Bass durchweg stark spielen!

*mf*

wenn sich zwei herz = lieb müs = sen scheidn... Du

*cresc.*

*cresc.*

bit = ter not, du bit = ter not! nur mit dem

*decresc.*

*decresc.*

8va

tod kann ich — dein weh ver = glei = = = chen.

\*) Auf der Gitarre ohne Kontrabaß-Saiten ist die tiefe E-Saite in D umzustimmen. — Der angegebene Fingersatz nimmt darauf bezug.

**E**s stet ein lind in jenem tal,  
ist oben breit und unten schmal.  
Darauf da sitzt frau nachtigal  
und andre vögelein vor dem wald.

2. „Sing an, sing an, frau nachtigal,  
du kleines vögelein vor dem wald!  
Sing an, sing an, du schönes mein lieb —  
wir beide müssen uns scheiden hie.“

Sie hilft ihrem Liebsten in den Sattel. „Wann es get gen sommer“, will er wiederkommen.

3. (6.) „Es get wol gen den sommer,  
mein feins lieb wil nit kommen her —“  
Sie ging spazieren vor dem holz,  
begegnet ir ein ritterlin stolz.

Der „fremde“ erzählt: „Dein Liebster hat eine andre genommen, — brauchst nitmehr  
auf ihn zu warten.“ Das bricht ihr fast das Herz, und doch wünscht sie dem „Treulosen“  
alles Glück. — Einen dargebotenen Ring schlägt sie aus:

4. (15.) Sie warf den ring wol in irn schoß,  
mit heißen tränen sie in begoß.  
„Herr ritter, den ring, den will ich nit habn,  
meins feins liebs wil ich lenger flagn . . .“

5. (16.) Da zog er ab sein seiden hut —  
erst kennet in die jungfrau gut:  
„Bis<sup>1</sup> gottwillkomm, du schönes mein lieb!  
Wie lang ließt mich in trauren hie . . .!“

6. (17, 18.) „Setst du mir einen fluch getan,  
wâr ich geritten wider darvon.  
Du machst mein herz gar freuden vol:  
du erfreust mich, daß ich dich haben sol!“

---

<sup>1</sup> Alte Imperativform: sei!

## 27. Es stet ein lind in jenem tal.

Zeitmaß und Ausdruck wechseln  
nach dem Inhalt der Strophen.

Text: 1592.  
Melodie: 1540.

*Erzählend. mf*

Es stet ein lind in je = nem tal, ist o = ben

The first system of music consists of a vocal line and a piano accompaniment. The vocal line is in 3/2 time, and the piano accompaniment is in 6/4 time. The key signature has one flat (B-flat). The tempo and expression are marked 'Erzählend. mf'. The lyrics are 'Es stet ein lind in je = nem tal, ist o = ben'.

breit und un = ten schmal. Dar = auf da sitzt frau nach = ti =

The second system of music continues the vocal line and piano accompaniment. The vocal line is in 3/2 time, and the piano accompaniment is in 6/4 time. The key signature has one flat (B-flat). The tempo and expression are marked 'Erzählend. mf'. The lyrics are 'breit und un = ten schmal. Dar = auf da sitzt frau nach = ti ='.

gal und an = dre vö = ge = lein vor dem wald.

The third system of music continues the vocal line and piano accompaniment. The vocal line is in 3/2 time, and the piano accompaniment is in 6/4 time. The key signature has one flat (B-flat). The tempo and expression are marked 'Erzählend. mf'. The lyrics are 'gal und an = dre vö = ge = lein vor dem wald.'.

Ich far dahin,  
wann<sup>1</sup> es muß sein,  
ich scheid mich von der liebsten mein.  
Zur leg<sup>2</sup> laß ich das herze mein,  
die weil ich leb, so sol es sein!  
Ich far dahin.

2. Halt du dein treu  
so stet als ich!  
Und wie du wilt, so findst du mich.  
Halt dich in hut! des bitt ich dich.  
Gesegn dich gott! ich far dahin.  
Ich far dahin —

---

<sup>1</sup> ahd. wanda = denn. — <sup>2</sup> als Trost und Abschiedsgabe.

## 28. Ich far dahin.

Mit Wärme und Innigkeit.

Text u. Melodie: um 1460.

*mf*

Ich far da = hin, wann es muß sein, ich scheid mich von der

*mf*

lieb = sten mein. Zur letz laß ich das her = ze mein, die weil ich

*cresc.*

*cresc.*

*dim.* *mp* *p* *rit.*

leb, so sol es sein! Ich far da = hin, ich far da = hin.

*dim.* *mp* *rit.*

The musical score is written for a lute or similar stringed instrument. It consists of three systems of music, each with a vocal line and a lute accompaniment line. The key signature is one sharp (F#) and the time signature is 3/4. The first system begins with a dynamic marking of *mf*. The second system includes a *cresc.* marking. The third system features dynamic markings of *dim.*, *mp*, *p*, and *rit.* throughout. The lute accompaniment includes figured bass notation (VII, V, III, etc.) and a 'Baß!' instruction with a 4-measure rest. The piece concludes with a final cadence.

\*) Für höhere Stimme mit Kapotastro auf beliebigem Bund.

Gott gsegn dich<sup>1</sup>, laub! gott gsegn dich, gras!  
gott gsegn alles, was da was!  
Ich muß von hinnen faren.

2. Ir lieben englein, gangt mir bei,  
bis seel und leib beinander sei,  
daß mir mein herz nit breche.

3. Gott gsegn dich, sunn! gott gsegn dich, mon<sup>2</sup>!  
gott gsegn dich, schöns lieb, wo ich dich hon!  
Ich muß von hinnen faren —

---

<sup>1</sup> Gott segne dich! (s. Anmerkungen). — <sup>2</sup> Mond.

# 29. Gott gsegn dich, laub.

Text: 15. Jahrh.  
Melodie: 16. Jahrh.

Feierlich-ernst.

*mf*

Gott gsegn dich, laub! gott gsegn dich, gras! gott

*rit.* *mit Ausdruck*

gse = gen al = les, was da was! Ich muß von

*rit.*

hin = nen fa = = = = = = = ren.

Ich hört ein sichelin rauschen,  
wol rauschen durch das Korn.

Ich hört ein fein magd Plagen:  
sie het ir lieb verlorn ..

2. „Laß rauschen, lieb, laß rauschen!  
ich acht nit, wie es geh:  
ich hab mir ein bulen erworben  
in veiel und grünem Flee.“

3. „Gast du ein bulen erworben  
in veiel und grünem Flee,  
so steh ich hie alleine,  
tut meinem herzen weh ...“

## 30. Ich hört ein sichelin rauschen.

Text: 1535, 1544.  
Melodie: 1544.

*Wehmütig.*  
*p*

The musical score is written for voice and piano. It consists of four systems of music. Each system has a vocal line on a treble clef staff and a piano accompaniment on a grand staff (treble and bass clefs). The key signature is one sharp (F#) and the time signature is common time (C). The piano part includes various ornaments and fingerings, such as trills and grace notes, and is marked with dynamics like *p*, *dim.*, and *pp*. The lyrics are written below the vocal line.

Ich hört ein si = che = lin rau = = schen, wol  
 rau = schen durch das Forst. Ich  
 hört ein fein magd Fla = = = gen: sie  
 het ir lieb ver = lorn, sie het ir lieb ver = lorn...

**I**ch stund auf hohem berge  
und sah ins tiefe tal:  
ein schifflein sah ich faren,  
darin drei grafen warn.

2. Der jüngste von den dreien,  
der in dem schifflein saß,  
gab mir einmal zu trinken  
den wein aus seinem glas.

3. Was zog er von seim finger?  
ein ring von gold so rot:  
„Nim hin, du hübsche, du feine,  
trag in nach meinem tod!“

4. „Was sol ich mit dem ringlein tun,  
wenn ichs nit tragen darf?“ —  
„Ei, sag, du hast gefunden  
draußen im grünen gras.“

5. „Ei, warum solt ich lügen?  
stünd mir gar übel an.  
Dil lieber wolt ich sagen,  
der jung graf wär mein mann.“

6. Es stund wol an ein vierteljar,  
dem grafen traumts gar schwer:  
als ob seine herzallerliebste  
ins kloster gangen wär.

7. Der herr sprach zu dem knechte:  
„Sattel unser beider pferd!  
wir wollen reiten berg und tal,  
der weg ist reitens wert.“

8. Und als er vor das kloster kam,  
sein leise klopft er an:  
„Wo ist die jüngste nonne,  
die letzt ist kommen an?“

9. „Es ist ja keine kommen,  
es komt auch kein heraus.“ —  
„So wil ich das kloster anzünden,  
das schöne nonnenhaus!“

10. Sie kam herausgeschritten:  
schneeweiß war sie gekleidt,  
ir har war abgeschnitten,  
zur nonn war sie bereit.

11. Was hat sie in den henden?  
von gold ein becherlein. —  
Er hats kaum ausgetrunken,  
sprang im sein herz entzwei ...

## 31. Ich stund auf hohem berge.

Erzählend.

*mf*

Text: 16. Jahrh.

Melodie: 1782.

Ich stund auf ho = hem ber = = ge und

sah ins tie = fe tal: — ein schiff = lein sah ich

fa = ren, ein schiff = lein sah — ich fa = ren, da =

*dim.* *rit.* *a tempo*

rin — drei gra = = fen warn.

*loco* *8va* *8va*

Ach gott, wie weh tut scheiden!  
hat mir mein herz verwundt.  
So trab ich über die heiden  
und traur zu aller stund.  
Der stunden der seind all so vil..  
Mein herz tregt heimlichs leiden,  
wiewol ich oft frölich bin...

2. Get mir ein gertlein Foren<sup>1</sup>  
von veil und grünem flec.  
Ist mir zu frü erfroren,  
tut meinem herzen weh.  
Ist mir erfroren bei sonnenschein  
ein kraut Je lenger je lieber,  
ein blümlein Vergiß nit mein.

5. Solt mich meins bulen erwegen<sup>2</sup>,  
als oft ein ander tut,  
solt fürn ein frölichs leben,  
darzu ein leichten mut?  
Das kan und mag doch nit gesein.  
Gesegn dich gott im herzen,  
es muß geschieden sein.

---

<sup>1</sup> erfroren. — <sup>2</sup> entsagen.

# 32. Ach gott, wie weh tut scheiden!

Mit inniger Empfindung.

Text u. Melodie: 1549.

*mf*

Ach gott, wie weh tut schei = den! hat mir mein herz verwundet. So

*mf*

8va

*etwas lebhafter*

trab ich ü = ber die hei = den und traur zu al = ler stund. Der

*rall.*

8va

*mp*

stun = den der feind all so vil... Mein herz tregt heim = lichts lei = den, mein

*mp*

I. *p*

8va

*mf*

2. lei = den, wie = wol ich oft frö = lich bin, wie = wol ich oft frö = lich bin...

*mf*

8va

*rit.*

**D**er mond der stet am höchsten,  
die sonne hat sich untertän.  
Mein feins lieb liegt in nöten,  
ach gott! wie sol es im ergan?  
In regen und wind,  
wo sol ich mich hinferen,  
daß ich mein feins lieb find?

2. Ach scheiden, immer scheiden,  
wer hat dich, scheiden, nur erdacht?  
Hast mir mein jungfrisch herze  
aus freud in trauren bracht,  
darzu in ungemach.  
Sei dir, schönes lieb, gesungen,  
alde! zu guter nacht.

## 53. Der mond der stet am höchsten.

Langsam, mit Ausdruck.

Text u. Melodie: 1549.

*mp* *p*

Der mond der stet am höch = sten, am höch = sten, die  
Mein feins lieb liegt in nö = ten, in nö = ten, ach

*rall.* *mf*

son = ne hat sich un = = = ter = tan. In re = gen und  
gott! wie sol es im \_\_\_\_\_ er = gan?

*cresc.* *decresc.* *mf*

wind, wo sol ich mich hin = Fe = ren, hin = Fe = ren, daß

*dim.* *rit.* *pp*

ich mein feins = lieb find, daß ich mein feins = = = lieb find?

**E**s reit ein herr und auch sein knecht  
 wol über die heide, die was schlecht<sup>1</sup>,  
 ja schlecht.  
 Und alles, was sie redten da,  
 war all von einer wunderschönen frauen,  
 ja frauen.

2. „Ach schildknecht, lieber schildknecht mein,  
 was redst du von meiner schönen frau,  
 ja frau,  
 und fürchtest nit mein braunen schild?  
 Zu tausend stücken wil ich dich zerhauen  
 vor meinen augen!“

3. „Euern braunen schild den fürcht ich klein,  
 der lieb gott wird mich wol fein behüttn,  
 behüttn.“  
 Da schlug der knecht sein herrn zu tod,  
 das gschah all um des schönen fräuleins gütē<sup>2</sup>,  
 ja gütē.

4. „Tu wil ich heim gen landwärts ein  
 wol zu einer wunderschönen frau,  
 ja frau:  
 Ach fräulein, gebt mirs botenbrot!  
 eur edler herr liegt tot auf breiter heide,  
 ja heide.“

5. „Und ist mein edler herre tot,  
 darum, mein knab, wil ich nit wein'n,  
 nit wein'n.  
 Der schönste bule, den ich hab,  
 bist du, mein knab, bei mir daheime  
 mutteralleine.“

6. „Tu sattel mir mein graues roß!  
 Ich will auf die breite heide reitn,  
 ja reitn.“  
 Und da sie auf die heide kam,  
 die blutgen lilgen taten tief sich neigen  
 auf breiter heidn.

7. Auf band sie im sein blanken helm  
 und sah im lange unter sein augn,  
 ja augn:  
 „Tu muß es Christ geklaget sein,  
 wie bist du, man, so ser zerhauen  
 unter dein augen!“

8. „Tu wil ich in ein floster gan  
 und wil den liebn gott für dich bittn,  
 ja bittn,  
 daß er in himmel dich wöll lan,  
 das gscheh, das gscheh durch meinet willen —  
 schweig stille . . !“

<sup>1</sup> öde, einsam. — <sup>2</sup> um der schönen Frauen willen.

# 34. Es reit ein herr und auch sein knecht.

Erzählend.  
mf

Text: 1547.  
Melodie: 1777.

Es reit ein herr und auch sein knecht wol ü = ber die

Baß!

hei = de, die was schlecht, ja schlecht. Und al = les, was sie red = ten

da, war all von ei = ner wun = der = schö = nen

decresc.

Srau = = = en, ja Srau = = en.

p pp

8va

Ich schell<sup>1</sup> mein horn in jammers ton,  
mein freud seind mir verschwunden,  
und hab gejagt on abelon<sup>2</sup>.  
Es lauft noch vor den hunden  
ein edels gwild  
in disem gfild,  
als ichs het auserforen.  
Es scheucht ab mir<sup>3</sup>,  
als ich es spur ..  
Mein jagen ist verloren!

2. Sar hin, gewild, in waldes lust!  
Ich wil nit mer erschrecken  
mit jagen dein schneeweisse brust —  
Ein ander muß dich wecken  
und jagen frei  
mit hundes frei<sup>4</sup>,  
da du nit magst entrinnen.  
Salt dich in hut,  
mein tierlein gut!  
Mit leid scheid ich von hinnen.

3. Kein edlers tier ich jagen kan,  
das muß ich oft entgelten.  
Noch halt ich stet auf rechter ban,  
wiewol mein glück kumt selten.  
Mag mir nit gon  
ein hochwild schon,  
so laß ich mich benügen  
an hasensfleisch ...<sup>5</sup>  
Nit mer ich heisch,  
das kan mich nit betrügen.

---

<sup>1</sup> schallen, erklingen lassen. — <sup>2</sup> ohne Ublaffen. — <sup>3</sup> Es flieht vor mir. — <sup>4</sup> Geschrei. — <sup>5</sup> f. Unmerkung.

# 35. Ich schell mein horn in jammers ton.

Ruhig, ausdrucksvoll.  
*mf*

Text u. Melodie: 1519.

Ich schell mein horn in jam-mers ton, mein freud seind mir ver-  
und hab ge = jagt on a = be = lon. Es lauft noch vor den

schwun = = den, ein e = dels gwild in di = sem gfield, als  
hun = = den

ichs het aus = er = fo = ren. Es scheucht ab mir, als

ich es spür., Mein ja = gen ist ver = lo = = ren!

**I**ch armes Pätzlein kleine,  
wo sol ich fliegen aus  
bei nacht so ganz alleine?  
bringt mir gar manchen graus.

2. Der nast<sup>1</sup> ist mir entwichen,  
darauf ich ruhen sol.  
Die läublein sein all verblichen,  
mein herz ist traurens vol ..

3. Muß ich von dir mich scheiden,  
herzlieb, gar traurig bin.  
Es gschach<sup>2</sup> mir nie so leide —  
alde! ich far dahin.

---

<sup>1</sup> Ast — <sup>2</sup> geschah.

## 36. Ich armes Pützlein Fleine.

„Traurens vol...“

Text u. Melodie: 1549.

*mf*

Ich ar = mes Pütz = lein Flei = ne, wo

*mf*

fol ich flie = = = gen aus bei

*p*

nacht so ganz al = lei = = = ne? bringt

*p* *cresc.*

mir gar man = = = = chen graus.

The musical score is written for voice and piano. It consists of four systems of music. Each system has a vocal line on a treble clef staff and a piano accompaniment on a grand staff (treble and bass clefs). The key signature is one flat (B-flat), and the time signature is 4/2. The piano part includes chord symbols such as D, D1, and D2, and dynamic markings like *mf*, *p*, and *cresc.*. The lyrics are written below the vocal line, with syllables aligned with the notes. The piece ends with a double bar line.

**I**ch armes maidlein flag mich fer:  
wie ist mir leid geschehen,  
daß ich den allerliebsten mein  
so lang nit hab gesehen,  
der mir mein zeit und weil vertreibt,  
sonst keinr auf diser erden.  
Wenn ich gedenck, wie es im get,  
mein herz in großen trauren stet..  
Wie sol ich frölich werden?

2. Ach reicher gott, verleih im glück,  
wo er reit in dem lande!  
Bewar im seinen graden leib  
vor leid und auch vor schande!  
Das will ich immer danken dir,  
tag, nacht und alle stunden.  
Wann ich gedenck, daß wol im get,  
mein herz in großen freuden stet!  
Mir ist er der liebste auf erden!

# 37. Ich armes maidlein.

Klagend.

Text u. Melodie: 1549.

*p*

Ich ar-mes maid-lein klag  
daß ich den al-ler-lieb

*mf* *rit.* *p*

*mf*

mich ser: wie ist mir leid ge-sche-hen,  
sten mein so lang nit hab ge-se-hen, der

*mf*

mir mein zeit und weil vertreibt, sonst keine auf di-ser er-den. Wenn

III *8va* *loco* *8va* *8va*

*rit.* *p*

ich ge-denck, wie es im get, mein herz in gro-ßen trau-ren stet.. Wie

*loco* *8va* *loco* *rit.*

*dim.* *pp*

sol ich fro-lich wer-den?

*p* *dim.* *pp*

**I**nsbruck! ich muß dich lassen,  
ich far dahin mein straßen  
in fremde land dahin.  
Mein freud ist mir genommen,  
die ich nit weiß bekommen<sup>1</sup>,  
wo ich im elend bin ...

2. Groß leid muß ich jetz tragen,  
das ich allein tu Flagen  
dem liebsten bulen mein.  
Ach lieb, nun laß mich armen  
im herzen dein erbarmen,  
daß ich muß dannen sein ...

3. Mein trost ob allen weiben,  
dein tu ich ewig bleiben:  
stet, treu, der eren frumm.  
Nun muß dich gott bewaren,  
in aller tugend sparen,  
bis daß ich wider kumm!

---

<sup>1</sup> Ich weiß nicht, wie ich in der Fremde Freude finden soll ...

## 38. Innsbruck! ich muß dich lassen.

Getragen.

\*)

*mp**mf*

Text u. Melodie: 1539.

Innsbruck! ich muß dich lassen, ich far da = hin mein

stra = = ßen in frem = de land da = hin. Mein freud ist mir ge =

nom = men, die ich nit weiß be = kom = = men, wo

ich im e = = = = = land bin.

\*) für höhere Stimmen mit Kapotastro auf beliebigem Bund.  
Urndt, Urdeutsche Volkslieder.

**E**lend hat mich umfangen  
so gar on all mein schuld.  
Mein freud ist mir vergangen,  
mit schmerzen ich das duld:  
Ein hartes wort der liebsten trifft,  
darvon ward mir mein herz vergift ..  
Manch gselle gut  
ein frau behut  
und bringt sich selber in not.

2. Um frauen willn ward mir bereitt  
des elends also vil,  
ein wochen lieb, ein ander leid,  
das ist ein arges spiel ..  
Herzlieb, du hast nit wol bedacht,  
alde, alde! zu guter nacht!  
Lieb fraue mein,  
dein herz her wend —  
ich bin so gar elend ...

## 39. Elend hat mich umfangen.

Text: um 1460.  
Melodie: 1557.

Voll Schmerz.  
*mp*

Elend hat mich umfangen so gar on all mein  
Mein freud ist mir verfangen, mit schmerzen ich das

*mp*

schuld. — Ein hartes wort der liebsten trifft, dar-  
duld: — *rall.*

*mf*

von ward mir mein herz vergift... Manch selbe gut ein

*rit.* *mp*

frau behut und bringt sich selber in not.

*rit.*

8\*

The musical score is written in G major (one sharp) and 6/4 time. It consists of four systems of vocal melody and piano accompaniment. The piano part features a simple harmonic accompaniment with some arpeggiated chords and fingerings indicated by numbers 1, 2, and 3. The vocal line includes various dynamics and performance markings such as 'mp', 'mf', 'rit.', and 'rall.'. The lyrics are in German and are printed below the vocal staff.

Von edler art,  
auch rein und zart  
bist du ein Fron,  
der ich mich hon  
ergeben gar,  
glaub mir fürwar!  
Das herz in mir  
krenkt sich nach dir ..  
Denn ich beger  
dein lieb so ser  
und flag zu dir:  
Hilf mir!  
ich hab nit trostes mer ..

# 40. Von edler art.

Text u. Melodie: ISI3.

Innig.  
mf

Von ed = ler art, auch rein — und zart bist du ein Fron, der

ich mich hon er = ge = ben gar, glaub mir — für = war! Das

herz in mir krenkt sich nach dir.. Denn ich be = ger dein lieb so fer und

Flag zu dir: Hilf mir! ich hab nit tro = = stes mer..!

*cresc.* *f* *decresc.* *rit.* *p*





Albrecht Dürer: Hauptmann Selix Zungersperg.  
„Der Köstlich Lautenschlager“



Von Landsknechten und Kautern und frohen  
Gesellen

**G**ott gnad dem großmechtigen Kaiser frumme<sup>1</sup>,  
 Maximilian! von dem ist auffumme  
 ein orden, der durchzeucht alle Land  
 mit pfeifen und mit trummen:  
 landsknecht sein sie genannt.

2. In dem orden findt man gar seltsam Knaben,  
 sie laufen an wol stadt und schloß und graben.  
 Des muß man jezund haben acht:  
 all wo der orden regieret,  
 werdn leer die hofftett gemacht.

3. Fasten und beten lassen sie wol bleiben [treiben,  
 und meinen: pfaffen und münich sollens  
 die haben dafür iren stift<sup>2</sup>,  
 daß mancher landsknecht frumme  
 im gartsegel umbschiff<sup>3</sup>.

4. Erstlich muß jedr ein weib und flaschen haben,  
 darzu ein hund und einen Knaben:  
 das weib und wein erfreut den man,  
 der Knab und hund sol spüren,  
 was in dem haus tut stan.

5. Das was der brauch, gewonheit bei den alten,  
 also sol es ein jeder landsknecht halten:  
 würfel und Karten ist ir geschrei,  
 und wo man hat gut weine:  
 da sollens sigen beil

6. In wammes und halbhosen müßens springe,  
 schnee, regen, wind und alles achten geringe,  
 hart ligen für gute speis<sup>4</sup>.  
 Wolt mancher gerne schwigen,  
 wenn im mocht werden heiß.

7. Wann sie ir capitel wöllen halte,  
 mit spieß und helleparten sieht mans balde  
 zum fenlein wol in die ordnung stan.  
 Dann tut der hauptmann sagen:  
 „Jez wölln wirs greifen an!“

8. Darnach so hört man groß geschütz und fleine,  
 „her! her!“ so schrein die frummen allgemeine.  
 Nu hebt sich an das ritterspil:  
 mit spieß und helleparten  
 sieht man ir fechten vil.

9. „Lerman! lerman!“ hört man die trummen  
 darbei so sezens ire rechte<sup>5</sup>: [spechte<sup>6</sup>,  
 ein grün heid ist das richtersbuch,  
 darein da schreibt man die urteil,  
 bis eim rinnt das Blut in d' schuch —

10. Das ist der kriegsleut observanz und rechte,  
 sang uns Jörg Graff, ein bruder aller landsknechte,  
 unfall het im sein freud gewendt<sup>7</sup>:  
 wär sunst im orden bliben  
 bis an, bis an sein end.

<sup>1</sup> wacker, heldenmütig. — <sup>2</sup> stiftsmäßiges Einkommen. — <sup>3</sup> auf die Gart gehen, im Gartsegel schiffen = stieblitzen, im Bertelschiff umherfahren. — <sup>4</sup> statt gutes Essen zu bekommen = „Kohldampf schieben“, hungern. — <sup>5</sup> plappern, lärmern. — <sup>6</sup> dabei, d. h. beim Trommellang halten sie Gerichtsitzung (Schlacht). — <sup>7</sup> Jörg Graff (um 1480 bis 1542) diente unter den Landsknechten Maximilians, verlor aber 1517 bei einem Hausbrande zu Nürnberg sein Augenlicht und fristete seitdem als fahrender Sänger sein Leben. (Euphorion 4,457.)

## 41. Gott gnad dem großmechtigen Kaiser frumme!

Wuchtig, im Marschschritt.

Text: um 1530.  
Melodie: um 1560.

*f*

Gott gnad dem großmechtigen Kaiser frum= me, Ma=ri = mi = lian! von dem ist auf=

*f*

Baß durchweg sehr stark!

*cresc.*

zum = = me ein or = den, der durch=zeucht al = le land mit *cresc.*

pfei = fen und mit trum = = = = =

*f*

men: lands = knecht sein sie ge = nannt.

The musical score is written for a piano and voice. It consists of four systems of music. Each system has a vocal line on a treble clef staff and a piano accompaniment on a grand staff (treble and bass clefs). The tempo is 'Wuchtig, im Marschschritt' (Majestic, in march step). The score includes dynamic markings such as *f* (forte) and *cresc.* (crescendo). The lyrics are written below the vocal line, with syllables aligned with the notes. There are several accents (marked with a triangle) and a fermata over the final note of the last system.

\*) Psalmodieren: Beim Vortrag richten sich Zahl und Dauer der Noten in den einzelnen Strophen nach Zahl und Schwere der Silben.

**W**ir zogen in das feld,  
da hetn wir weder seckl noch geld.  
Strampedami!  
a la mi presente al vostra signori<sup>1</sup>!

2. Wir kamen für<sup>2</sup> Sibentod<sup>3</sup>,  
da hetn wir weder wein noch brot.  
Strampedami . . .

3. Wir kamen für Sriaul,  
da hetn wir allsampt vol maul<sup>4</sup>.  
Strampedami . . .

---

<sup>1</sup> Versuch einer Deutung des Kauderwelschs s. Anmerkung. —  
<sup>2</sup> vor. — <sup>3</sup> Cividad = Cividale in Oberitalien. — <sup>4</sup> Überfluß.

# 42. Wir zogen in das feld.

Landsknechtsmarsch.

Text u. Melodie: 1540.

*f* *mf*

Wir zo = gen in das feld, wir zo = gen in das

The first system of music features a vocal line in treble clef and a piano accompaniment in treble clef. The key signature is two sharps (F# and C#), and the time signature is common time (C). The vocal line begins with a forte (*f*) dynamic and transitions to mezzo-forte (*mf*). The piano accompaniment consists of chords and single notes, with some notes marked with a fermata.

feld, da hetn wir we = der sechl noch geld.

The second system continues the vocal line and piano accompaniment. The piano accompaniment includes a section with a 4/8 time signature change.

*f* *rit.* *ff* *a tempo*

Stram = pe = da = mi! a la mi pre =

*f rit.* *ff* *a tempo*

8va

The third system features a vocal line and piano accompaniment. The piano accompaniment includes a section marked *8va* (octave up) and a section with a *rit.* (ritardando) marking.

fen = te al vo = stra fig = no = ri!

8va

The fourth system concludes the piece with a vocal line and piano accompaniment. The piano accompaniment includes a section marked *8va* (octave up).

**U**nser liebe fraue vom kalten brunnen,  
bescher uns armen landsknecht ein warme sunnen!  
Daß wir nit erfrieren, tragn wir in wirtes haus  
wol einen vollen seckel und ein leeren wider aus.

2. Unser liebe fraue vom kalten brunnen,  
bescher uns armen landsknecht ein warme sunnen!  
Daß wir nit erfrieren, ziehn wir dem bauersmann  
das wullen hemd vom leibe und tuns uns selber an.

3. Unser liebe fraue vom kalten brunnen,  
bescher uns armen landsknecht ein warme sunnen!  
Daß wir endlich finden von aller arbeit ru!  
Der teufel hol das saufen und das rauben auch darzu!

## 43. Unser liebe fraue vom Falten brunnen.

Landsknechtsmarsch.

Text u. Melodie: 1556.

*f* *mf*

Un=ser lie=be frau = e vom Fal=ten brun = nen, be=scher uns ar = men

*f* *mf*

Baß durchweg stark!

lands = knecht ein war = me sun = nen! Daß wir nit er=frie=ren, tragn

wir in wir = tes haus wol ei = nen vol = len fe = ckel und ein

*8va*

*f*

lee = ren wi = der aus, und ein lee = ren wi = der aus.

*f*

V  
VI  
IV

Wol uff, ir lieben gsellen,  
die uns gebrudert sein!  
Wol uff, wir wöllen reiten  
und prassen überm Rhein!  
Es kumt ein frischer sommer,  
daruff mein sach ich setz,  
als je lenger, als je dummer:  
Hin, hin! weg, eber, weg!  
wack, hütlein, in dem gfretz<sup>1</sup>!

2. Wol uff, laßt uch nit schrecken,  
ir frischen Frierger stolz!  
Wir reiten durch die hecken,  
wir rumpeln durch das holz.  
Man wird noch unser geren<sup>2</sup>  
und achten nit so letz,  
alle ding ein weil tun weren:  
Hin, hin! weg, eber, weg!  
wack, hütlein, in dem gfretz!

---

<sup>1</sup>Auslegung des Rehrreims s. Anmerkung. — <sup>2</sup>begehren, verlangen.

# 44. Wol uff, ir lieben gselen!

*Kraftvoll und lebhaft, nicht zu schnell.*

Text u. Melodie: 1513.

*f*

Wol uff, ir lie-ben gsel-len, die uns ge-bru-der  
 Wol uff, wir wöl-len rei-ten und pra-sen ú-berm

*leichter* *wichtig*

sein! *mf* *f*  
 Abhein! Es kumt ein frei-scher som-mer, dar-

*ff* *schnell*

uff mein sach ich setz, als je len-ger als je dum-mer: Hin, hin!

*8va*

*string.*

weg, e-ber, weg! wack, hát-lein in dem gfrez!

*string.*

Melodie!

1. „Ei, du feiner reuter, edler herre mein,  
sage mir, wo hast du doch die wonunge dein?“  
„Dort an jenem wasser, im breiten feld  
da hab ich meine wonunge angestellt.  
Im grünen wald,  
fer wol gestalt,  
da singen die vögel manigfalt.  
Laub und gras  
ist mein gespaß,  
du wackers megdelein.“

2. „Ei, du feiner reuter, edler herre mein,  
sage mir, wie sollen wir doch kommen darein?“—  
„Ich hab noch ein braunes wunderschönes  
das ist allzeit zweihundert taler wert. [pferd,  
Darauf sitz ich,  
du hinter mich,  
daß du nit fellst, so bind ich dich.  
Gott mit uns!  
Das pferd tregt uns,  
du wackers megdelein.“

3. „Ei, du feiner reuter, edler herre mein,  
sage mir, was wird doch unser essen sein?“ —  
„Was gott uns bescheret, und das ist seine gab,  
ich teile mit dir alles, was immer ich hab.  
Im grünen revier  
da seind viel tier,  
im keller findn wir wein und bier,  
käs und brot  
für hungers not,  
du wackers megdelein.“

4. „Ei, du feiner reuter, edler herre mein,  
sage mir, wo wird doch unser nachtlager sein?“—  
„Auf der grünen heide, unter einem baum,  
daran häng ich den sattel und den zaum.  
Den mantel spreit ich  
wol unter mich,  
darauf, feins megdelein, leg ich dich,  
deck dich zu  
mit rock und schu,  
du wackers megdelein —“

5. „Ei, du feiner reuter, edler herre mein,  
ich wolt, ich wolt, — ich wäre — wider daheim!“ —  
„Gfällt dirs nit, so setz dich in einen fahn!  
Auf disem wasser wil ich dich faren lan.  
Da setz dich ein  
und far nur heim  
mit all dein braß<sup>1</sup> und werd nit naß!  
Dann far hin  
aus meinem sinn,  
du wackers megdelein!“

---

<sup>1</sup> Plunder.

## 45. Ei, du feiner reuter!

Frisch bewegt.

Text: 17. Jahrh.

Melodie: 1624.

*mp* (Das Mägdelein.)*mf* (Der Reuter.)

„Ei, du fei - ner reu - ter, ed - ler her - re mein, „Dort an je - nem  
 sa - ge mir, wo hast du doch die wo - nun - ge dein?“ hab ich mei - ne

*mp* *mf*

Baß!

1. 2. *f* lebhafter

waf - ser, im brei - ten feld, da  
 wo - nun - ge auf - ge - stellt. Im grü - . . . nen

*p* *8va* *f*

wald, fer wol ge - . . stalt, da

*mp* *dim.*

sin - . gen die vö - . . gel ma - . nig.

*mp* *dim.*

*mf a tempo* *dim.*

falt. Laub und gras ist mein ge - spaß, du waders meg - de - lein.“

*mf a tempo* *dim.*

Baß!

Do truncken sie die liebe lange nacht,  
bis daß der lichte morgen anebrach,  
der helle, lichte morgen.

Sie sungen

und sprungen

und waren froh

und lebten on alle sorgen.

# 46. Do trun=ken sie die liebe lan=ge nacht.

Breit und kräftig.

Text u. Melodie: 1540.

*f*

Do trun = ken sie die lie = be lan = ge nacht, bis daß der lich = te

*rall.*

mor = gen a = ne = brach, der hel = le, lich = te mor = gen. Sie

*lebhafter* *rit.*

sun = gen und sprun = gen und wa = ren froh und

*rit.*

leb = ten on al = le for = = = gen.

*rit.*

*p* 8va

**D**er liebste bule, den ich han,  
der leit beim wirt im Keller.  
Er hat ein hölzens rößlin an  
und heißt der muskateller.  
Er hat mich nechten<sup>1</sup> trunken gmacht  
und frölich heut den ganzen tag.  
Gott geb im heint<sup>2</sup> ein gute nacht!

2. Von disem bulen, den ich mein,  
wil ich dir bald eins bringen<sup>3</sup>.  
Es ist der allerbeste wein,  
macht lustig mich zu singen,  
frischt mir das blut,  
gibt freien mut —  
alls durch sein kraft  
und eigenschaft.  
Nu grüß dich gott, mein rebensaft!

#### Andere Sassung:

**D**er liebste bule, den ich han,  
der ist mit reifen bunden.  
Er hat ein hölzens rößlin an,  
frischt Franken und gesunden.  
Sein nam heißt wein,  
schenck tapfer ein!  
Ein starken trunk  
in einem funck<sup>4</sup>  
wil ich mein bruder bringen!

---

<sup>1</sup> gestern nacht. — <sup>2</sup> heut nacht. — <sup>3</sup> zutrinken. — <sup>4</sup> in einem Zug.

## 47. Der liebste bule, den ich han.

Übermütig-froh.

Text: 1578.  
Melodie: 1603.

*mf*

Der lieb = ste bu = le, den ich han, der leit beim  
Er hat ein hól = zens röß = lin an und heißt der

*mf*

wirt im Fel = ler. Er hat mich nech = ten  
mus = Fa = tel = ler.

*cresc.*

*cresc.*

Baß!

trun = = fen gmacht und frö = = lich heut den gan = = zen

*f* *breit* *rit.*

tag. Gott geb im heint ein gu = te nacht! —

*f* *rit.*

The musical score is written in 6/4 time with a key signature of one flat (B-flat). It consists of a vocal line and a piano accompaniment. The piano part features a steady bass line with chords in the right hand. Dynamics include *mf*, *f*, and *rit.* (ritardando). The score includes lyrics in German and performance instructions such as 'Übermütig-froh.', 'cresc.', and 'Baß!'.

Die weiber mit den flöhen  
die han ein steten Krieg.  
Sie gäben aus gar lehen,  
daß man nur all erschlüg  
und ließ ir Fein entrinnen, —  
das wär der weiber rach.  
So hettens frid beim spinnen  
und in der Fúchen gmach.

2. Der Krieg hebt an am morgen  
und daurt bis in die nacht.  
Die weiber tun nit borgen<sup>1</sup>  
und heben an ein schlacht,  
und so die schlacht facht ane,  
werfens von sich das gewand,  
im streit sie nacket stane,  
weil sie zu fechten hant.

3. Und het ich allweg bare  
ein gulden in der hand,  
als oft die weiber faren  
nach flöhen unters gwand:  
ich würd ein reicher Enabe  
und het ein köstlichen zoll, —  
ich wolt bald gülden haben  
ein ganze truhe vol!

---

<sup>1</sup> nicht viel Umstände machen.

# 48. Die weiber mit den flöhen.

Text: um 1530.  
Melodie: 1540.

*Spöttisch, schnell.*

*mf*

Die wei=ber mit den flö = hen die han ein ste = ten

Krieg. Sie gå = ben aus gar le = hen, daß man nur all er=schlug und

*8va* *8va loco*

*rall.*

ließ ir Fein ent = rin = nen, — das wår der wei = ber rach. So

*rall.*

*8va* *loco*

*f rit.* *a tempo*

het = tens frid beim spin = = = = nen und in der Fû=chen gmach.

*f rit.* *a tempo*

*8va* *8va*

Es fur, es fur, es fur, es fur,  
es fur ein baur ins holz,  
da kam ein stolzer schreiber  
zu seinem fräulein stolz.

2. Der bauer, der bauer,  
der baur kam wieder heim.  
Er fand den stolzen schreiber  
bei seinem fräulein fein.

3. „Herzallerliebste, schönste frau,  
was tut der schreiber hie?  
Hab ich in doch mein lebelang  
noch nit gesehen hie!“

4. Der bauer, der bauer,  
der baur erwischt ein schein:  
er schlug den stolzen schreiber  
auf seinen stolzen leib.

5. „Was hab, was hab, was hab, was  
was hab ich dir getan? [hab,  
Dein fräulein ließ mich bitten,  
auf d'lauten sol ich ir schlan.“

6. „Das danke, das danke,  
das dank der teufel dir,  
daß du nach deinem gefallen  
auf d'lauten schlagest ir!“

7. Er hat, er hat, er hat, er hat,  
er hat in so fer verschlan,  
daß in wol vier gesellen  
ins spittel<sup>1</sup> mußten tragn.

8. Da kam, da kam, da kam, da kam,  
da kam der kapellan:  
„Mein son, du mußt mir beichten,  
darum kom ich heran.“

9. „Ach herr, ach herr, ach herr, ach herr,  
ach herr, ich habs im sinn:  
verleiht mir gott das leben,  
ich schleich nie wieder hin!“ —

10. Der bauer, der bauer  
holt sich sein fräulein her:  
schlug ir also die lauten —  
sie bitt kein schreiber mer.

---

<sup>1</sup> Spital.

# 49. Es fur ein baur ins holz.

Zeitmaß und Ausdruck wechseln nach dem Inhalt der Strophen.

Text: 1603.  
Melodie: 1611.

*f* Voll derbem Humor. *rit.*

Es fur, es fur, es fur, es fur, es fur ein baur ins

Den Bass stark spielen!

Detailed description: This system contains the first two staves of music. The top staff is the vocal line in treble clef, starting with a common time signature and a key signature of two sharps (F# and C#). It features a series of eighth notes and quarter notes. The bottom staff is the piano accompaniment in treble clef, with a common time signature and two sharps. It includes various rhythmic patterns, rests, and dynamic markings like 'f' and 'rit.'. The lyrics 'Es fur, es fur, es fur, es fur, es fur ein baur ins' are written below the vocal line.

*mf sehr lebhaft*

holz, da kam ein stol = zer schrei = = ber zu

Detailed description: This system contains the third and fourth staves of music. The top staff continues the vocal line with a 'mf sehr lebhaft' dynamic marking. The bottom staff continues the piano accompaniment with similar dynamics. The lyrics 'holz, da kam ein stol = zer schrei = = ber zu' are written below the vocal line.

*rit.*

sei = = nem frau = lein stolz.

VII  
VII IV

Detailed description: This system contains the fifth and sixth staves of music. The top staff continues the vocal line with a 'rit.' dynamic marking. The bottom staff continues the piano accompaniment, ending with a 'rit.' marking and chord symbols 'VII' and 'IV'. The lyrics 'sei = = nem frau = lein stolz.' are written below the vocal line.

Es fur gut schiffmann übern Rhein  
auf einem lilgenbletelein,  
das war das schifflein sein.

2. Er kam für der liebsten tür.  
Die tür die was beschlossen,  
der riegel der was für.

3. „Ach feins lieb, laß mich ein!  
Ich bin so lang gestanden,  
ich möcht erfroren sein.“

4. „Ich laß dich nit herein,  
du wöllst mir denn verheissen:  
mein ehmann wöllst du sein.“

5. „Mein treu geb ich dir nit,  
gern wil ich dich lieb haben,  
doch nemen mag ich dich nit.“

6. Der schwestern waren drei.  
Die allerjüngst, die unten was,  
die ließ den Knaben ein.

7. Die zweit für in oben ins haus.  
Die allerältst, die oben was,  
die warf in zum laden aus.

8. Er fiel wol über ein bloch<sup>1</sup>,  
er fiel ein ripp im leib entzwei,  
darzu in den kopf ein loch.

9. Der fall der tet im weh:  
„Sol mir mein lehtag ein witzigung sein,  
ich geh auf d'bultschaft nit meh.“

---

<sup>1</sup> Bloch.

## 50. Es fur gut schiffmann ubern Rhein.

Zeitmaß und Ausdruck wechseln  
nach dem Inhalt der Strophen.

Text: 1570.

Erzählend.

Melodie: 1536.

*mf*

Es fur gut schiff=mann u = bern Rhein, es fur gut schiff=mann

*mf*

*p* *p*<sub>1</sub> *v*

*etwas lebhafter*

u = bern Rhein auf ei = nem lil = gen = ble = te =

*etwas lebhafter*

*p*<sub>1</sub>

*dim.*

lein, das war das schiff = lein sein.

*dim.*

*p* *8va* *8va* *loco*

**I**ch spring an disem ringe<sup>1</sup>  
 des besten, so ich kan,  
 von hübschen fräulein singe,  
 als ichs gelernet han.  
 Ich ritt durch fremde lande,  
 da sah ich mancherhande,  
 da ich die fräulein fand.

2. Die fräuelein von Franken  
 die sich<sup>2</sup> ich allzeit gern,  
 nach in stehn mein gdanken,  
 sie geben süßen kern.  
 Sie seind die feinsten dirnen,  
 wolt gott, ich solt in zwirnen, —  
 das spinnen wolt ich lern!

4. Die fräuelein vom Rheine  
 die lob ich oft und dick:  
 sie sind gar hübsch und feine  
 und geben freundlich blick.  
 Sie können seiden spinnen,  
 die neuen liedlein singen  
 und seind der lieb ein strick.

3. Die fräuelein von Schwaben  
 han gülden hare schwer,  
 sie dürfens frischlich wagen,  
 sie spinnen sonder lehr.  
 Der in den flachs wil schwingen,  
 der muß sein nit geringe,  
 das sag ich euch fürwar.

5. (7.) Die fräuelein sol man hofiren  
 all zeit und weil man mag:  
 das alter kumet schiere,  
 ruckt näher jeden tag — —  
 Nun bin ich worden alte,  
 zum — wein muß ich mich halte<sup>3</sup>,  
 all die weil ichs vermag.

---

<sup>1</sup> In dem Ringe, im Kranze, den die Umstehenden oder Mittanzenden um den  
 Vortänzer und -sänger bilden. — <sup>2</sup> sah. — <sup>3</sup> s. Anmerkung.

## 51. Ich spring an diesem Ringe.

Heiter, lebhaft.

Text u. Melodie: um 1460.

The musical score is written for guitar in G major (one sharp) and 4/4 time. It consists of five systems, each with a vocal line and a guitar accompaniment line. The guitar part features various techniques such as triplets, slurs, and specific fretting instructions like 'D-Saite'.

**System 1:** *mf*  
 Ich spring an diesem Ringe des besten, so ich

**System 2:** *cresc.*  
 fan, von hübschen Frauen singe, als

**System 3:** *f*  
 ich gelernt han. Ich ritt durch fremde

**System 4:** *mf*  
 lan de, da sah ich mancher han

**System 5:** *mp* *rall.*  
 de, da ich die Frauen fand.

Additional markings in the guitar part include *cresc.*, *f*, *mp*, *rall.*, and *rit.* The guitar part also includes specific fretting instructions such as 'D-Saite' and 'IV'.

Die fisch im wasser wonen,  
das gwild wont in dem wald,  
so halten sich zusammen  
die menschen jung und alt,  
damit sie sich lustiren  
gar vil und manigfalt.

2. Zwei rosinfarbne mündlein,  
vier augen gut und klar,  
auch zwei liebhabend herze,  
goldfarb und braunes har:  
gehörn all zeit zusammen,  
all tag und nacht und jar.

3. Die hendlein weiß wie freiden,  
der hals wie elfenbein,  
der ganze leib wie seiden,  
zwei blanke schenkelein  
und also wol gebauet  
schön runde brüstelein,

4. Allhie auf dieser erden  
ist nichts, das so mich freut  
als euer schön geberden  
und eur holdseligkeit,  
eur zarte stimm, so hell und rein,  
eurs herzens lieb geläut ..

5. Von euch wil ich nit lassen,  
sols kosten auch mein blut!  
Wir gan der liebe straßen  
und sind in gottes hut.  
Wolln jung und selig sein  
und tragn ein frischen, freien mut!

## 52. Die fisch im wasser wonen.

Voller Freud.

Tert u. Melodie: 1603.

*mf*

Die fisch im waf = ser wo = = nen, das gwild wont  
so hal = ten sich zu = sam = = men die men = schen

*mf*

*cresc.* *dim.*

in dem wald, da = mit sie sich lu = sti = ren gar  
jung und alt,

*cresc.* *dim.*

*cresc.*

vil und ma = nig = falt, da = mit sie sich lu =

*cresc.*

*decresc.* *rit.*

sti = = ren gar vil und ma = nig = falt.

*decresc.* *rit.*

Ich ritt einmal spazieren,  
spazieren durch den wald.  
Darin da hört ich singen  
die vögel jung und alt,  
die trossel und die nachtigal.  
Sie sungn von heller stimmen:  
der wald war voll hall und schall.

## 53. Ich ritt einmal spazieren.

Frisch und froh.

Text und Melodie: um 1542.

*mf*

Ich ritt ein-mal spa-zie-ren, spa-zie-ren, spa-zie-ren durch den

*mf*

wald. Dar-in da hört ich sin-gen die

*p*

*D-Saite*

*mf*

vö-gel jung und alt, die trof-fel und die

*mf*

nach-tigal. Sie fangn von hel-ler stim-men: der

*p*

wald war voll hall und schall.

*8va* *8va*

Die liebe maienzeit  
mein ganzes herz erfreut,  
wenn ich nur tu anschauen  
die blumen auf der auen  
und hör die vögel singen,  
wie es so schön tut flingen.

2. Doch vil mer noch der freud  
mir jegund dises geit<sup>1</sup>:  
mit jungfrauen spazieren,  
im gras sich erlustieren  
mit lieblichem umfangen —  
darnach trag ich verlangen.

3. Ein musci wol bestalt  
mir noch vil baß gefalt:  
die macht vil freud im herzen  
und lindert alle schmerzen ..  
Drum laßt uns frölich singen  
und eins einander bringen!

---

<sup>1</sup> gibt

# 54. Die liebe maienzeit.

*Innig-froh.*

Text und Melodie: 1611.

*mf*

Die lie - be mai - en - zeit      mein gan - zes herz er -

*mf*

Melodie der unteren Stimme!

freut, wenn ich nur tu an - schau - en die blu - men auf der

*rit.*      *lebhafter*

au - en und hör die vö - gel sîn - - - gen, wie

*rit.*

Baßstimme!

*rit.*

es so schön tut Flin - - - gen.

*rit.*

**M**ir gliebt<sup>1</sup> im grünen maien  
die frölich sommerzeit,  
in der sich tut erfreuen  
die ganze christenheit  
und auch die liebste auf erden,  
die mir im herzen leit.

2. O mai, du edler maie!  
der du den grünen wald  
so herrlich tust bekleiden  
mit blumen manigfalt,  
darin sie tut spazieren  
die schön und wolgestalt.

4. Bei der ich hab erkennet  
ir große gnad und gunst,  
mein herze seufzt und sehnet,  
verhaft mit liebesbrunst.  
Wenns gott nit schickt und schaffet,  
so ist es alls umsonst.

3. Ach gott, du wöllst mir geben  
in diesem maien grün  
ein frölich gesundes leben,  
darzu die zart und schön!  
Die du mir hast erschaffen,  
kan mir doch nit entgehn.

5. Auf get sie mir im herzen  
gleich wie die helle sonn . .  
So ich mit ir solt scherzen,  
so wärs mein freud und wonn.  
Die zeit tut mich erfreuen,  
in der ich zu ir komm.

6. Lieblich ist's allenthalben,  
wann gott den sommer sendt,  
laß mir auch wol gefallen.  
Die liebste, die gott wol kennt,  
mein hoffnung, unser leben  
befehl ich in sein händ.

---

<sup>1</sup> mir gefällt.

# 55. Mir glibt im grünen maien.

Text: 1610.  
Melodie: 1605.

Froh und innig.

*mf*

Mir glibt im grü = nen mai = en die frö = lich som = mer =

*mf*

8va

zeit, \_\_\_\_\_ in der sich tut er = freu = = en die

8va

*cresc.*

gan = ze chri = sten = heit \_\_\_\_\_ und auch die liebft auf

*cresc.*

*decresc.*

er = = den, die mir im her = zen leit. \_\_\_\_\_

*decresc.*

IX VII V IV V

Herzlich tut mich erfreuen  
die fröhlich sommerzeit!  
All gblüt wil sich verneuen,  
der mai vil wollust geit.  
Die lersch tut sich erschwingen  
mit irem hellen schall,  
lieblich die vögel singen,  
voraus die nachtigal.

2. Der guckguck mit seim schreien  
macht fröhlich jederman.  
Des abends fröhlich reien  
die maidlin wolgetan.  
Spazieren zu den brunnen  
get man zu diser zeit,  
all welt sucht freud und wunnen  
mit reisen weit und breit.

3. Das kraut Je lenger je lieber<sup>1</sup>  
an manchem ende blüt,  
bringt oft ein heimlich sieber,  
wer sich nit dafür hüt ..  
Ich hab es wol vernommen,  
was dises kraut vermag, —  
doch kan man dem vorkommen,  
wer Maßlieb<sup>2</sup> braucht all tag.

4. Des morgens in dem taue  
die maidlin grasen gan.  
Gar lieblich sie anschauen  
die schönen blümlin stan.  
Die weiß und roten rosen  
helt man in großer acht:  
kan lieb damit gelosen,  
schön krenz man daraus macht.

5. Darum lob ich den summer,  
darzu den maien gut,  
der wendt uns allen kummer  
und bringt ein frohen mut.  
Der zeit wil ich genießen,  
die weil ich pfennig hab —  
Und wen es tut verdrießen,  
der fall die stiegen hinab!

---

<sup>1</sup> Symbol der Unerfättlichkeit. — <sup>2</sup> Maßhalten.

## 56. Herzlich tut mich erfreuen.

Fröhlich, mäßig geschwind.

Text u. Melodie: 1545.

*mf*

Herz - lich tut mich er - freu - en die frö - lich som - mer -

*mf*

Streng rhythmisch spielen!

zeit! All gblüt wil sich ver - neu - en, der mai vil

*etwas lebhafter*

wol - lust geit. Die lersch tut sich er - schwin - gen mit

*8va* *D*

i - rem hel - len schall, lieb - lich die vö - gel

sin - gen, vor - aus die nach - ti - gal.

*8va* *D*





Albrecht Dürer: Flucht nach Ägypten



Vor Tod und Gott und Unserer Lieben Frauen

Mitten wir im leben sind  
von dem tod umfangen ..

Wen suchen wir, der hilfe findt,  
daß wir gnad erlangen?

Das bist du, herr, alleine.

Uns reuet unsre missetat,  
die dich, herr, erzürnet hat.

Heiliger herre gott!

Heiliger starcker gott!

Heiliger barmherziger heiland!

Du ewiger gott!

Laß uns nicht versinken  
in des bitteren todes not!

Kyrieleison!

## 57. Mitten wir im Leben sind.

Feierlich.

Text u. Melodie: 1524.

*mf*

1.

Mit - ten wir im le - ben sind — von dem tod um - fan - gen. Wen  
su - chen wir, der hil - fe findt, — daß wir gnad er -

2.

lan - gen? Das bist du, herr, al - lei - ne. Uns reu - et un - ser

mif - se - tat, — die dich, herr, er - zür - net hat. Zei - li - ger her - re gott!  
Zei - li - ger star - ker gott!

Zei - li - ger, barm - her - zi - ger hei - land! Du e - wi - ger gott! Laß uns nicht ver -

*rit.*

sin - nen in des bit - tern to - des not! Ky - ri - e - lei - son!

*rit.*

Der grimmig tod mit seinem pfeil  
tut nach dem leben zielen,  
sein bogen schießt er ab mit eil  
und löst nit mit sich spielen.  
Das leben schwindt  
wie rauch im wind ..  
Kein fleisch mag dem tod entrinnen,  
sein gut noch schatz  
findt bei im platz —  
Du mußt mit im von hinnen!

2. Der dises liedle hat gemacht,  
von neuem hat gesungen,  
der hat gar oft den tod betracht  
und letztlich mit im gerungen —  
ligt jetz im hol,  
es tut im wol,  
tief in der erd geborgen ..  
Sieh auf dein sach,  
du mußt hernach,  
sei heut es oder morgen — —

## 58. Der grimmig tod.

Text: 1604.  
Melodie: 1525.

Schwer, düster.

\*) *mf*

Der grim = mig tod mit sei = nem pfell tut nach dem le = ben  
fein bo = gen schießt er ab mit eil und löst nit mit sich

VIII VII A-Saite

1. 2. *p* *pp* *mf*  
zie = len, spie = len. Das le = ben schwindt wie rauch im wind.. Kein

*hart*  
fleisch mag dem tod ent = rin = nen, Fein gut noch

*hart*

*rall.* *f* *mit größtem Ausdruck*  
schaz findt bei im plag — du mußt mit im von hin = nen!

*rall.* *f*

\*) Das tiefe E in D umstimmen! Fingersatz: s. Fußnote zu Nr. 26.

Es ist ein schnitter, heißt der tod,  
 hat gwalt vom großen gott ..  
 Zeut wegt er das messer,  
 es schneidt schon vil besser,  
 bald wird er drein schneiden —  
 wir müßens erleiden ..  
 Züt dich, schöns blümelein!

2. Was heut noch grün und frisch da stet,  
 wird morgen weg gemäht:  
 Die edel Narzissel,  
 die englische Schlüssel<sup>1</sup>,  
 die schön Spazinthen,  
 die türkische Binden<sup>2</sup>.  
 Züt dich, schöns blümelein!

3. Vil hunderttausend ungezählt  
 da unter die sichel hinfellt:  
 rot Rosen, weiß Liljen,  
 beid wird er austilgen,  
 ir Kaiserkronen,  
 euch wird er nit schonen ..  
 Züt dich, schöns blümelein!

4. Er macht so gar fein unterschid,  
 get alles in einem schritt.  
 Der stolz Rittersporn,  
 die blumen im Korn —  
 da ligens beisammen,  
 man weiß kaum die namen.  
 Züt dich, schöns blümelein!

5. Trug tod! Komm her, ich fürcht dich nit!  
 Trug! Komm und tu dein schnitt!  
 Wenn d'sichel mich leget<sup>3</sup>,  
 so werd ich versetzt  
 (des wil ich erwarten)  
 in himmlischen garten:  
 freu dich, schöns blümelein<sup>4</sup>!

---

<sup>1</sup> Schlüsselblume. — <sup>2</sup> Türkenbund. — <sup>3</sup> verletz. — <sup>4</sup> Anlaß zur Entstehung des Liedes,  
 s. Anmerkung.

## 59. Es ist ein Schnitter.

Ernst, in gemessenem Schritt.

Text u. Melodie: 1638.

Es ist ein schnit - ter, heißt der tod, hat gwalt vom gro - ßen

gott. — Zeut wegt er das mes - ser, es schneidt schon vil bes - ser, bald wird er drein

8va streng rhythmisch!

schnei - den — wir müs - sers er - lei - den . . . Zút dich, schöns

8va

5. (Schluß.)

blü - me - lein! gar - ten. Freu dich, schöns blü - me - lein!

8va

\*) Das tiefe E in D umstimmen! Singersatz: siehe Fußnote zu Nr. 26.

**N**u bitten wir den heiligen geist  
umb den rechten glouben allermeist,  
daz er uns behüete an unserm ende,  
so wir heim suln varn uz disem elende ..  
Kyrioleis!

60. *Nu biten wir den heiligen geist.*

Voll Kraft und Ruhe, nicht zu langsam.

Tert: 13. Jahrh.  
Melodie: 1567.

*mf*

*mf*

*8va*

*rit.*

*rit.*

*8va*

*8va*

The musical score is written for voice and piano. It consists of four systems of music. Each system has a vocal line on a treble clef staff and a piano accompaniment on a grand staff (treble and bass clefs). The tempo and dynamics are marked as 'Voll Kraft und Ruhe, nicht zu langsam.' and 'mf'. The key signature has one flat (B-flat). The time signature is common time (C). The lyrics are: 'Nu bi = ten wir den hei = li = gen geist umb den rech = ten glou = ben al = ler = meist, das er uns be = hùe = te an un = serm en = de, so wir heim fuln varn uz di = sem e = len = de . . Ky = ri = o = leis!'. There are several performance markings: 'mf' (mezzo-forte) at the beginning of the first two systems, 'rit.' (ritardando) above the third and fourth systems, and '8va' (octave) markings below the piano accompaniment in the first, third, and fourth systems. The piano accompaniment features a steady bass line with chords in the right hand.

\*) Das tiefe E in D umstimmen! Fingersatz: siehe Fußnote zu Nr. 26.

**E**s sungen drei engel ein süßen gesang,  
daß es im hohen himmel Flang.

2. Sie sungen, sie sungen alle so wol:  
Den lieben gott wir loben soln!
3. Herr Jesu Christe, wir suchen dich,  
am heiligen kreuz da finden wir dich.
4. Da stund der herr ganz nacktet und bloß,  
daß im das blut sein seiten abfloß.
5. Die seiten die ward von blut so rot:  
Maria kind leidet große not ..
6. Gott, bhüt uns vor der hellen pein<sup>1</sup>,  
daß wir arme sündler nit kommen darein!

---

<sup>1</sup> vor der Höllepein.

## 61. Es sungen drei engel.

*Ruhig, stimmungsvoll.*

Tert u. Melodie: 1605.

*p*

Es sun = gen drei en = gel ein

*p*

Die untere Stimme deutlich hervorheben!

*rall.* *wiegend*

fü = ßen ge = = fang, daß es — im

*rall.*

Melodie!

*rit.*

ho = = = hen him = = = mel Flang.

*rit.*

**O** traurigkeit, o herzeleid!  
Ist das nicht zu beklagen:  
gott des vaters einzig kind  
wird zu grab getragen.

2. **O** höchstes gut, unschuldigs blut!  
wer hett dis mögen denken,  
daß der mensch sein schöpfer solt  
an das kreuz aufhenken!

3. **O** heiße zär, fließ immer mer!  
Wen solt dis nicht bewegen,  
weil sich über Christi tod  
selbst die felsen regen.

4. Wie große pein, Maria rein,  
leidst du über die maßen!  
Denn du bist von jederman  
ganz und gar verlassen.

5. **O** großer schmerz! — **O** steinern herz,  
steh ab von deinen sünden,  
wenn du wilst nach deinem tod  
gottes gnade finden!

# 62. O traurigkeit, o herzeleid.

Sehr gehalten.

Text u. Melodie: 1631.

*p* *rall.*

O trau = rig = feit, o her = ze = leid! Ist

*p* *rall.*

VIII VI V III

D

1

das nicht zu be = Pla = gen: gott des va = ters

VIII VI V III

*rit.*

ein = zig Kind wird zu grab ge = tra = gen. —

*rit.*

VIII VI V III VII VI V

8va 8va

In dulci jubilo<sup>1</sup>!  
Du singet und seid froh!  
Unsers herzens wonne  
leit in praesepio<sup>2</sup>  
und leuchtet als die sonne  
matris in gremio<sup>3</sup>.  
Alpha es et Ω<sup>4</sup>.

2. O Jesu parvule<sup>5</sup>,  
nach dir ist mir so weh!  
Tröst mir mein gemüte,  
o puer optime<sup>6</sup>,  
durch alle deine güte,  
o princeps gloriae<sup>7</sup>!  
Trahe me post te<sup>8</sup>!

3. Ubi sunt gaudia<sup>9</sup>?  
Nirgend mer denn da,  
wo die engel singen  
nova cantica<sup>10</sup>,  
und die schellen flingen  
in regis curia<sup>11</sup>.  
Eya, wårn wir da!

---

<sup>1</sup> In süßem Jubelschall. — <sup>2</sup> in der Krippe. — <sup>3</sup> im Schoß der Mutter. — <sup>4</sup> du bist Anfang und Ende. — <sup>5</sup> liebes, Kleines Jesulein. — <sup>6</sup> liebstes Knäblein. — <sup>7</sup> Fürst der Herrlichkeit. — <sup>8</sup> Ziehe mich dir nach! — <sup>9</sup> Wo herrscht eitel Freud und Lust? — <sup>10</sup> neue Lieder. — <sup>11</sup> in den Hallen des himmlischen Königs.

## 63. In dulci jubilo!

Froh.  
*mf*

Text u. Melodie: 1537.

In dul - ci ju - bi - lo! ————— Tu sin - get und seid

froh! ————— Un - fers her - zens won - . . . ne leit

in prae - se - pi - o ————— und leuch - tet als die

son - . . . ne ma - tris in gre - mi - o. ————— U - pha

es et O, ————— U - pha es et O. —————

- Vom himmel hoch da komm ich her,  
ich bring euch gute neue mâr,  
der guten mâr bring ich so vil,  
davon ich singn und sagen wil.
2. Euch ist ein kindlein heut geboren  
von einer jungfrau auserkorn,  
ein kindelein so zart und fein,  
das sol eur freud und wonne sein.
3. Ach herr, du schöpfer aller ding,  
wie bist du worden so gering,  
daß du da ligst auf dürrem gras,  
davon ein rind und esel aß.
4. Und wâr die welt vil mal so weit,  
von edelstein und gold bereitt,  
so wâr sie doch dir vil zu flein,  
zu sein ein enges wigelein.
5. Der sammat<sup>1</sup> und die seiden dein  
das ist grob heu und windelein,  
darauf du, könig groß und reich,  
her prangst, als wârs dein himmelreich.
6. Ach mein herzliebes Jesulin,  
mach dir ein rein, sanft bettelin,  
zu ruhn in meines herzens schrein,  
daß ich niemer vergesse dein!
7. Davon ich all zeit frölich sei,  
zu springen und zu singen frei  
das rechte susanine schon<sup>2</sup>,  
mit herzenslust den süßen ton ...

---

<sup>1</sup> Sammet. — <sup>2</sup> Das rechte schöne Wiegenlied, vgl. das Susani in den Liedern vom „Kindelwiegen“.

## 64. Vom himmel hoch.

Tert: 1534.  
Melodie: 1539.

Feierlich und froh.

*mf*

Vom him = mel hoch da komm ich her, ich bring euch

*mf*

8va 8va

*rall.* *cresc.*

gu = te neu = e mâr, der gu = ten mâr bring

*rall.* *cresc.*

VII

*dim.*

ich so vil, da = von ich singn und sa = = gen wil.

*dim.*

VIII V

**U**nd unser lieben frauen  
der traumete ein traum:  
wie unter irem herzen  
gewachsen war ein baum ..  
Kyrie eleison!

2. Und wie der baum ein schatten gab  
wol über alle land:  
Herr Jesus Christ, der heiland,  
also ist er genannt.  
Kyrie eleison!

3. Und unser liebe fraue  
die trug ein kindelein,  
davon so wöln wir singen  
und wöllen frölich sein!  
Kyrie eleison!

## 65. Und unser lieben frauen der traumete.

Zart und innig.

Text u. Melodie: 1602.

*mp*

Und un = ser lie = ben frau = = = en der

*mp*

*rall.* *p sehr zart*

trau = me = te ein traum: wie un = ter

*rall.* *p*

*rit.*

i = rem her = zen ge = wach = sen war

*rit.*

*mf*

ein baum.. Ky = rie e = lei = son!

*mf*

*Sva*

**E**s wolt ein jäger jagen,  
er jagt von himmels höhn.  
Was bgegent im auf der heiden?  
Maria, die jungfrau schön.

2. Der jäger, den ich meine,  
der ist uns wol bekant,  
er jagt mit einem engel,  
Gabriel ist er genannt.

3. Der engel blies sein hörnlein,  
das lautet also wol:  
„Gegrüßt seist du, Maria,  
du bist der gnaden vol!“

4. „Gegrüßt seist du, Maria,  
du edle jungfrau fein!  
Dein leib der sol geberen  
ein fleines findelein.

5. Dein leib der sol geberen  
ein findlein on all man,  
das himmel und auch erden  
einsmals bezwingen kann.“

6. Maria, die zart reine,  
fiel nider auf ire knie,  
sie sprach: „Herr gott vom himmel!  
Dein wil gescheh an mir!“

7. „Dein wil der sol geschehen  
on alle pein und schmerz.“  
Da empfing sie Jesum Christum  
in ir jungfräulichs herz.

## 66. Es wolt ein jäger jagen.

Text: um 1530.  
Melodie: 1602.Erzählend.  
*mf*

Es wolt ein jä = ger ja = = = = gen, er

*mf*

Unterstimme durchweg hervorheben!

Detailed description: This system contains the first two staves of the musical score. The upper staff is a vocal line in G major, 4/4 time, with a tempo marking of 'Erzählend. mf'. The lower staff is a piano accompaniment in the same key and time, with a tempo marking of 'mf'. The lyrics 'Es wolt ein jä = ger ja = = = = gen, er' are written below the vocal staff. The piano part features a steady bass line with chords and some melodic movement. A note 'v' is written below the piano staff in the second measure.

jagt von him = mels höhn. ————— Was bgegt im auf der

*langsamer*

*langsamer*

Detailed description: This system contains the second two staves. The upper staff continues the vocal line with the lyrics 'jagt von him = mels höhn. ————— Was bgegt im auf der'. A tempo marking of 'langsamer' is placed above the staff. The lower staff continues the piano accompaniment, also marked 'langsamer'. The piano part consists of chords and some melodic fragments. A note '1' is written below the piano staff in the second measure.

bei = = den? Ma = ri = a, die jung = frau schön.

*im Zeitmaß*

*im Zeitmaß*

Detailed description: This system contains the final two staves. The upper staff concludes the vocal line with the lyrics 'bei = = den? Ma = ri = a, die jung = frau schön.' A tempo marking of 'im Zeitmaß' is placed above the staff. The lower staff concludes the piano accompaniment, also marked 'im Zeitmaß'. The piano part ends with a final chord and a fermata. A note 'VI' is written below the piano staff in the second measure.

Dich, mutter gottes, rufn wir an:  
bitt für uns, Maria!  
Tu uns in angsten nit verlan<sup>1</sup>,  
Jesum, din son, der not ermahn,  
die er um menschlich gschlecht wolt han!  
bitt für uns, Maria!

2. Du bist der brunn, der nit versiecht<sup>2</sup>,  
bitt für uns, Maria!  
Daß uns der heilig geist erleucht  
zu warer reu. und ganzer beicht:  
bitt für uns, Maria!

---

<sup>1</sup> verlassen. — <sup>2</sup> versiegt.

## 67. Dich, mutter gottes, rufn wir an.

Voll Vertrauen bittend.

Tert u. Melodie: 1512.

*mf*

Dich, mut = ter got = tes, rufn wir an: bitt für uns, Ma =

*mf*

*mf*

ri = = a! Tu uns in ang = sten nit ver = lan,

*mf*

Je = sum, din son, der not er = mahn, die er um

Baßl

Unter = stimmel

*p*

mensch = lich gschlecht wolt han! Bitt für uns, Ma = ri = a!

*p*

8va 8va

**W**iewol ich arm und elend bin,  
so trag ich doch ein steten sinn:  
die hoffnung sol mich nähren!  
Wil gott mir glück bescheren,  
glück bescheren,  
so sols mir kein mensch nit wehren,  
kein mensch nit wehren!

## 68. Wiewol ich arm und elend bin —

Kräftig und bestimmt.

Text und Melodie: 1544.

*mf*

Wie-wol ich arm und e - lend bin, so trag ich doch ein ste - ten sinn: die

*mf*

Baß!

8va

*cresc.*

hoff - nung sol mich näh - ren! Wil gott mir

*cresc.*

*decresc.*

glück be - sche - ren, glück be - sche - ren, so

*decresc.*

8va

VIII VII V

*rit.*

sols mir kein mensch nit weh - ren, kein mensch nit weh - ren!

*rit.*

Unterstimme energisch spielen!



# Anmerkungen

## 1. Laßt uns singen und frólich sein!

Text und Melodie: nach der Liederhandschrift der Nonne Anna von Cóln, Ende des 15. Jahrhunderts. — Niederdeutscher Originaltext, Anfang: „Laist ons syngen ind vroelich syn ingen rosen . . .“ In der Bearbeitung: Schluß statt nach F=dur nach d=moll geführt. *ErP=Böhme*<sup>1</sup>: III, S. 86.

## 2. All mein gedanken, die ich han.

Text und Melodie: nach dem Locheimer Liederbuch, um 1400. Inschrift des ursprünglichen Besitzers: „Agdorf. No. 1400. Wolflein von Lochamen (?) ist das gesengß buch.“ Die Anfangstrophe ist schon um 1400 als Neujahrswunsch verwendet. — In der Bearbeitung: Text gekürzt und leicht geändert. *Böhme*<sup>2</sup>: Nr. 127; *ErP=Böhme*: III, S. 450; *Volksliederbuch*<sup>3</sup>: II, S. 196; („Eine der innigsten Melodien, die uns aus alter Zeit überliefert sind. Johannes Brahms hat sie 1894 in seinen ‚Deutschen Volksliedern‘ (Nr. 30) mit einer Klavierbegleitung versehen.“)

## 3. Kume, kum, gefelle min!

Minnelied aus dem 15. Jahrhundert. Text: Carmina Burana. Melodie: A. de la Halle, um 1280. *ErP=Böhme*: II, S. 187. („Von dieser Art hat man sich die im 10. Jahrhundert den Nonnen verbotenen ‚Winelieder‘ zu denken.“)

## 4. Du, mein einzig licht.

Text und Melodie: H. Albert 1048. — Von Silber und H. Kurz bearbeitet. *ErP=Böhme*: III, S. 400; *Volksliederbuch für gemischten Chor* (Peters): Nr. 300.

<sup>1</sup> *ErP=Böhme*: Deutscher Liederhort, Auswahl der vorzüglicheren deutschen Volkslieder, nach Wort und Weise aus der Vorzeit und Gegenwart gesammelt und erläutert von Ludwig Erk. Neubearbeitet und fortgesetzt von Franz M. Böhme. Leipzig, Breitkopf & Härtel. 1. und 2. Band 1893, 3. Band 1894.

<sup>2</sup> *Böhme*: Altdeutsches Liederbuch. Volkslieder der Deutschen nach Wort und Weise aus dem 12.—17. Jahrhundert. Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1877. — 2. Auflage 1913. (Unverändert.)

<sup>3</sup> *Volksliederbuch*: Volksliederbuch für Männerchor. Herausgegeben von Rochus Fehr. von Liliencron. Partitur. Leipzig, C. F. Peters. Zwei Bände, 1906.

## 5. Ach herzigs herz.

Text und Melodie: nach Heinrich Sinck, 1550. — In der Bearbeitung: nur 1. und 5. Strophe. Im 16. Jahrhundert sehr beliebt: vielfach gedruckt und vertont, — geistliche Umdichtung (Contrafactum) bei Pater Werlin, 1646:

„Ach Christlichs Hertz,  
mit Schmerz  
erkennen thu:  
du hast kein Ruh  
in dein betrübten Wissen,  
dieweil du bist  
durch Teuffels List  
vom Schlangengift gebissen.“

Böhme: Nr. 152. („... ein zartes Liedlein mit ... poetischem Inhalt und einer in Ton und Weise vollendeten Form.“) Erf=Böhme: III, S. 454; Volksliederbuch: II, S. 194; Sorster: (s. Quellenverzeichnis S. 198) I, Nr. 7.

## 6. Mit lieb bin ich umfangan.

Text: nach dem Ambraser Liederbuch, 1582, Nr. 88. Gefürzt, leicht geändert. Melodie: nach Johannes Steurlin, 1575. Auch im Ton „Herzlich tut mich erfreuen“ (Nr. 56) zu singen. Böhme: Nr. 457 Unmerkung; Erf=Böhme: II, S. 212; Volksliederbuch: II, S. 260.

## 7. Nach grüner farb mein herz verlangt.

Text: nach dem Ambraser Liederbuch, 1582, Nr. 57. Gefürzt. Melodie: nach Mich. Prætorius, Mus. Sion. 1610. Dort zu einer geistlichen Umdichtung mit der Überschrift „Im Thon Nach grüner Farb mein Hertz verlangt“:

„Nach ewger Freud mein Hertz verlangt  
im Elend hier auff Erd ...“

Böhme: Nr. 206; Erf=Böhme: II, S. 321.

## 8. Gar lieblich hat sich gesellet.

Text und Melodie: nach Sorster, II, 1540. In zahlreichen Varianten und Parodierungen verbreitet, — geistlich umgebildet durch Despasius, 1571:

„Lefflich hefft sich gesellet  
min Harte tho aller frist  
tho einem, de my gefellet,  
dat is de Herre Christ ...“

Böhme: Nr. 131; ErP=Böhme: II, S. 278; Liliencron<sup>1</sup>: Nr. 105; Volksliederbuch: II, S. 227.

### 9. Bei meines bulen haupte.

Text: nach den Bergfreyen, 1556. Dort mit dem Anfang „Von deinetwegen bin ich hie.“ In der Bearbeitung: nur Strophe 3, 4 und 6. Melodie: nach Sorster, IV, 1556, Nr. 15. Das Liedlein enthält das uralte Motiv vom Herzerverschließen, das wir zum erstenmal vernehmen in der liebesfeligen Strophe vom Herzensschlüssel in des Werinher vom Tegernsee (um 1170):

„Du bist min, ich bin din,  
des soltu gewisse sin.  
Du bist beslozen in minem herzen,  
verloren ist das slüzzelin:  
Du muost immer darinne sin . . .“

Heute noch singen wir „Schließ du dein Herz wohl in das mein', schließ eins ins andere hinein . . .“ (2. Strophe des oberhessischen Volksliedes „Es wollte sich einschleichen ein kühles Lüftelein.“) Böhme: Nr. 135; ErP=Böhme: II, S. 245; Liliencron: Nr. 93; Uhland<sup>2</sup>: Nr. 29, 30; Wunderhorn<sup>3</sup>: I, S. 140.

### 10. Drei laub auf einer linden.

Text und Melodie: nach Sorster, II, 1540, Nr. 76. Böhme: Nr. 174; ErP=Böhme: II, S. 215. („Unser reizendes Liedchen, das mit einem lieblichen Bild uns sofort in eine Frühlinglandschaft versetzt, darf man füglich zu den Reigen zählen: der Frühling ist angebrochen, die Linde hat sich belaubt und alles grünet; da tritt die Jungfrau frisch und fröhlich an den Reigen. Der liebende Jüngling schaut sie und besingt ihre Schönheit. Ob er mit im Reigen steht? ist zu erraten.“) Uhland: Nr. 26; Volksliederbuch: II, S. 197.

### 11. Sie gleicht wol einem rosenstock.

Text: nach dem Liederbuch des Paul v. der Aelst, 1602. Nur die 3., 8. und 9. Strophe. Melodie: nach Babsts Gesangbuch, 1545. Dort zu geistlichem Text, der auf einem fliegenden Blatt um 1530 überschrieben ist „Ein preißlied göttlichs worts. In dem Ton als man singt: So weiß ich eins, das mich erfrewt, das plümllein auf preiter heyden“. Böhme: Nr. 147 („Wer erinnerte sich nicht bei dem reizenden Liede an Goethes Heidenröslein?“); ErP=Böhme: II, S. 242<sub>1</sub>; Uhland: Nr. 56.

<sup>1</sup> Rochus Frhr. v. Liliencron: Deutsches Leben im Volkslied um 1530. Stuttgart, 1884. Kürschner, Deutsche National-Literatur, 13. Bd.

<sup>2</sup> Uhland: Alte hoch- und niederdeutsche Volkslieder. 2 Bände Stuttgart und Tübingen, Cotta, 1844—1845.

<sup>3</sup> Des Anaben Wunderhorn: Alte deutsche Lieder, gesammelt von L. Achim von Arnim und Clemens Brentano. 1. Ausgabe: Heidelberg, 1806—1808. — Hier benutzte Ausgabe: Hundert-jahrs-Jubelausgabe, herausgegeben von Ed. Grisebach. Leipzig, Zesse, 1906.

## 12. Mit lust tet ich ausreiten.

Text: 1.—5. Strophe nach Johannes Ott, 1554, — 4. und 5. Strophe nach Orlando Lasso: Teutsche Lieder, 1585. Melodie: nach Johannes Ott, 1554. Melodische und rhythmische Abänderung nach der Fassung des Zupfgeigenhansl. — Von Johannes Brahms in den Volksliedern für Chorgesang bearbeitet (1864). Die 4. Strophe ist eine typische Wanderstrophe: kehrt in vielen alten Liedern wieder. („Da er ein wirtshaus usw. fand . . .“) Böhme: Nr. 184; Erf=Böhme: II, S. 255; Liliencron: Nr. 58; Uhland: Nr. 21; Wunderhorn: I, S. 225; Volksliederbuch: II, S. 252; Sorster: III, Nr. 50.

## 13. Wol auf, wir wöllen jagen!

Text und Melodie: nach einer Handschrift zu Karlsruhe aus dem 15. Jahrhundert. In das Jägerlied ist dort ein selbständiges Nonnenlied eingeschoben. Die Bearbeitung bringt von den zusammenhangslosen 11 Strophen nur die 1., 2., 10. und 11. Strophe. Böhme: Nr. 459; Erf=Böhme: III, S. 295.

## 14. Kein größer freud auf erden ist.

Text: nach dem Ambraser Liederbuch, 1582. Von 7 Strophen nur Strophe 1 und 5. Melodie: nach den Souterliedekens, 1540. Am Schlußrhythmisch abgeändert. Geistliche Umdichtung: Bonner Gesangbuch, 1575:

„Kein besser freudt auff Erd nicht ist  
denn wer von Herzen zufrieden ist  
und dienet Gott dem Herren . . .“

Erf=Böhme: II, S. 213; Uhland: Nr. 60.

## 15. Was wöllen wir auf den abend tun?

Text und Melodie: nach dem Lautenbuch des Augsburger Patriziers Hainhofer, Handschrift 1603. Der ursprüngliche Text (4 Strophen, stellenweise verzerrt und schmutzig) enthält als Schlusstrophe das Muskatellerlied (Nr. 47), so daß hier die echte Volksmelodie dazugeboten scheint. Böhme: Nr. 354; Erf=Böhme: III, S. 58.

## 16. So wünsch ich ir ein gute nacht.

Text: nach verschiedenen Quellen: Sorster, 1556, — Ambraser Liederbuch, 1582, — Heidelberger Handschrift 343. Melodie: nach Newsidlers Lautenbuch, 1536. Brahms hat das Lied nach einer Reichardschen Melodie in seinen Volksliedern 1894 bearbeitet. Böhme: Nr. 455; Erf=Böhme: III, S. 187; Liliencron: Nr. 114; Uhland: Nr. 73; Wunderhorn: I, S. 72; Volksliederbuch: II, S. 507 (Melodie von Reichardt 1778); Sorster: III, Nr. 17 und V, Nr. 19.

17. **Es taget vor dem walde.**

Jägerliedlein aus dem 15. Jahrhundert: Morgenbesuch bei der Liebsten. Text: 1. Strophe nach Johannes Ott, 1544, — 2. Strophe nach Vannius: Vicinia, 1553. In der Bearbeitung: statt „Kätterlin“ (Kätchen) Hanneli gesetzt. Melodie: nach Johannes Ott, 1544. Eine sehr eigenartige geistliche Umbildung ist auf der Rückseite eines Wandkalenders vom Jahre 1529 erhalten: „Ein hüpsch lied vnd Erinnerung des Todes, Vnd wie man sich zu Gott keren sol. Vnd ist in dem thon: Es taget vor dem walde.“ Anfang:

„Es nachnet gen dem sommer,  
es leuchtet sich der tag.  
Die welt muß leyden kommer  
vnd mancher mensch ein grosse plag.  
Zeyaho!  
jung vnd alt, groß und klein —  
sie müssen leyden pein . . .“

Böhme: Nr. 440; Erf=Böhme: III, S. 302; Liliencron: Nr. 63; Forster: V, Nr. 43.

18. **De morgensterne hefft sich upgedrungen.**

Text: nach dem Niederdeutschen Liederbuch, um 1600. Melodie: nach M. Pratorius, Mus. Sion., 1609. Dort mit geistlichem Text. Böhme: Nr. 108; Erf=Böhme: II, S. 609; Umland: Nr. 79 A.

19. **Es fiel ein himmelstaue.**

Text: nach einem alten niederländischen Mailied im Antwerpener Liederbuch, 1544. Anfang: „Set viel een hemels douwe . . .“ Melodie: nach den Souterliedekens, 1540. — Vielfach auch im Ton: Herzlich tut mich erfreuen (Nr. 56). Geistliche Umdichtung, 1666: „Es fiel ein himmelstaue in eine jungfraw fein.“ Böhme: Nr. 113, 114; Erf=Böhme: II, S. 203; Umland: Nr. 82.

20. **Wach auf, meins herzens schöne!**

Text: nach Bergfreyen, III, 1547. Von den 9 Strophen nur die dreiersten. Melodie: Johann Friedrich Reichardt, 1777. — Von Brahms bearbeitet. 1525 von Hans Sachs zu einem Reformationslied umgedichtet: „Ein schön Tagweis vom wort Gottes.“ In dem thon: „Wach auff, meins herzen ein schöne.“ Anfang:

„Wach auff, meins herzen schöne,  
du Christenliche schar!  
Vnd hör das süß gethöne,  
das rein wort Gottes klar,  
das yetz so lieblich flinget:  
Es leucht der helle tag,  
durch Gottes güt herdringet . . .“

Böhme: Nr. 118; Erf=Böhme: II, S. 603; Volksliederbuch: II, S. 313.

## 21. „Wach auf, wach auf!“ mit heller stimm.

Text: nach der Zeidelberger Handschrift 543, Mitte des 16. Jahrhunderts. Melodie: nach den Reutterliedlein, 1535. Geistlich umgedichtet 1551 in Walthers Gesangbüchlein:

„Wolauff, wolauff mit lauter stimm  
thut uns der wechter singen.  
Wer noch in seinen Sünden liegt,  
der mach sich bald von hinnen . . .“

Böhme: Nr. 101; Erf-Böhme: II, S. 598; Liliencron: Nr. 104; Volksliederbuch: II, S. 240.

## 22. Ich hört ein fräulein klagen.

Text: nach der Zeidelberger Handschrift 543, — Mitte des 16. Jahrhunderts. Melodie: nach Forster, III, 1549, Nr. 61. In der Bearbeitung: melodisch und rhythmisch vereinfacht. Auch in den Bergkreuzen (1556) und im Ambrascher Liederbuch (1582). Die 3. Strophe wird als Wanderstrophe noch heute gesungen in dem Liedlein aus dem Wunderhorn: „Da droben auf jenem Berge, da steht ein goldenes Haus.“ (Wdh. I, S. 67.) Böhme: Nr. 117; Erf-Böhme: II, S. 605; Uhland: Nr. 87; Wunderhorn: I, S. 215.

## 23. Es wolt ein maidlin wasser holn.

Text: nach dem Ambrascher Liederbuch, 1582. Melodie: nach den Reutterliedlein, 1535. Leicht geändert. Die liebliche Ballade von den Winterrosen wird heute noch in wenig geänderter Textfassung, jedoch nach zahlreichen anderen Melodien in ganz Deutschland gesungen (s. Erf-Böhme: I, S. 421 ff). Böhme: Nr. 60; Erf-Böhme: I, S. 418; Uhland: Nr. 113A; Wunderhorn: III, S. 695; Forster II, Nr. 23.

## 24. Die brünnlein, die do fließen.

Text: nach Johannes Ott, 1554. Leider nur eine Strophe. Melodie: nach einem Memminger Tabulaturbuch, Handschrift zu Anfang des 17. Jahrhunderts. Geistliche Parodie bei M. Pratorius, 1609:

„Der Gnaden-brunn thut fließen,  
den sol man trinken!  
O Sünder, du solt büßen,  
dir thut Gott winden  
mit sein Göttlichen Augen  
vnd richtt dir deinen Fuß.  
Wol durch das Wort des glaubens  
Christus allein dir helfen muß . . .“

Böhme: Nr. 133; Erf-Böhme: II, S. 247; Liliencron: Nr. 94; Uhland: Nr. 29.

## 25. Es get ein dunkle wolf herein.

Text (1. Strophe) und Melodie: nach Pater Werlin, 1646. 2. und 3. Strophe: nach dem Zupfgeigenhansl. Böhme: Nr. 207; Erk-Böhme: II, S. 573.

## 26. Es ist auf erd kein schwerer leidn.

Text: nach dem Ambraser Liederbuch, 1582. Dort 15 Strophen, — in der Bearbeitung: in 3 Strophen zusammengezogen. Melodie: nach Sainhofers Lautenbuch, 1603. Die weltliche Weise wurde verwendet zu dem protestantischen Choral: „Ich hab mein Sach Gott heimgestellt“ (Prätorius, 1609, — Überschrift: Im Thon: Es ist auff Erden kein schwerer Leidn“), sowie zu dem katholischen Kirchenlied: „Ich danke dir, du trewer Gott.“ (Corners Gesangsbuch, 1625.) Merkwürdige Parodierung: Fliegendes Blatt um 1582: „Lied eines Armen wol geplagten Mannes, wie er so vber sein vngezogenes böses Weib klaget.“ Im Thon: „Es ist auff Erden kein schwerers Leid“:

„O Weib, o Weib, das Gott sey klagt,  
wie ser bin ich mit dir geplagt!  
Vor dir hab ich kein rast noch ruh,  
kein rast noch ruh:  
im elend bring ich mein leben zu . . .“

Böhme: Nr. 266; Erk-Böhme: II, S. 558; Wunderhorn: II, S. 608. (Eine üble Umbildung auf das Schicksal des Säuflers, entstanden um 1580.)

## 27. Es stet ein lind in jenem tal.

Text: nach dem geschriebenen Liederbuch der Otilie Fenchlerin von Straßburg, 1592. Dort 18 Strophen. In der Bearbeitung: stark gekürzt, mehrere Strophen nur inhaltlich angegeben. Melodie: nach den Souterliedekens, 1540. In Loufenbergs Straßburger Liederhandschrift um 1450 schon geistlich umgedichtet: „Es stot ein lind im himeltrich . . .“ Die Prüfung der Geliebten durch den unerkannt heimkehrenden Mann ist nicht nur im deutschen Volkslied, sondern auch bei andern germanischen und den romanischen und slawischen Stämmen häufig besungen worden. Böhme: Nr. 39; Erk-Böhme: I, S. 239; Liliencron: Nr. 142; Uhland: Nr. 116; Wunderhorn: I, S. 39; Volksliederbuch: II, S. 536.

## 28. Ich far dahin.

Abschiedslied aus dem 14. Jahrhundert. Text und Melodie: nach dem Locheimer Liederbuch, um 1460. Vom Text (5 Strophen) nur die erste und letzte Strophe. Geistlich parodiert: in der Pfullinger Handschrift (15. Jahrh.): „Vom Newen jar. Ich var dohin, wenn es muoß sein. Contrafactum: Ich var zu dir, Maria rein . . .“ Von Brahms 1864 für gemischten Chor bearb. Böhme: Nr. 252; Erk-Böhme: II, S. 543; Volksliederbuch: II, S. 216.

## 29. Gott gsegn dich, laub!

Abschiedsgruß des Peter Unverdorben vor seiner Hinrichtung. Text: 10., 11. und 12. Strophe aus einer Ballade des 15. Jahrhunderts. — Handschrift des Klosters St. Georgen zu Dillingen. Melodie: 16. Jahrhundert. In der Bearbeitung: nach der Fassung des Zupfgeigenhansl. Die Segensformel zu Eingang der 1. und 3. Strophe gehört zu den vielen stehend gewordenen Wendungen des alten Volksliedes, (s. Nr. 16, Strophe 4, — Nr. 28, Strophe 2). Ähnliche Grußformeln und Segensprüche: Nr. 11, Strophe 2 und 3, — Nr. 16, Strophe 2, — Nr. 21, Strophe 4, — Nr. 38, Strophe 3. Böhme: Nr. 33; Erf=Böhme: I, S. 204; Uhland: Nr. 126.

## 30. Ich hört ein sichelin rauschen.

Text: 1. Strophe Graßliedlein, 1535, — 2. und 3. Strophe Schmeltzels Quodlibet, 1544. Melodie: nach Schmeltzels Quodlibet, 1544. Rhythmisch abgeändert, — statt des schwer singbaren Mixolydischen ist Moll genommen. Böhme: Nr. 179, 180; Erf=Böhme: II, S. 473; Liliencron: Nr. 158; Uhland: Nr. 34; Wunderhorn: II, S. 362; Forster: V, Nr. 35.

## 31. Ich stund auf hohem berge.

Text: 16. Jahrhundert. „Ballade von den drei Grafen.“ In der Bearbeitung nach Uhland, Nr. 96. Melodie: nach Reichardt, 1782. Aus dem Elsaß. Das Lied vom Grafen und der Nonne ist in vielen Lesarten, selbst in den Niederlanden, in Dänemark und Schweden, verbreitet und wird heute noch in ganz Deutschland gesungen, in jeder Landschaft wieder nach einer anderen textlichen und melodischen Fassung (s. unser Soldatenlied: „Es welken alle Blätter . . .“) Zwei schöne Schlußstrophen: in dem niederländischen Lied „Zet daghet uit den oosten“ (Böhme, Nr. 16):

„Met sinen blanken swaerde  
dat si die aerde op groef,  
met haer sneewitten armen  
ten grave dat si hen droech.

Met hare claerder stemme  
die misse dat si sanc,  
met haer sneewitten handen  
dat si det belleken clang.“

„Mit seinem blanken Schwerte  
die Erde sie aufgrub,  
mit ihren schneeweißen Armen  
sie ihn zu Grabe trug.

Mit ihrer hellen Stimme  
sie ihm die Messe sang,  
mit ihren schneeweißen Händen  
zog sie den Glockenstrang.“

Goethe zeichnete eine Variante des Liedes im Jahre 1771 „aus dem Munde des Volkes im Elsaß“ für Herder auf. Böhme: Nr. 36; Erf=Böhme: I, S. 313—322; Uhland: Nr. 96; Wunderhorn: I, S. 45, 170.

## 52. Ach gott, wie weh tut scheiden!

Text und Melodie: nach Sorster, III, 1549. In der Bearbeitung: nur die 1., 2. und 5. Strophe, — die Weise rhythmisch leicht abgeändert. Böhme: Nr. 202 („altes, vortreffliches Lied“); Erf=Böhme: II, S. 551 („Erfrorene Blumen und verwüstetes Gärtlein sind Bilder des durch Trennung oder Untreue zerstörten Liebesglückes.“ Vgl. „Es fiel ein Reif in der Srühlingsnacht...“); Liliencron: Nr. 124; Uhland: Nr. 67; Wunderhorn: I, S. 136; Volksliederbuch: II, S. 192.

## 53. Der mond der stet am höchsten.

Text und Melodie: nach Sorster, III, 1549. Nur die 1. und 4. Strophe (s. Nr. 22) in der Bearbeitung. Politisch=geistliche Parodie 1547: „Die Sonn die stet am höchsten, die welt hat sich verkert...“ Böhme: Nr. 203; Erf=Böhme: II, S. 553; Uhland: Nr. 86; Wunderhorn: III, S. 662.

## 54. Es reit ein herr und auch sein knecht.

Liebesballade aus dem 15. Jahrhundert. Text: nach den Bergfreyen, 1547. Melodie: nach dem Seinen Almanach, 1777. (Von Nicolai selbst komponiert?) Böhme: Nr. 99; Erf=Böhme: I, S. 374 („Das schöne Gedicht birgt hinter wenig schlichten Worten tiefe Empfindung und fordert, wie jedes echte Volkslied, den Hörer zum Mitdichten auf, da es die Motive der Tatsachen nicht anführt, sondern nur erraten läßt“); Liliencron: Nr. 29; Uhland: Nr. 94; Wunderhorn: I, S. 201. (Goethe bemerkt dazu: „Bedeutend, seltsam, tüchtig.“)

## 55. Ich schell mein horn in jammers ton.

Jagd= und Liebeslied des Herzogs Ulrich von Württemberg. Es soll von ihm um 1510 anlässlich seiner erzwungenen Heirat mit einer Nichte des Kaisers Maximilian gedichtet und vertont worden sein. Text und Melodie: nach dem Liederbuch des Arnt von Nid, 1519. Böhme: Nr. 443; Erf=Böhme: II, S. 51; Liliencron: Nr. 141; Uhland: Nr. 179; Wunderhorn: I, S. 107; Volksliederbuch: I, S. 717; Sorster: IV, 1556.

## 56. Ich armes käuzlein kleine.

Text und Melodie: nach Sorster, III, 1549. Böhme: Nr. 172, 173; Erf=Böhme: II, S. 253; Liliencron: Nr. 61; Uhland: Nr. 14B; Wunderhorn: I, S. 154 (Goethes Beurteilung: „Wunderlich, von tiefem, ernstem, köstlichem Sinn.“)

## 57. Ich armes maidlein.

Text und Melodie: nach Sorster, III, 1549. — Vom Text nur die beiden ersten Strophen. Sehr beliebtes Lied um die Mitte des 16. Jahrhunderts. Vielfach geistlich umgedichtet, — jedesmaliger Anfang: „Ich armer sündler plag mich sehr...“ Böhme: Nr. 212; Erf=Böhme: II, S. 300; Liliencron: Nr. 125; Uhland: Nr. 71.

## 38. Innsbruck! ich muß dich lassen.

Text und Melodie: nach Sorster, I, 1539. Der vierstimmige Tonatz bei Sorster stammt von Heinrich Isaak, dem berühmten Kontrapunktiker und Geschäftsträger Kaiser Maximilians, am Hof der Mediceer in Florenz. Die Weise liegt ausnahmsweise im Diskant und nicht, wie damals in Kontrapunktischen Volksliedbearbeitungen allgemein üblich, als cantus firmus im Tenor. Der Dichter des Liedes soll Kaiser Maximilian sein. Das weltliche Wanderlied wurde durch den Breslauer Prediger Zeß (+ 1547) zu einem Wanderlied nach der ewigen Heimat umgedichtet: „O Welt, ich muß dich lassen.“ Paul Gerhard dichtete auf die Melodie sein geistliches Abendlied „Nun ruhen alle Wälder.“ In der heutigen Fassung der Weise ist der echt volkstümliche Wechseltakt leider völlig abgestreift. Von Sebastian Bach, der die Choralmelodie immer wieder harmonisierte, erzählt man, daß er für diese einzige Melodie sein bestes Werk hinzugeben bereit gewesen wäre. — Ähnlich soll sich auch Mozart geäußert haben. Böhme: Nr. 254. („Die sanfte jonische Weise muß ein Stück deutschen Lebens, deutscher Gefühlsinnigkeit in sich bergen, daß sie fünf Jahrhunderte durchlebte und noch immer gern gesungen wird . . .“) Erfl-Böhme: II, S. 546; Liliencron: Nr. 122; Uhland: Nr. 69; Volksliederbuch: I, S. 520.

## 39. Elend hat mich umfassen.

Text: nach dem Münchener dreistimmigen Liederbuch, aufgeschrieben um 1400, einem „Seitenstück“ zum Loheimer Liederbuch. — In der Bearbeitung: gekürzt und leicht geändert. Melodie: nach Johann Hiltstein, Geistliche Christliche Gesenge, 1557. Dort das Lied (geistliche Umdichtung) überschrieben: „Ein Geistlich Liedt, zu singen auff die weise: Elendt hat mich umfassen . . .“ Böhme: Nr. 211; Erfl-Böhme: II, S. 285; Volksliederbuch: II, S. 200.

## 40. Von edler art.

Minnelied aus dem 15. Jahrhundert. Text und Melodie: nach Peter Schöffler, 1513. 1555 geistlich umgedichtet zu einem „Gesang von der heiligen Kirchen vnd Christo jrem Bräutigam“, desgl. später zu einem Marienlied: „Von edler Art ganz schön und zart . . .“ (Ditfurth, Fränkische Volkslieder, I, Nr. 79.) Böhme: Nr. 130; Erfl-Böhme: III, S. 479; Liliencron: Nr. 100; Sorster: I, 1539, Nr. 35.

## 41. Gott gnad dem großmechtigen Kaiser frumme!

Text: nach einem Fliegenden Blatt um 1530. „Ein new Lied . . . von der Kriegfleutorden.“ Verfasser: der Landsknecht Jörg Graff (s. letzte Strophe). In der Bearbeitung: gekürzt, die Strophen sinngemäß geordnet. Melodie: nach einer „psalmodierenden Weise“ aus einer Dresdener Handschrift (Cod. Nr. 53), um 1560. Böhme: Nr. 416; Erfl-Böhme: III, S. 170; Liliencron: Nr. 117; Uhland: Nr. 188.

## 42. Wir zogen in das feld.

Text und Melodie: Landsknechtsmarsch nach Sorster, II, 1540. Der scheinbar unsinnige Rehrreim ist verdorbenes Italienisch, wie es sich die Landsknechte zurecht machten. (Vgl. das

seltsame Kauderwelsch unsrer Soldaten in Feindesland.) Versuch einer Deutung nach R. v. Liliencron: Strombetta (trompetet) mi=a=la=mi (Signal e=a=e?), presenti alla mostra, signori! (erscheint zur Musterung, zum Appell, ihr Herrn!). — Oder nach Dr. J. Bolte: Presentate (armi) alla nostra signoria! (präsentiert's Gewehr unserer Herrschaft!)? Entgegengesetzt der „schwungvollen, martialen“ jonischen (d. h. Dur-) Melodie des Originals bringen manche neuere Bearbeitungen das Lied in Moll. (Zupfgeigenhansl; Deutsches Lautenlied u. a.) Böhme: Nr. 420; Erf=Böhme: III, S. 173; Liliencron: Nr. 116.

43. Unser liebe fraue vom kalten brunnen.

Text (1. Strophe) und Melodie: Landsknechtsmarsch nach Sorster, V, 1550. 2. und 3. Strophe (nicht ganz stilecht) aus: Deutsches Lautenlied, Nr. 419; herausgegeben von Professor Dr. W. Werckmeister, Verlag Köster, Berlin. (Sehr schlechte Sätze!) Böhme: Nr. 419; Erf=Böhme: III, S. 173; Uhland: Nr. 195.

44. Wol uff, ir lieben gfallen!

Text und Melodie: nach Peter Schöffer, 1513. — In der Bearbeitung: Text gekürzt, Melodie rhythmisch abgeändert. Vielleicht kann man den wilden Kehrreim so auslegen: Hin, hin! (Drauf los!) Eber, weg! (weg deine Hauer!) Wack (wackle, rege dich) Hütlein, in dem Gefreg (Schlachtgetümmel). Böhme: Nr. 427; Erf=Böhme: III, S. 182; Uhland: Nr. 145.

45. Ei, du feiner reuter!

Text: nach Uhland, Nr. 158. Dort nach einer Kopenhagener Handschrift aus dem 17. Jahrhundert. — In der Bearbeitung: gekürzt. Melodie: nach der Orgeltabulatur des Samuel Scheidt, 1624. Böhme: Nr. 434. („Eine echte, frische Reitermelodie, darin man gleichsam das trab, trab hört.“) Erf=Böhme: III, S. 185; Liliencron: Nr. 130; Uhland: Nr. 158.

46. Do truncken sie die liebe lange nacht.

Text und Melodie: nach Sorster, II, 1540. Böhme: Nr. 531. („Charakteristisch ist der phrygische Schluß, der hier vermutlich das Versinken in Weinseligkeit ausdrücken soll.“) Erf=Böhme: III, S. 57; Uhland: Nr. 227; Wunderhorn: I, S. 249 (innerhalb des Gesellschaftsliedes „Wohlauf, ihr Narren, zieht all mit mir!“).

47. Der liebste bule, den ich han.

Text: nach Scandellus, Neue lustige Liedlein 1578. Melodie: nach dem Liede „Was wölln wir auf den abend tun?“ (s. Nr. 15), das als 4. Strophe das Muskatellerlied enthält. Geistliche Umdichtungen, — Anfänge:

„Den liebsten bulen, den ich han,  
der ist mit lieb gebunden . . .“

„Den liebsten bulen, den ich han,  
der wart an die sul (Säule) gebunden . . .“

„Den liebsten bulen, den ich han,  
 der ist in himmels trone.  
 Maria heißet sie gar schon, —  
 erwirb uns fried und sone!“

Text der zweiten angegebenen Fassung: nach Forster, II, 1540. Böhme: Nr. 535; Erf=Böhme: III, S. 57; Liliencron: Nr. 41; Umland: Nr. 214 A und B; Volksliederbuch: II, S. 62.

48. Die weiber mit den flöhen.

Text: Floh=Jatz nach einem Fliegenden Blatt, um 1530. Gefürzt. Melodie: nach Forster, II, 1540. Statt des schwer sangbaren Mixolydischen ist Moll genommen. Böhme: Nr. 467; Erf=Böhme: III, S. 506; Liliencron: Nr. 47.

49. Es fur ein baur ins holz.

Text: nach einer Breslauer Liederhandschrift, 1603. — In der Bearbeitung: gefürzt und abgeändert. Melodie: nach Melchior Franck, 1611. Böhme: Nr. 472; Erf=Böhme: I, S. 485.

50. Es fur gut schiffmann übern Rhein.

Text: nach einem Fliegenden Blatt, um 1570. Dort mit dem Anfang: „Es saß ein eul und spann . . .“ In der Bearbeitung: gefürzt. Melodie: nach Newsidlers Lautenbuch, 1536, — ähnlich in Hainhofers Lautenbuch, 1603. In Schmeltzels Quodlibet (1544) ist die Melodie in Dur notiert. Böhme: Nr. 73, 74; Erf=Böhme: I, S. 500; Umland: Nr. 260 A u. C.

51. Ich spring an disem ringe.

Text und Melodie: nach dem Locheimer Liederbuch, um 1400. Der Schreiber bemerkte dazu resigniert am Schluß: „Do haltichs auch mit (d. h. nur noch mit dem Wein . . .) U. (Ugdorf) 60. (1400). Frater Jodocus de Winßhofen.“ Altes Ringeltanzlied eines Fahrenden aus dem 14. Jahrhundert, eine „wahre Mädchenkunde“ für die damalige Zeit. In der Bearbeitung: gefürzt. Böhme: Nr. 291; Erf=Böhme: II, S. 712; Volksliederbuch: II, S. 218.

52. Die fisch im wasser wonen.

„Deutscher Tanz.“ Text und Melodie: nach Hainhofers Lautenbuch, 1603. — In der Bearbeitung: gefürzt und leicht geändert. Böhme: Nr. 316; Erf=Böhme: II, S. 306.

55. Ich ritt einmal spazieren.

Text (nur eine Strophe) und Melodie: nach den 68 Liedern bei Berg und Newber, um 1542. Böhme: Nr. 189.

## 54. Die liebe maienzeit.

Text und Melodie: nach Melchior Franck, 1611. Erf=Böhme: II, S. 205.

## 55. Mir gliebt im grünen maien.

Text: nach einem Fliegenden Blatt, um 1610. Gefürzt. Die drei ersten Strophen stammen aus einem 1508 von Hans Sachs gedichteten Liede, das der Nürnberger Instrumentist Georg Grünwald später fortsetzte. Vgl. U. Kopp, Zeitschrift für den deutschen Unterricht 14, 455 und Zeitschrift für deutsche Philologie 47, 217. Melodie: nach dem „Geistlichen Meyen“ aus dem Mainzer Cantual, 1605. Böhme: Nr. 143; Erf=Böhme: II, S. 195.

## 56. Herzlich tut mich erfreuen.

Text und Melodie: nach Rhaw's Vicinia, 1545. — Gefürzt. Eines der am meisten gesungenen Mailieder des 15. und 16. Jahrhunderts, — nach seinem Ton viele andere Lieder (s. Nr. 6, 19). Geistlich umgedichtet 1552 durch Johann Walther: „Ein . . . newer Berckreyen, von dem Jüngsten tage . . .“ Anfang:

„Herzlich thut mich erfreuen  
die frölich Sommerzeit,  
wenn Gott wird schon vernewen  
alles zur Herrlichkeit.  
Den Himmel vnd die Erden  
wird Gott new schaffen gar,  
all Creatur soll werden  
gantz herrlich, hübsch und klar . . .“

Böhme: Nr. 142; Erf=Böhme: II, S. 191; Liliencron: Nr. 95; Uhland: Nr. 57; Wunderhorn: I, S. 158.

## 57. Mitten wir im leben sind.

Text und Melodie: nach Johann Walthers Gesangbuch, 1524. Die Luthersche Textfassung ist eine freie Übersetzung der von Notker Balbulus zu St. Gallen um 880 gedichteten Sequenz: „Media vita in morte sumus . . .“ In deutschen Bearbeitungen wurde das Lied schon vom 14. Jahrhundert an gesungen und u. a. als Schlachtgesang gebraucht. Böhme: Nr. 647, 648. („Nach einer Sage soll Notker zu diesem Gedicht angeregt worden sein, als er beim Bau einer Brücke über das Martins-Tobel die Gefahr der über dem tiefen Abgrund schwebenden Werkleute sah . . .“ Erf=Böhme: III, S. 845; Liliencron: Nr. 147; Volksliederbuch: I, S. 38. (Melodie von Peter Cornelius.)

## 58. Der grimmig tod.

Text und Melodie: nach dem Paderborner Gesangbuch von 1604. Dort überschrieben: „Ein gar andächtig Gesang von dem Tode.“ In der Bearbeitung: von den 19 Strophen nur die

erste und letzte. Die Weise ist der alte Pavierton, die „passier weiß“ von 1525. Böhme: Nr. 649; Erk=Böhme: III, S. 848; Baumker (das kath. deutsche Volkslied): I, 76. 82, — 2, 302, — 4, 697.

### 59. Es ist ein schnitter.

Text und Melodie: nach einem Fliegenden Blatt von 1638. Der Titel lautet: „Ein schönes Mayenlied, Wie der Menschenschnitter der Todt die Blumen ohne vnderchied gehling (jäh) abmehet. Jederman Jung vnd Alt sehr nüzlich zu singen vnd zu betrachten.“ Handschriftliche Bemerkung auf dem Originaldruck: Schnitterlied, gesungen zue Regenspurg, da ein hochadeliche junge Bluemen ohnversehen abgebrochen im jenner 1657.“ Goethe urteilt über das Lied in seiner Besprechung des Wunderhorns: „Katholisches Kirchen- und Todeslied, verdiente protestantisch zu sein.“ Der Text ist in der Bearbeitung gekürzt: von 16 Strophen nur 5 Strophen. Böhme: Nr. 650; Erk=Böhme: III, S. 849; Wunderhorn: I, S. 35.

### 60. Nu biten wir den heiligen geist.

Text: nach einer Heidelberger Handschrift aus dem 13. Jahrhundert, enthaltend eine Predigt des Bruder Berthold von Regensburg, in der die älteste Fassung der uralten Pfingstleise angeführt wird. U. a. heißt es dort über das Lied: „Ez ist gar ein nüz sanc. ir sult ez iemer desto gerner singen unde sult ez alle mit ganzer andaht unde innigem herzen hin ze gote singen unde rufen. Ez war ein gar gut funt unde ein nüzzer funt, unde er was ein wiser man, der daz selbe liet von erste vant . . .“ Melodie: nach Leisentritt, 1507. Böhme: Nr. 567; Erk=Böhme: III, S. 687; Liliencron: Nr. 154.

### 61. Es sungen drei engel.

„Ein vralter Kuff von Christo.“ Text und Melodie: nach dem Mainzer Cantual, 1605. — Gekürzt. Böhme: Nr. 540. („Die Melodie ist eine echte Volksweise . . . Der Terzenschluß weist so recht auf volksmäßige Zweistimmigkeit, d. h. auf Begleitung mit Terzen und Sexten, hin.“) Erk=Böhme: III, S. 733 ff.; Liliencron: Nr. 77; Wunderhorn: III, S. 702.

### 62. O traurigkeit, o herzeleid.

Text und Melodie: nach Corners Gesangbuch, 1631. Dort überschrieben: „Wann man am Charfreitag Christum im hl. Sakrament zu Grabe tregt.“ Heute noch im katholischen und protestantischen Gottesdienst gesungen. Böhme: Nr. 550; Erk=Böhme: III, S. 669; Volksliederbuch: I, S. 132.

### 63. In dulci júbilo.

Altes gemischtsprachiges Christmettenlied eines Sährenden aus dem 14. Jahrhundert. Text und Melodie: nach Michael Vehe, 1537. Böhme: Nr. 528; Erk=Böhme: III, S. 636; Liliencron: Nr. 21; Volksliederbuch: I, S. 156.

## 64. Vom himmel hoch.

Text: nach Martin Luther, 1534. Er dichtete die Verse für seine Kinder zur Weihnachtsbescherung. — In der Bearbeitung: gekürzt. Melodie: nach Schumanns Gesangbuch, 1539. Böhme: Nr. 518; Erk-Böhme: III, S. 635; Liliencron: Nr. 25; Volksliederbuch: I, S. 4.

## 65. Und unser lieben frauen der traumete.

„Ein alter Ruf, wenn man zu Unser lieben Frauen Kirchfahrten thut.“ Text und Melodie: nach Beuttners Gesangbuch, 1602. — Gekürzt: von 14 Strophen nur Strophe 1, 2 und 4. Böhme: Nr. 604; Erk-Böhme: III, S. 749; Liliencron: Nr. 18; Uhland: Nr. 319.

## 66. Es wolt ein jäger jagen.

Der „geistliche Jäger“. Adventslied im 16. und 17. Jahrhundert. Text: nach einem fliegenden Blatt, um 1530. Geistliche Umdichtung eines weltlichen Liebesliedes (s. Böhme, Nr. 436). Melodie: nach Beuttners Gesangbuch, 1602. Böhme: Nr. 598; Erk-Böhme: III, S. 633; Liliencron: Nr. 56; Uhland: 538; Wunderhorn: I, S. 92.

## 67. Dich, mutter gottes, rufen wir an.

Text und Melodie: nach Weglin, 1512. — Gekürzt. Böhme: Nr. 591 („Dieses herrliche Wallfahrtslied, womit das älteste aller gedruckten deutschen Liederbücher den Reigen eröffnet...“); Erk-Böhme: III, S. 743; Liliencron: Nr. 145; Uhland: Nr. 316.

## 68. Wiewol ich arm und elend bin —

Text und Melodie: nach Johannes Ott, 1544. — In der Bearbeitung: nur die Eingangsstrophe. Böhme: Nr. 431; Erk-Böhme: II, S. 552; Liliencron: Nr. 126; Uhland: Nr. 72; Sorster: V, Nr. 49.

# Quellen und Hilfsmittel

zu eingehenderem Studium des altdeutschen Volksliedes.

## I.

### 13. bis 17. Jahrhundert.

#### Handschriftliche und gedruckte Liedersammlungen.

- Carmina burana:** 13. Jahrhundert. Aufgefunden im Kloster Benediktbeuren und danach benannt. Lateinische und deutsche Lieder (Nr. 3)\*.
- Locheimer Liederbuch:** Handschrift aus der Mitte des 15. Jahrhunderts, zwischen 1452 und 1460 aufgeschrieben von Wolflein von Lochamen (Loheim?) zu Ugdorf in Bayern. Minnelieder und Gesänge von Sählenden. — (Nr. 2, 28, 51.)
- Oeglins Liederbuch,** 1512. — „Auß sonderer kunstlicher art vnd mit höchstem fleiß seind diß gesangbücher, mit Tenor, Diskant, Baß vnd Alt Torgiert worden in der Kayserlichen vnnnd des hailigen reichs Stat Augspurg, vnd durch Erhart Oeglin getruckt vnd volendt am newgehenden tag des Monats julij von der geburt Christi vnnseres lieben herrn in dem XV hundertesten vnd zwelften jare, Gott sy lob.“ — (Nr. 07.)
- Peter Schöffers Liederbuch,** 1513. — „Getruckt zu Meng (Mainz) durch Peter Schöffern. Vnd volendt am ersten tag des Mergen. Anno 1513.“ — (Nr. 40, 44.)
- Liederbuch des Arnt von Nich,** 1519. — „In dissem buechlyn fynt man LXXV hübscher lieder... lustigk zu singen. Auch etlich zu fleiten, schwegelen vnd anderen Musikalisch Instrumenten artlich zu gebrauchen. Gedruckt yn... Cöln, durch Arnt von Nich.“ — (Nr. 35.)
- Walthers Gesangbuch,** 1524. — „Geystliche gesangß Buchlein... Auctore Joanne Walthero, Wittenberg 1524.“ — Erstes mehrstimmiges Gesangbuch der protestantischen Kirche, das sogenannte Walthersche oder Wittenbergische Chorgesangbüchlein. — (Nr. 57.)
- Johannes Ott (I. Liederbuch),** 1534. — „Hundert ainundzweingig newe lieder, von berühmten dieser kunst gesetzt, lustig zu singen, vnd auff allerley Instrument dienstlich, vormals dergleichen im Truck nye außgangen.“ — (Nr. 12, 24.)
- Graßliedlein:** um 1535. Weltliche Lieder für vier Singstimmen. — (Nr. 30.)
- Reutterliedlein:** zusammengebunden mit den Gassenhawerlin. Frankfurt a. Meyn. Bei Christian Egenolff. 1535. — (Nr. 21, 23.)

\* Die eingeklammerten Nummern beziehen sich auf die Lieder des Buches und auf die Anmerkungen dazu.

- Hans Newsidlers Lautenbuch, 1556. — „Ein New geordnet Künstlich Lautenbuch . . . durch mich Hansen Newsidler, Lutenisten und Bürger zu Nürnberg (burtig von Preß-  
burck) öffentlich außgangen.“ — (Nr. 10, 50.)
- Heinrich Sinks Lieder, 1536. — „Schöne außerlesene Lieder des hochberümpften Henrici  
Sincens sampt andern newen Liedern.“ — (Nr. 5.)
- Michael Vehes Gesangbuch, 1557. — „Ein New Gesangbüchlin Geystlicher Lieder,  
vor alle gutthe Christen.“ — Das erste gedruckte katholische Gesangbuch. — (Nr. 63.)
- Georg Forsters Liederbücher, Nürnberg, 1559—1556. — „Ein außzug guter alter vnd  
newer Teutscher liedlein, einer rechten Teutschen art . . .“ — Unter verschiedenen Titeln in  
mehreren Ausgaben erschienen, heute meist kurzweg „Frische teutsche Liedlein“ benannt,  
— Abkürzung des Titels „Der Vierdte theyl schöner, frischer, alter vnd newer Teutscher  
Liedlein . . .“ Fünf Teile, zusammen 380 Liederbearbeitungen, die reichste und am meisten  
benutzte Quelle für alle Sammlungen und Neuherausgaben altdeutscher Volkslieder. —  
(Nr. 8—10, 16, 22, 32, 35, 36—38, 42, 43, 46, 48, ferner am Schluß der Anmerkungen  
zu Nr. 5, 12, 17, 23, 30, 35, 40, 68, siehe auch Forsters Vorrede zu Anfang meines Buches.)
- Souterliedekens, 1540. — „Gemaect te eren Gods op alle die Psalmen von David, Chant-  
werpen 1540.“ — Niederländisches reformiertes Gesangbuch. Den Psalmliedern (Souter-  
liedekens) sind weltliche Melodien, zum größten Teil niederdeutsche, mit Oberdeutschland  
gemeinsame Volksweisen, unterlegt. — (Nr. 14, 19, 27.)
- Antwerpener Liederbuch, 1544. — „Een schoon liedekens Boek . . . Chantwerpen . . . 1544.“  
— Hauptquelle des niederländischen Volksliedes im 15. und 16. Jahrhundert, — viel  
deutsches Sangesgut darunter. — (Nr. 19.)
- Johannes Ott, (2. Liederbuch), 1544. — „Hundert vnd fünfftzehn guter newer Liedlein . . .  
Nürnberg, den 19. Junij 1544, Johann Ott, Burger vnd Buchfuerer.“ — (Nr. 17, 68.)
- Schmeltzels Quodlibet, 1544. — „Guter, seltzamer vnd kunstreicher teutscher Gesang,  
sonderlich ettliche Kunstliche Quodlibet.“ — (Nr. 30, 50.)
- Khawes Bicinia, 1545. — „Bicinia gallica, latina et germanica.“ Zweistimmige  
Lieder. — (Nr. 56.)
- Bergfreyen (Bergreihen). — „Etliche schöne gesenge . . .“ Ausgaben von 1531, 1536,  
1547 u. a. — (Nr. 9, 20, 22, 34.)
- Heidelberger Handschrift Nr. 343: Mitte des 16. Jahrhunderts. Aus Einzeldrucken  
zusammengeschrieben. (Nr. 16, 21, 22.)
- Scandellus: „Newe teutsche Liedlein . . .“ Verschiedene Ausgaben, 1505—1578. — (Nr. 47.)
- Ambrafer (Frankfurter) Liederbuch, 1582. — „Lieder-Büchlein, Darin begriffen sind  
zweihundert vnd sechtzig allerhand schöner weltlicher Lieder, allen jungen gesellen vnd  
züchtigen jungfrawen zum newen jar . . .“ (Nr. 6, 7, 16, 22, 23, 26.)

- Liederbuch des Paul von der Aelst, 1602. — „Blum̄ und Außbund Allerhand Außerlesener Weltlicher Züchtiger Lieder vnd Reyen... Deventer 1602.“ — (Nr. 11.)
- Melchior Francks Liederwerk: 1602—1625, unter verschiedenen Titeln in mehreren Ausgaben. — (Nr. 49, 54.)
- Niederdeutsches Liederbuch: Anfang des 17. Jahrhunderts gedruckt. — (Nr. 18.)
- Beutners Gesangbuch, 1602. — Reiche Quelle geistlicher Volkslieder aus dem 15. und 16. Jahrhundert. — (Nr. 65, 66.)
- Sainhofers Lautenbücher (Hdschr.), 1603. — „Philippi Sainhoferi Lautenbuecher, darinnen begriffen Gaystliche Hymni, Psalmen, Rürchengesenge vnd Lieder, so von vilen guten Maistern. In Italianischer Tabulatur auf der Lauten zu spilen, außgesetzt, vnder Jedlichs der Text geschrieben, mit schönen Kupferstuckhen hin vnd wider gezieret. Anno 1603.“ — (Nr. 15, 26, 50, 52.)
- Mainzer Cantual, 1605. — „Catholisch Cantual oder Psalmbüchlein.“ — (Nr. 55, 61.)
- Michael Prätorius, 1605—1610. — „Musae Sioniae oder geistliche Concertgesänge.“ — (Nr. 7, 18, 24.)
- Pater Werlins Liederhandschriften, 1646. — „Rhythmorum varietas. Typi, exempla et modulationes rhythmorum. Opera et studia P. Joannis Werlini, Ord. S. Benedicti.“ — Mehrertausend(!) Weisen zu geistlichen und weltlichen Liedern des 15. und 16. Jahrhunderts. Vom Text jedesmal nur die erste Strophe. — (Nr. 25.)

## II.

### 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart.

#### Sammlungen und Bearbeitungen.

- Herder: Volkslieder, 1778. — Erschien nach des Dichters Tod als 8. Band seiner Werke unter dem Titel: Stimmen der Völker in Liedern.
- Almanach von Friedrich Nicolai. — „Ein feiner Pleiner ALMANACH vol schönerr echterr liblicherr Volkslieder... herausgegeben von Daniel Seuberlich, Schusterrn zu Rigmuel ann der Elbe. 1777 und 1778.“ — Das in der Schreibweise geflissentlich entstellte Büchlein hat gegen den Willen seines Herausgebers, der Herders Bestrebungen lächerlich machen wollte, der guten Sache des Volksliedes mehr genugt als geschadet. — (Nr. 34.)
- Des Knaben Wunderhorn: Alte deutsche Lieder, gesammelt von L. Achim von Arnim und Clemens Brentano. — 3 Bände. Heidelberg, 1806—1808. — Hundertjahrs-Jubel-ausgabe, herausgegeben von Ed. Grisebach, — Leipzig, Max Hesse, 1906 (s. Anmerkungen).

- Görres:** Altdeutsche Volks- und Meisterlieder... Frankfurt a. M., 1817.
- Kretschmer und Zuccalmaglio:** Deutsche Volkslieder. 2 Bände. Berlin, 1838—1844.  
(Enthält viel Unterschobenes und Gefälschtes.)
- Uhland:** Alte hoch- und niederdeutsche Volkslieder. 2 Bände. Stuttgart und Tübingen.  
Cotta, 1844—1845 (s. Anmerkungen).
- Vilmar:** Handbüchlein für Freunde des deutschen Volksliedes. Marburg, 1867. — Völlig umgearbeitete Neuausgabe durch Böckel: Handbuch des deutschen Volksliedes, Marburg, 1908.
- Goedeke und Tittmann:** Liederbuch aus dem XVI. Jahrhundert. Leipzig, Brockhaus, 1867.
- Rochus Frhr. v. Liliencron:** Die historischen Volkslieder der Deutschen vom 13.—16. Jahrhundert. Leipzig, 1865—1869.
- — — Deutsches Leben im Volkslied um 1550. — 13. Band von Kürschner: Deutsche National-Literatur. Stuttgart, 1884. — Enthält alte vierstimmige Tonsätze (s. Anm.).
- Franz Magnus Böhme:** Altdeutsches Liederbuch. Volkslieder der Deutschen nach Wort und Weise aus dem 12.—17. Jahrhundert. Leipzig, 1877. — 2. (unveränderte) Auflage. 1913 (s. Anmerkungen.)
- Erk-Böhme:** Deutscher Liederhort. Auswahl der vorzüglicheren deutschen Volkslieder, nach Wort und Weise aus der Vorzeit und Gegenwart gesammelt und erläutert von Ludwig Erk. — Neubearbeitet und fortgesetzt von Fr. M. Böhme. Leipzig, 1. und 2. Band 1893, 3. Band 1894 (s. Anmerkungen).
- Johannes Brahms:** Deutsche Volkslieder mit Klavierbegleitung. Berlin 1894.
- Wilhelm Cappert:** Deutsche Lieder aus dem 15., 16. und 17. Jahrhundert für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte frei bearbeitet. — Berlin, Challier.
- Felix Schwab:** Sorsters frische Liedlein. Fünzig ausgewählte Lieder für eine Singstimme und Klavier. — Wien, Universal-Edition.
- Volksliederbuch für Männerchor:** Herausgegeben von Rochus Frhr. v. Liliencron. Leipzig, Peters. 2 Bände. 1900 (s. Anmerkungen).
- Heinrich Scherrer:** Deutsche Volkslieder und Balladen zur Gitarre nach Stil und Spielweise der alten Lautenschlager. Leipzig, Hofmeister.
- Robert Rothe:** Deutsche Volkslieder zur Laute... Leipzig, Hofmeister.
- Der Zupfgeigenhansl:** Herausgegeben von Hans Breuer. Leipzig, Hofmeister.

# Liederanfänge

	Nr.	Seite
Ach gott, wie weh tut scheiden! .....	52	101
Ach herzigs herz .....	5	47
All mein gedanken, die ich han .....	2	41
Bei meines bulen haupte .....	9	55
De morgensterne hefft sich upgedrungen .....	18	75
Der grimmig tod .....	58	161
Der liebste bule, den ich han .....	47	155
Der mond der stet am höchsten .....	55	105
Dich, mutter gottes, rufn wir an .....	67	179
Die brünnlein, die do fließen .....	24	85
Die fisch im wasser wonen .....	52	145
Die liebe maienzeit .....	54	149
Die weiber mit den flöhen .....	48	137
Do trunken sie die liebe lange nacht .....	40	135
Drei laub auf einer linden .....	10	57
Du, mein einzig licht .....	4	45
Hi, du feiner reuter! .....	45	131
Elend hat mich umfangen .....	39	115
Es fiel ein himmelstaue .....	19	75
Es fur ein baur ins holz .....	49	139
Es fur gut schiffmann übern Rhein .....	50	141
Es get ein dunkle wolf herein .....	25	87
Es ist auf erd kein schwerer leidn .....	26	89
Es ist ein schnitter .....	59	163
Es reit ein herr und auch sein knecht .....	54	165
Es stet ein lind in jenem tal .....	27	91
Es sungen drei engel .....	61	167
Es taget vor dem walde .....	17	71

	Nr.	Seite
Es wolt ein jäger jagen .....	66	177
Es wolt ein maidlin wasser holn .....	25	85
Gar lieblich hat sich gesellet .....	8	55
Gott gnad dem großmechtigen kaiser frumme! .....	41	125
Gott gsegn dich, laub! .....	29	95
Herzlich tut mich erfreuen .....	56	155
Ich armes kätzlein kleine .....	36	109
Ich armes maidlein .....	57	111
Ich far dahin .....	28	95
Ich hört ein fräulein klagen .....	22	81
Ich hört ein sichelin rauschen .....	30	97
Ich ritt einmal spazieren .....	55	147
Ich schell mein horn .....	35	107
Ich spring an disem ringe .....	51	145
Ich stund auf hohem berge .....	31	99
In dulci júbilo .....	65	171
Insbbruck! ich muß dich lassen .....	58	115
Kein größer freud auf erden ist .....	14	65
Kume, kum, gefelle mìn! .....	3	45
Laßt uns singen! .....	1	35
Mir gliebt im grünen maien .....	55	151
Mit lieb bin ich umfangen .....	6	49
Mit lust tet ich ausreiten .....	12	61
Mitten wir im leben sind .....	57	159
Nach grüner farb mein herz verlangt .....	7	51
Nu biten wir den heiligen geist .....	60	165
O traurigkeit, o herzeleid! .....	62	169

	Nr.	Seite
Sie gleicht wol einem rosenstoß . . . . .	11	59
So wünsch ich ir ein gute nacht . . . . .	16	69
Und unser lieben frauen der traumete . . . . .	65	175
Unser liebe fraue vom kalten brunnen . . . . .	45	127
Dom himmel hoch . . . . .	64	173
Von edler art . . . . .	40	117
Wach auf, meins herzens schöne! . . . . .	20	77
„Wach auf, wach auf!“ mit heller stimm . . . . .	21	79
Was wölln wir auf den abend tun? . . . . .	15	67
Wiewol ich arm und elend bin — . . . . .	68	181
Wir zogen in das feld . . . . .	42	125
Wol auf, wir wölln jagen! . . . . .	13	63
Wol uff, ir lieben gsellen! . . . . .	44	129